

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3/4 Mark (1 Zblr. 5 Gr.), bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 4 Mark (1 Zblr. 10 Gr.).
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Rpf.,
für die zweigespaltene Zeile Feiltschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Rpf.

N^o 95.

Halle, Sonntag den 25. April
Mit Beilagen.

1873.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, d. 23. April. Se. Majestät der Kaiser hat nach der in der gewohnten Regelmäßigkeit erfolgten Erlebigung der Regierungsgeschäfte auch heute, trotz der kühlen und unfreundlichen Bitterung, eine Ausfahrt und Promenade gemacht. Heute Abend findet zu Ehren desselben eine Serenade und eine Beleuchtung des Platzes vor dem Schlosse statt.

Florenz, d. 23. April. Ihre K. K. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen besichtigten gestern die Sehenswürdigkeiten der Stadt und statterten dann der hier verweilenden Großfürstin Marie von Rußland einen Besuch ab. Die Frau Großfürstin erwiderte heute diesen Besuch; später wurde General Mezzacapo, der Kommandant der hiesigen Garnison, und der Stadtyndikus empfangen.

Dresden, d. 23. April. Nach dem „Dresdner Journal“ erhielt der König von Sachsen zu seinem heutigen Geburtsfeste von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser folgendes Glückwunschtelegramm: „Ich sende Dir meine treuesten Wünsche zu Deinem heutigen Festtage, auf das Du Glück und Zufriedenheit genießen mögest und Deine redliche Absicht für Volk und Land gesegnet sein möge. Wilhelm.“

Posen, d. 23. April. Der Vorsteherin des hiesigen Konvents der Ursulinerinnen ist seitens der Polizeibehörde eröffnet worden, daß die Minister des Innern und des Kultus die Ausweisung der nicht staatsangehörigen Erdenischwestern angeordnet und daß letztere demzufolge den preussischen Staat bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln binnen 8 Wochen zu verlassen hätten.

Stuttgart, d. 23. April. Der „Württembergische Staatsanzeiger“ reproduziert eine Korrespondenz der „Kölnischen Zeitung“ aus Stuttgart, in welcher die Ernennung des Stadtpfarrers Schwarz zu Ellwangen zum päpstlichen Hausprälaten als ein Schlag in's Gesicht der Diözese Rottenburg bezeichnet wird.

London, d. 23. April. Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Unterhauses machte D'Sullivan die Mittheilung, daß er, nachdem D'Israeli die Vorlage eines Gesetzentwurfs zur Regelung der Beziehungen des Hauses zur Presse abgelehnt habe, sich veranlaßt sehe, von morgen ab in jeder Sitzung den Antrag zu stellen, die Journalisten von der Galerie des Hauses auszuschließen.

London, d. 23. April. Das „Reuter'sche Bureau“ veröffentlicht eine vom Vizekönig von Indien unterm heutigen Tage von Simla aus erlassene Proklamation, in welcher der Guicowar Muthar Rao der Souveränität über Baroda und aller für ihn und seine Kinder daraus herzuleitenden Rechte und Privilegien für verlustig erklärt und zugleich angekündigt wird, daß der Vizekönig dem Guicowar einen bestimmten Theil Britisch-Indiens zum bleibenden Aufenthalte anweisen und ihm und seiner Familie ein angemessenes Jahrgeld auszahlen lassen werde. In der Proklamation wird hervorgehoben, die Kommissarien, welche an dem gegen den Guicowar geführten Gilt-Word-Prozesse theilgenommen, hätten sich über ein Urtheil nicht zu einigen vermocht, die Regierung habe aber auch ihre jegige Entschließung nicht auf den von den Kommissarien erstatteten Bericht gestützt und ebensowenig angenommen, daß die gegen den Guicowar geführte Untersuchung den Beweis der gegen denselben erhobenen Beschuldigungen ergeben habe. Die jegige Entschließung der Vizekönigs sei lediglich durch die Mißregierung und die notorische Unfähigkeit des Guicowar Muthar Rao hervorgerufen und motivirt. Die selbständige innere Verwaltung von Baroda werde wieder hergestellt und es werde insbesondere der Wittve des früheren Guicowar gestattet werden, irgend ein Mitglied der Familie des Guicowar an Kindesstatt anzunehmen, welchem die Regierung

dann die Souveränität verleihe werde. Bis dahin solle die Verwaltung von Baroda durch Madore Rao als ersten Minister unter Kontrolle eines englischen Spezialkommissars geführt werden. Die mit Baroda bestehenden Verträge blieben im Uebrigen durchaus unverändert.

Baroda, d. 22. April. Der Guicowar ist heute mittelst Separatzuges und unter der Eskorte von europäischen Soldaten nach Allahabad abgeführt worden. Es heißt derselbe würde in der Festung Shunard (Distrikt Mirzapoor) gefangen gehalten werden.

Haag, d. 22. April. Die Regierung hat heute den Kammern einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem bis zum 1. Juli d. J. die Goldwährung neben der bestehenden Silberwährung eingeführt und Zehn- und Fünfguldenstücke in Gold ausgeprägt werden sollen. Die Vorlage bestimmt ferner, die Ausmünzung von Silber auf Rechnung von Privaten bis zum 1. Januar 1877 zu unterlassen.

Constantinopel, d. 23. April. Gutem Vernehmen nach wird der Prinz Jusuf Izzedin sich in den nächsten Tagen nach Adrianopel begeben, um den Oberbefehl über die dort versammelten Truppen zu übernehmen. Die letzteren werden ein Uebungslager beziehen.

New-York, 22. April. (B. B. C.) Die Nummern der vorgestern per 20. Juli gekündigten Bonds (17te Kündigung, IV. Serie de 1862) sind folgende: à fünfzig Dollars No. 15,401 bis 17,100, à hundert Dollars 40,001 bis 44,200, à fünfhundert 20,001 bis 22,400, à tausend 66,001 bis 70,950, genannte Nummern inclusive.

Ein altes wirthschaftliches Gesetz.

P. Keine Zeit ist so gut wie gerade die gegenwärtige dazu angehan, die alte Wahrheit wieder zu Ehren zu bringen, daß das Steigen wie das Sinken der Preise, so der Dinge wie der Arbeit, lediglich von dem Verhältnisse der Nachfrage und des Angebots bestimmt wird. Wer nur jemals den Ursachen nachforschte, durch welche überhaupt zwischen hundert Verkäufern aus den verschiedensten Gegenden und Orten und tausend Käufern, die sich ebensowenig unter einander besprochen, ein fester Marktpreis in überraschend kurzer Zeit sich herstellt, der hat unfehlbar gleich selbst das Gesetz entdeckt, nach welchem die Preise der Dinge sich regeln. Es ist nicht zu verwundern, daß Tausende unserer Mitbürger, namentlich aus den handarbeitenden Classen, diesen einfachen, naturnothwendigen Satz nicht als unabweisbar gelten lassen. Aber hat der Staat, ausgerüstet mit allen Mitteln der Gesetzgebung, der Polizei und der Gerichte, nach langen, unnützen Versuchen es aufgeben müssen, gewaltsam gewisse Preise zu regeln, weil er gegen ein mathematisches Gesetz des Verkehrs ankämpfte, so müssen auch die Versuche unnatürlicher Preisfixirungen durch Druck von Unten zuletzt nothwendig scheitern. Und wie bei jenen Bestrebungen der Staat nur sich selbst und der Bevölkerung schwere Nachteile zuzog, so schlagen auch zuletzt alle der Natur der Verhältnisse widerstrebenden Coalitionen für höhere Fixirung der Arbeitspreise fehl. Allerdings mußte die Preissteigerung der Lebensbedürfnisse eine entsprechende Erhöhung der Arbeitslöhne zur Folge haben. Die erstere ist unleugbar eingetreten, und zwar in außer gewöhnlichem Maße. Auch das ist nothwendige Consequenz der erhöhten Gewerbetätigkeit und des verbreiteteren Wohlstandes. In gewerblosen, kapitalarmen Ländern, wie im Innern Rußlands, in den südamerikanischen Staaten und in dem ganzen, von der Natur doch so überaus gesegneten Central-Asien, sind die gewöhnlichen ersten Lebensbedürfnisse um Spottpreise (nach unserer Begriffen) zu haben; die überwiegende Masse der Bevölkerung aber schmachtet in unglücklichem Elend. Das rührt lediglich daher, weil dort die befruchtende Macht des Kapitals nicht oder doch nicht genügend vorhanden ist, wodurch die

Arbeitskraft jeglicher Art unwerth, häufig sogar werthlos wird. Die berechnete Frage aber, ob bei uns der Werth der Arbeit, also die Löhne derselben, sich im Verhältnisse zu der Steigerung der Lebensbedürfnisse erhöht hat, muß — an der Hand der Statistik — entschieden bejaht werden. Schon die keinerlei Kunst- noch Handwerksfertigkeit erfordernde gewöhnliche Tagelohnarbeit muß höher belohnt werden, als früher; die Löhne derer, von denen eine größere Kunstfertigkeit oder bessere Schulbildung verlangt wird, sind seit zwanzig bis fünfundsiebenzig Jahren fast auf das Doppelte gestiegen. In unserm Bezirke beträgt das durchschnittliche Arbeitslohn in Maschinenfabriken für Arbeitsleute ca. 12—15 Mk. pro Woche, für Former ca. 15—27 Mk. pro Woche, für Schlosser und Maschinenbauer ca. 13—24 Mk. im Accord. Das Alles hat sich durch die Natur der Verhältnisse, durch die unabwendbaren Wirkungen des Gesetzes von Nachfrage und Angebot, fast überall ohne Zwang und Drang, von selbst regulirt. Wollten nun die bezeichneten, mit mathematischer Genauigkeit arbeitenden sozialen Gesetze ignorirt, forciert oder anticipirt werden, würden Arbeiter irgend eines Gewerbes in den Irrthum verfallen, dem früher die Regierungen huldigten, als sie Taxen für Lebensbedürfnisse festsetzten, so unternehmen sie ganz einfach den Versuch, ein durch die Natur der Dinge gegebenes Weltgesetz umzu stoßen. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß dies ein fruchtloses Bemühen wäre, das nur zum schwersten Nachtheile, zu bittersten Enttäuschung führen müßte. Das sogenannte Maximum-Gesetz des französischen National-Convents von 1793 ist, ungeachtet die Guillotine zu dessen Durchführung bereit stand, in kürzester Zeit, während deren das Volk mehr als jemals Noth litt, jämmerlich zusammengebrochen, denn keine Gewalt, keine Macht auf Erden vermag die unabweisliche Mathematik der sozialen Grundgesetze umzu stoßen.

Das Auf- und Abgehen des Verdienstes trifft den Arbeiter fogut wie den Handwerker und Kaufmann. Und daß wir in einer absteigenden Periode begriffen sind, das lehrt nur ein Blick auf die Lage des Handels und der Industrie. Das ganze Gebiet der Fabriken und des Handels fast ist von den verheerenden Wirkungen des Vorjahres heimgesucht worden; überall wohin wir blicken, hört man Klagen über Handels- und Verkehrsstockung, Theuerung, ungenügenden Erwerb und Mangel an Sicherheit der Verhältnisse. Die entstandenen Verluste entspringen ebensowohl aus den Folgen der Spekulation, wie aus dem Rückgange des Preises vieler Artikel des Producten und Waaren-Marktes und aus den Verlusten solcher Werthpapiere, welche bis dahin als Capitalanlage gegolten hatten; es tritt hinzu, daß die Ansprüche an die Bedürfnisse des Lebens nicht in gleichem Maße gefallen sind, wie die Erträgnisse aus dem Vermögen und außerdem sind auch die Ausgaben für Steuern, theilweise durch Wegfall der Mahl- und Schlachtsteuer bei den städtischen Einnahmen, durch Hinzutritt neuer, wie der Klassensteuer, höher geworden. Und was speciell die Lage der Maschinen-Industrie anbelangt, so konnten sich die Verhältnisse derselben infolge der ungünstigen Lage fast aller Industriezweige und der verminderten Thätigkeit sowohl für Privat- als Eisenbahnbauten keineswegs günstiger gestalten. Neben den englischen sind die französischen Fabriken noch am meisten, hauptsächlich für Eisenbahn- und Armeezwecke in Anspruch genommen. Die deutschen Maschinenfabriken haben fast durchgehends un-

genügende Aufträge und werden sowohl im nördlichen als westlichen und südlichen Deutschland die Arbeitskräfte fortwährend reducirten und die Löhne immer mehr herabgesetzt. Der Stillstand vieler Fabriken bringt bedeutende Quantitäten außer Betrieb gesetzter Maschinen, Maschinenteile, Dampfessel u. zum Verkauf, worunter die Maschinenbau-Anstalten, Gießereien u. sehr zu leiden haben.

Diesen Thatsachen des Weltmarktes gegenüber wird es für die Gesundheit der Deutschen Maschinen-Industrie, um concurrenzfähig bleiben zu können, eine Lebensfrage, daß die Leistungsfähigkeit und Leistungswilligkeit ihrer Arbeiter mit den erhöhten Ansprüchen gleichen Schritt halten. Und wie bei den Maschinenbauern eine halbständige Arbeitszeit-Verlängerung verlangt wird, so wird von vielen anderen Fabrikbesitzern unseres Bezirks, veranlaßt durch das Gebot der Selbsthaltung, eine Reduktion der Löhne infolge des äußerlich beschränkten Geschäftsganges signalisirt und die meisten Arbeiter werden in nicht langer Zeit vor die kategorische Alternative „Lohnermäßigung oder Entlassung“ sich gestellt sehen. Es wird sich zeigen, ob der Arbeiter Resignation das durch zwingende Verhältnisse dictirte Geschick, welches wie bei allen Ständen, nach einer größeren Einhaltsameit gravitirt, muß, tragen und mit seinem Arbeitgeber auch die schlechten Zeiten überwinden, oder ob er den auswärtigen Reiseaposteln des Communismus in die Hände fallen will, die damit beschäftigt sind, die Bevormundung der Arbeiter an sich zu reißen und Strikes zu organisiren, ohne sich in geringsten darum zu bekümmern, was dabei für ihre unglücklichen Trabanten herauskommt.

Deutschland.

Berlin, d. 23. April. Se. Majestät der König haben geruht Den bisherigen Professor Theodor Aufrecht in Edinburgh zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn zu ernennen.

Der Kaiser nahm am 20. d. im Schlosse zu Wiesbaden die Vorträge des Geh. Legationsrathes v. Bülow, des Geh. Cabinetrathes v. Wilmonski und des Oberst-Lieutenants v. Haugwitz entgegen, fuhr dann nach Biebrich, um die auf der Fahrt nach Mainz begriffenen Kanonenboote daselbst in Augenschein zu nehmen. Abends besuchte der Kaiser die Vorstellung der Oper Aida. Wie es heißt, wird Frau Lucia in einigen Tagen in Wiesbaden eintreffen, um in der Afrkaneria aufzutreten. Am 21. d. hatte der Kaiser und König den evangelischen Landesbischof Wilhelm, den Commandeur des Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 80, Oberst v. Kawczynski, den Baron v. Rothschilb aus Frankfurt a. M. und den Regierungs-Präsidenten v. Wurmb zu Tafel servirt. Abends wurde dem Kaiser eine Serenade gebracht. In gleicher Zeit fand eine schöne bengalische Erleuchtung der evangelischen Kirche und des Platzes vor dem Schlosse statt.

Dgleich der Deutsche Kronprinz und seine Gemahlin im strengsten Incognito reisen, werden sie doch überall von den Behörden wie von der Bevölkerung aufs herzlichste empfangen. Als die kronprinzlichen Herrschaften in Brescia ankamen, wurden sie am Bahnhofe vom Bürgermeister und den Beisitzern des Stadtraths bewillkommt, um als sie aus dem Bahnhofe herausstraten, von dem verammelten Volk mit begeisterten Kyvivas und mit dem in Italien üblichen Händeklat-

Lucretia's Becher.

Ein Lebensräthsel von Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

„Nah, da fällt mir ein — ich kann Sie nicht erschießen! Nicht erschießen! Man würde sagen, ich hätte Sie getödtet, weil ich Ihnen meine Schulden nicht bezahlen konnte.“

„Das ist sehr möglich, die Welt ist boshaft“, meinte Karl trocken.

„Diese Bedenken hätten Ihnen früher kommen sollen.“

„Es giebt einen Ausweg, aber nur die Wuthigen betreten ihn!“ Hermann's Augen funkelten; mit dem Borne loberte der schwere Wein in ihnen. „Männer, die vor dem Tode nicht zittern, auch wenn sie ihn Tage lang vorher unabwendlich heransicheren sehen. Sie kennen und bewundern ja die Amerikaner. Ein amerikantisches Duell?“

„Wer das Loos zieht, tödtet sich. Auch gut, allein Sie haben Unglück im Spiel.“

„Um so besser für Sie!“ höhnte Hermann. „Sie wollen mit ausweichen. Zwei gleiche Papierstreifen, — auf dem einen Leben, auf dem andern Tod — wir werfen sie in einen Becher und ziehen zur gleichen Zeit. Ist's Ihnen recht?“

Der Dampf der Cigaretten, der Dunst des Weines, die für den weiten Raum nur matte und dämmerige Beleuchtung, die Halbschatten — Alles trug dazu bei, eine eigenthümliche phantastische Stimmung zu erzeugen; immer tiefer wurden die beiden jungen Männer, sich gegenseitig mit herausfordernden Blicken messend und dadurch ihre Aufregung steigend, in den Abgrund hinabgerissen.

„Vollkommen einverstanden“, erhob sich Karl und ging nach den Ofstellen, einen Becher herunter zu nehmen, der zu dem grausen Spiel dienen sollte. Inzwischen suchte Hermann nach Papier und Schere. Sorgsam präsend schnitt er zwei gleich lange und breite Streifen aus, malte auf das eine in großem Zuge ein L, auf das andere ein T hin und warf die Feder fort. Dabei mochte er unvorsichtig an die Geige gestochen haben. Das Instrument gab einen schrillen klagenden Laut von sich. „Das Grabgeläut für einen von uns“, sagte Hermann.

Indem kehrte Karl mit einem Becher in der Hand wieder zum Tisch zurück. Er war erdabt. Aber auch aus Hermann's Gesicht wich die Farbe des Lebens, als er unter der Ampel den Becher blitzen sah.

„Lucretia's Becher! Sind Sie vom Teufel besessen, Strupp? — Oder hat Ihnen die neue Lucretia den Becher zum Liebesgeschenk gemacht?“

„Bedauere! das Stück ist auf sehr prosaische Weise erworben worden, durch Kauf.“

„Den Becher haben Sie durch Kauf erworben, grade wie Heinrich's selbe“, fuhr Hermann fort. „Es ist aus mit dem Adel, es lebt die Börse! Hat Gabriele den Becher verkauft — auch wegen Schulden und Wechsel?“

„Ihre Wertungen hatten das arme Mädchen aus dem Schlosse getrieben; ihr Erbtheil zu berühren, war sie zu stolz, sie gereth in Noth und verkaufte den Becher. Ich habe ihn erst aus der dritten oder vierten Hand und kann daraus keinen Vorwurf für meinen Stand ziehen lassen. Wie erwerben, was Sie vergeuden; wir heben auf, was Sie wegwirfen.“

„Wer den Becher hat, hat das Glück und das Mädchen. Machen wir ein Ende! Gefallen Ihnen die Loose?“

Karl blickte gar nicht auf die Papierstreifen und winkte mit der Hand, daß er Allem zustimme, was Hermann gethan. Der rollte die Streifen dicht zusammen, die Finger zitterten ihm, bis in ihre Spitze glühte das Fieber. So legte er die Loose in den Becher, dann griff er Beide hinein; Karl's Rechte war kalt, Hermann's heiß, wie die eines schwer Kranken. Jeder hatte einen Streifen gezogen. Der Graf entfaltete den seinen zuerst.

„Tob!“ Schrie er auf, taumelte und wäre gefallen, wenn nicht der Freund ihn festgehalten und in den Sessel niedergebückt hätte.

„Ich sagte es Ihnen ja, daß ich Glück im Spiele habe“, sprach Karl tonlos.

Der ungeheueren Spannung war eine tiefe Erschlaffung, dem lauten Reden und Aufen Todtenstille gefolgt. An der Seite des Tisches stand Karl mit übereinandergeschlagenen Armen, mit halbgeschlossenen Augen alle Gedanken und alle Sinne gleichsam nach innen gewandt, wie los gelöst aus Zeit und Raum; auf der andern lag Hermann halb ausge Streckt in dem Sessel, den Kopf auf der gepolsterten Rückenlehne, mit gläsernen Augen nach der Decke starrend. Zwischen Beiden glänzte der Becher; läßen das Loos des Lebens, drüben links von ihm auf der mit grünem Tuch bezogenen Tischplatte das Loos des Todes. Einmal war es Karl, als tausche und bewege es sich im Nebengewebe, als würden

schen empfangen, so daß sich der Kronprinz und die Kronprinzessin kaum genug verzeihen und grüßen konnten. Die Cavallerie-Officiere der Garnison schlossen sich, ihre Trompeten an der Spitze, dem königlichen Wagen an, und beinahe alle Equipagen der Stadt folgten nach. Vor dem Hotel Stalía, wo die Herrschaften abgestiegen waren, bildete sich eine Volkssammlung, welche so lange applaudirte, bis sich der Kronprinz auf dem Balcon zeigte und dankend verneigte. Dasselbe wiederholte sich in Vicenza und Verona. Am Montag wollte der Kronprinz die Arena besuchen. Als er aber auf dem Victor-Emmanuel-Platz ankam, sah er, daß sich eine Volkssammlung gebildet hatte, die ihm eine Ovation bereitet hatte, und er ließ, um ihr aus dem Wege zu gehen, zum neuen Thor aus der Stadt hinaus- und durch das Palliothor wieder hereinfahren.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm kaum 1/2 Stunde in Anspruch. Zu erwähnen ist aus den Verhandlungen, daß die Vorlage betreffend die Regelung der staatsrechtlichen Stellung des fürstlichen Hauses zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen wurde. Für morgen wurde die dritte Berathung des Dotationsgesetzes und die zweite Berathung des katholischen Kirchengemeindegesezes anberaumt.

Der Staats-Anzeiger schreibt: Der Reichstag hat am 29. Januar d. J. beschlossen, den Reichskanzler aufzufordern, in Gemäßheit des Artikels 4 Nr. 13 der Reichsverfassung den Entwurf eines Gefängnisgesetzes betreffend, die zu regelnde Strafvollstreckung und die Reform des Gefängniswesens dem Reichstage baldmöglichst vorlegen zu lassen. Der Bundesrath hat diesen Beschluß dem Reichskanzleramt überwiesen. Dasselbe hat demgemäß die Frage, ob und wie weit eine Regelung des Vollzuges der Freiheitsstrafen im Wege der Reichsgesetzgebung zu erfolgen habe, einer Prüfung unterzogen und beschlossen, vor der Aufstellung eines Gesetzentwurfs die verbündeten Regierungen noch um Auskunft über einzelne Fragen zu ersuchen.

Bei dem Reichskanzleramt sind jetzt die Gutachten über den Gesetzentwurf wegen der gewerblichen Hilfskassen eingegangen. Die Gewerksvereine stimmen gegen den ganzen Gesetzentwurf lebhaft. Sie außerhalber derselben stehenden Autoritäten, deren Äußerung eingeholt ist, betonen am meisten die Bestimmung, daß die staatliche Anerkennung der Kassen sich vor Allem nicht mehr daran zu halten habe, daß die Mitgliedschaft von der Zugehörigkeit zu andern Vereinen abhänge. Ferner steht die Mehrzahl der Gutachten zu dem Regierungsentwurf und unterstützt die Regierung in dem Bestreben, die Kassen von Agitationszwecken fern zu halten. Das Gutachten des Abg. Jacobi (Eieginitz) wünscht unter Anderem die staatliche Anerkennung der Kassen von der Prüfung ihrer materiellen Grundlage abhängig zu machen, und zwar unter Weibringung eines die rechnungsmäßige Lebensfähigkeit bescheinigenden Gutachtens eines ebenfalls staatlich anerkannten Sachverständigen.

Eine Resolution über Befreiung des confessionellen Charakters der Kirchhöfe steht im Abgeordnetenhaus bevor.

Auch das Leben der stillen Messe ist, nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 4. März d. J. als eine geistliche Amtshandlung im Sinne der Maigesetze zu betrachten, wenn die äußere Art und Erscheinungsform dieser Function dem Publicum gegenüber den Charakter einer geistlichen Amtshandlung an sich trägt.

„Vortraute vernehmlich wie unterdrücktes Schluchzen und Weinen; er schauerte und fuhr auf. Aber wie er nun schärfer hindorchte, war Alles still, Alles umher einem weiten Grabe ähnlich, wo nichts als Todtenarmen und Särge in einem nie gebrochenen Schweigen sich an einander reihen. „Sie kann nicht mehr dort sein“, tröstete er sich, „wehe uns Weibem, wäre sie Zeugin dieser Tollheit gewesen!“

Dem daß hier eine unverantwortliche Tollheit begangen, ein freventliches Spiel getrieben worden, in diesen bangen Minuten, wo seine Seele wie aus einem wilden dämonischen Taumel wieder zum Selbstbewußtsein zurückkehrte, und der Verstand alle Dinge in das Licht der Wirklichkeit rückte, war er davon und noch mehr von seiner Schuld auf das Tiefste überzeugt. Ja, von seiner Schuld! Er als der Ruhige und Mächtigere hätte sich nicht von der Leidenschaft des gereizten Freundes fortreißen lassen dürfen. Was dies eine Gelegenheit, seinen Muth zu bewellen? Wie ein edler Raubbold hatte er die Herausforderung eines Mannes angenommen, der unzurechnungsfähig war — ein kindwüthiger Stier in der spanischen Arena, der auf das rothe Tuch des Matadors zustrift. Nicht die Annahme, die Verweigerung des Zweikampfes hätte ein Zeugnis für die Standhaftigkeit und Unerschrockenheit seiner Seele abgelegt. Zuerst war ihm Alles wie ein Scherz erschienen, eine Komische, aus allerlei Irrungen entstandene Verwickelung, die sich ohne Mühe würde lösen lassen, jetzt hatte sich der Scherz in bittere Ernsthaftigkeit verwandelt, das Gewebe zu einem gordischen Knoten verschlungen. Traue sich doch Keiner die Kraft zu, mit den geheimen Mächten des Lebens zu spielen! — Sie waren in ein Labyrinth geraten und kein Ariadnefaden da, sie herauszuretten.

Karl ward dies anhaltende Schweigen unerträglich, der Anblick des noch immer in Erstarrung liegenden Freundes eine herzzerbrechende Qual; er riß eines der hohen Fenster auf. Von unten herauf drang der Rärm der Straße; die Wagen rollten unablässig hin und her; es war die Zeit, wo die Schauspielhäuser, die Concertsäle sich schloßen. Ein eisiger Wind wehte von dem dunklen, prächtig gestirnten Nachthimmel ihm entgegen und strömte erquickend in das Gemach. Dieser Luftstrom mochte auch die schwere heiße Stirn Hermanns treffen, er fuhr mit der Hand darüber, als könne er einen furchtbaren Traum und die wüsten Nachtgesichte von sich verschrecken.

(Fortsetzung folgt.)

Trotz der angestrengtesten Bemühungen der ultramontanen Agitatoren soll die Vertheilung an der beabsichtigten Römefahrt eine sehr schwache sein. Auch die Massenadressen an den Papst sollen weniger Unterschriften erhalten haben, als man erwartet hatte.

Belgischen hier eingetroffenen Blättern zufolge wurde Duchesne dreimal gerichtlich vernommen. Er habe sich geweigert, seine angeblichen Mitschuldigen zu nennen.

Halle, d. 24. April.

Von kompetenter technischer Seite erhalten wir einige Notizen hinsichtlich der im hiesigen Bürgerverein aufgestellten, die Gaspreise, Gasausbeute und den Gasverlust betreffenden Zahlen, welche wir kürzlich, ohne uns die anderwärts daraus gezogenen Schlussfolgerungen anzueignen, mitgetheilt haben. Wie in jeder, so ist uns insbesondere in der Gasfrage mehr Licht sehr willkommen und theilen wir, theils zur Richtfeststellung, theils zur Erläuterung des bereits Gegebenen Folgendes mit:

Der gewöhnliche Preis des Hallischen Leuchtgases beträgt pro Kubikmeter 20 Pf. ohne Nebakost; zieht man aber sämmtlichen Rabatt ca. 10,000 Pfr. ab, wie dies der Bericht ausdrücklich verlangt, so beträgt der Durchschnittspreis — und das muß der Rechnungsabschluß der Gasanstalt nachweisen — nur 16—17 Pf. Hiernach würde das Gas „abzüglich aller Rabatte“ in Halle fast ebenso billig sein als in Berlin und jedenfalls billiger als an allen anderen aufgeführten Orten. Der Gasertrag aus den Koffeln ist wegen falscher Zahlenwerthe durchweg unrichtig angegeben. In Halle z. B. betrug die Ausbeute pro 1872/3 nicht von 61 Hekt. Kohle 20 Kubikmeter (diese Angabe beruht auf einem Druckfehler. Die Redaktion), sondern vielmehr von 1 Hekt. Kohle 20 Kubikmeter und 216 Kubikmeter pro 1871, also im letzten Falle nahe soviel wie in den meisten anderen aufgeführten Städten und sogar noch mehr als in Bitterfeld, Schönebeck, Waltershausen, Pörsneck (18,51 Kubikmeter), Arnstadt, Deberan (18,10 Kubikmeter) und Saalfeld. Die Behauptung des Berichts, daß die Hallische Gasanstalt „den geringsten Gasertrag aufweise“, ist daher nicht zutreffend. Die Gasausbeute hängt bei normalem Gange der Feuerung außer von der Qualität der Kohle wesentlich von der Dauer der Dekalkation ab. Die Hallische Gasanstalt könnte daher aus ihrer Kohle leicht noch mehr Gas gewinnen; sie brauchte dieselbe nur länger in der Retorte zu belassen. Die weßphälische Kohle z. B. giebt an Volumenprozent in der 1. Stunde ca. 32 Prozent, in der 2. Stunde ca. 25 Prozent, in der 3. Stunde ca. 20 Prozent, in der 4. Stunde ca. 15 Prozent, in der 5. Stunde ca. 8 Prozent u. s. w. — gegen Ende kostet der Kubikmeter demnach freilich 4 mal mehr als im Anfang. Wird die Leuchtkraft des in der ersten Stunde erzeugten Gases mit 100 bezeichnet, so sinkt dieselbe in der 2. Stunde auf 91, in der 3. Stunde auf 82, in der 4. Stunde auf 71, in der 5. Stunde auf 25 u. s. w., so daß das später gewonnene Gas gar nicht mehr leuchtet, sondern nur noch mit blauer Flamme brennt. Daraus folgt, daß es weder im Interesse der Gasanstalt noch der Konsumenten liegt, die Gasausbeute sehr weit zu treiben, und daß den letzteren sogar eine relativ geringere Ausbeute seitens der Fabrik in Rücksicht auf die dadurch erzielte bessere Qualität des Gases und der Coaks nur erwünscht sein kann. Als Erklärung des Gasverlustes ist die ungemünzte ungünstige Bodenbeschaffenheit, sowie die große Ausdehnung des Rohrnetzes ganz richtig geltend gemacht, es muß aber noch der Druck des Gases in der Leitung hervorgehoben werden, der in Folge der zu geringen Weite der Röhren bedeutend gesteigert werden muß und darum den Gasverlust wesentlich mitbedinget. Schließlich bemerken wir, daß in der hiesigen Gasanstalt nur Steinkohlen zur Gasfabrikation verwendet und zwar außer weßphälischen, zwickauer, englischen auch böhmische Steinkohlen, die den englischen an Güte nicht nachstehen.

Bereins- und Versammlungswesen.

— Der deutsche Jurikentag soll vom 26. bis 29. August in Nürnberg abgehalten werden. Man ist sehr erfreut darüber und trifft schon alle Vorbereitungen dazu.

— Am 8. Juni wird der Vereinstag deutscher Ingenieure in Eisenach tagen.

— Die 22. allgemeine deutsche Lehrerversammlung, welche in Darmstadt stattfinden sollte, fällt in diesem Jahre aus lokalen Gründen aus; dagegen wird der deutsche Lehrerverein, der sich in einer Mitgliederzahl von ungefähr 6000 über ganz Deutschland ausbreitet, zu Pfingsten eine Delegirten-Versammlung in Leipzig abhalten, zu welcher die Vorstände der übrigen Vereine, sowie die Redakteure der pädagogischen Presse eingeladen werden sollen, um über Zusammenschluß und gemeinsame Arbeit an der Entwicklung der Schulgesetzgebung durch Aufstellung bestimmter Grundsätze und Herbeischaffung des nöthigen statistischen Materials zu beraten.

Wesbericht.

Leipzig, d. 23. April. Das Geschäft in weißen Leinen und bunten Bettzeugen war diesmal dem Neujahrsgeschäft ganz gleich zu stellen. Viele Großhändler fehlten gänzlich und das Detailgeschäft geht sehr still. Es hätte wohl viele Waare verkauft werden können, wenn die Fabrikanten zu den ihnen gebotenen niedrigen Preisen abgegeben hätten. Das Publikum nahm gar keine Notiz davon, daß das Rohmaterial im Verhältnis zum vorigen Jahr eine Steigerung erfahren hatte, und auf der hier fabricirten Waare noch hohe Arbeitslöhne lasteten. Die Fabrikanten waren daher nicht geneigt, unter dem Nutzen zu verkaufen und behielten große Lager zurück. — Ueber Brauwaaren können wir gänzlich berichten, da die Händler ein Geschäft darin machten, welches sie ziemlich zurechtstellten. In Folge des vorangegangenen kalten Winters konnte man mit Recht starken Begehr auf Rauchwaaren voraussehen, zumal die Käufer in letzter Michaelismesse nur auf das Nöthigste sich beschränkten. Die Frühjahrs-Auctionen in London wurden denn auch von einem beträchtlichen Theile der Rauchwaarenhändler besucht und die meisten Artikel gingen daselbst zu hohen Preisen vom Platze.

Lotterie.

Bei der am 23. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 181. Königlich Preussischer Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:
1 Gewinn zu 120,000 M. auf Nr. 85,651.
2 Gewinne zu 30,000 M. auf Nr. 27,738.
3 Gewinne zu 15,000 M. auf Nr. 46,030, 61,340.
4 Gewinne zu 8000 M. auf Nr. 7265, 8966, 41,073, 56,725.
5 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 8191, 4250, 11,978, 10,753, 21,157, 22,776, 24,617, 25,155, 27,609, 28,514, 29,604, 31,062, 32,170, 32,823, 33,787, 34,042, 35,740, 38,709, 39,933, 40,842, 43,517, 51,496, 55,309, 56,749, 59,166, 59,473, 60,140, 61,494, 63,336, 71,730, 73,567, 75,497, 78,928, 80,682, 81,350, 86,593, 92,218, 92,468, 93,660, 94,123.
6 Gewinne zu 1500 M. auf Nr. 4850, 7894, 15,631, 16,914, 21,838, 24,458, 26,049, 26,014, 30,678, 31,303, 33,031, 33,218, 33,603, 34,766, 35,076, 36,062, 37,047, 41,386, 42,205, 49,760, 51,000, 53,505, 55,453, 58,384, 58,438, 58,711, 65,902, 67,655, 68,438, 70,116, 73,108, 74,171, 74,327, 75,211, 75,935, 80,267, 81,658, 80,132, 87,839, 87,079, 90,920, 92,378, 94,487, 94,536.
7 Gewinne zu 600 M. auf Nr. 2428, 2431, 4229, 4359, 9598, 11,529, 12,944, 10,033, 17,495, 19,245, 19,258, 19,401, 21,648, 21,817, 24,439, 25,921, 26,008, 26,792, 28,228, 29,869, 30,363, 31,043, 31,764, 31,933, 34,267, 39,241, 40,177, 40,203, 40,925, 41,111, 43,324, 45,481, 46,785, 49,009, 51,355, 51,767, 53,489, 54,275, 54,612, 56,077, 57,122, 57,720, 58,025, 60,211, 60,884, 62,849, 64,096, 65,496, 66,716, 66,783, 66,922, 67,266, 67,690, 69,025, 69,337, 70,521, 70,972, 71,284, 72,064, 73,036, 73,216, 73,539, 74,487, 75,434, 76,214, 76,714, 76,982, 77,901, 79,902, 83,965, 84,073, 87,894, 91,185, 92,436.

Hallischer Verein für Volkswohl.

Die Volksbibliothek auf dem Rathhause ist für die Sommermonate von nächster Woche ab Dienstags und Freitags von 7-8 Uhr Abends und Sonntags von 11-12 Uhr geöffnet. Der Abtheilungsvorstand.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: 28 April, Morgens 6 Uhr, Nachm. 2 Uhr, Abends 10 Uhr, Tagesmittel. Rows include Luftdruck, Wind, Himmelssicht, and Wolkenform.

Wir erfahren, daß der Geschäftsabschluss der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Auna“ in Halle für das Jahr 1874 wieder einen erfreulichen Fortschritt bekundet. Der gesammte Versicherungsbestand ist auf 57,753 Versicherungen mit 14,617,320 Thlr. Capital, die Jahresprämien-Einnahme auf 523,964 Thlr. und die Zinsen-Einnahme auf 84,229 Thlr. gestiegen. Die gesammte Reserve betrug Ende 1873 1,809,185 Thlr. und der Bestand an Hypotheken 1,530,200 Thlr. Die Sterblichkeit blieb um 10,112 Thlr. unter dem erwartungsmäßigen Betrage, und der Jahresüberschuß beträgt 74,639 Thlr. 10 Gr. 11 Pf. - Nach der bevorstehenden Generalversammlung werden wir auf den Rechenschaftsbericht zurückkommen.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 23. April. Weizen 18-105 M. Roggen 150-170 M. Gerste 10-115 M. Hafer 180-195 M. pr. 1900 Ko. Magdeburger Börse, d. 23. April. - Kartoffelspiritus, pr. 10/00 Alterproc., loco ohne Faß 50-56,50 -56,00 M.

Berlin, den 23. April. Weizen: Termine etwas billiger verkauft, gekünd. 2000 Ctr., Kündigungspreis 184 1/2 M. loco 102-210 M. pr. 1000 Kilogr. nach Qualität bez., abgelagerte Anmelbungen - Km. bez., pr. diesen Monat, April/Mai u. Mai/Juni 184 1/2-184 M. bez., Juni/Juli 180-185 M. bez., Juli/Aug. 187 1/2-187 M. bez. - Roggen loco erhielt sich in ziemlich guter Frage. Im Terminverkehr war es heute wiederum recht unbelebt. Preise hielten gegen gestern reichlich 1 Km. ein und war der Schluss meist flach, gekünd. 11,000 Ctr., Kündigungspreis 148 M. loco 140-163 M. nach Qualität bez. fordert. ruff. 146-152 M. bez., inländisch, 151-162 M. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. April/Mai 149-147 1/2 M. bez., Mai/Juni 147-146 1/2 M. bez., Juni/Juli 146 1/2-146 M. bez., Juli/Aug. 146-145 1/2 M. bez., Sept./Octbr. 146 1/2 M. bez. - Gerste, große und kleine, 120-179 M. pr. 1000 Kilogr. bez. - Hafer loco vernachlässigt, Termine ohne Aenderung, gekünd. - Ctr., Kündigungspreis - Km. bez., loco 157-189 M. pr. 1000 Kilogr. bez., oft u. weicher. 167-180 M. bez., pomm. u. mecklenb. 182-184 M. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. April/Mai 177 1/2 M. bez., Mai/Juni 167 M. bez., Juni/Juli 163 1/2 M. bez., Juli/Aug. 162 M. bez. - Erbsen, Kochwaare 183-226 M. bez., Futterwaare 167-172 M. bez. - Delfaatzen: Wintererbsen - bez., poln. - bez., Wintererbsen - bez., roin. - bez. - Kaffel wurde etwas billiger verkauft, gekünd. 100 Ctr., Kündigungspreis 54,6 Km. bez., loco 53,50 M. bez., pr. diesen Monat, April/Mai u. Mai/Juni 54,7-4 Sept./Oct. 58,0-3 Km. bez. - Leinöl loco 60 Km. bez. - Spiritus ist sehr rückwärtig, wurde absehn zu billigeren Preisen gehandelt, gekünd. 70,000 Liter, Kündigungspreis 58,8 Km. bez., loco ohne Faß 57,5 Km. bez., loco mit Faß - Km. bez., pr. diesen Monat u. April/Mai 58,9-6-8 M. bez., Mai/Juni 58,6-4 Km. bez., Juni/Juli 58,7-5-6 Km. bez., Juli/Aug. 59,8-6 Km. bez., Aug./Sept. 59-8-60 Km. bez.

Breslau, d. 22. April. Spiritus pr. 100 Liter à 100 pEt. pr. April/Mai 55,00 bez., Juni/Juli 56,50 bez., Aug./Sept. 58,00 bez. Weizen pr. April/Mai 174,00 bez., Roggen pr. April/Mai 142,00 bez., Mai/Juni 142,00 bez., Juni/Juli 143,00 bez., Kaffel pr. April/Mai 13,00 bez., Mai/Juni 13,00 bez., Sept./Oct. 57,00 bez.

Stettin, d. 23. April. Weizen pr. April/Mai 189,50 bez., Mai/Juni 189,50 bez., Roggen pr. April/Mai 148,00 bez., Mai/Juni 146,50 bez., Kaffel 100 Kilogr. pr. April/Mai 51,75 bez., Sept./Octbr. 55,00 bez. Spiritus loco 56,80 bez., pr. April/Mai 59,4 1/2 bez., Juni/Juli 60,50 bez.

Hamburg, d. 23. April. Weizen loco fest, auf Termine matt. Roggen loco fest, auf Termine matt. Weizen pr. 120pEt. pr. April 1000 Kilo netto 183 Gr., 187 C., April/Mai 188 1/2 Gr., 187 1/2 C., Mai/Juni 188 Gr., 187 C., Juni/Juli 189 1/2 Gr., 188 1/2 C., Juli/Aug. 190 1/2 Gr., 189 1/2 C., Sept./Oct. 193 Gr., 191 C. Roggen pr. April 1000 Kilo netto 187 Gr., 185 C., April/Mai 184 Gr., 183 C., Mai/Juni 181 Gr., 180 C., Juni/Juli 181 Gr., 180 C., Juli/Aug. 181 Gr., 180 C., Sept./Oct. 181 Gr., 180 C. Hafer loco, Kaffel rublig, loco 57, pr. Mai 56 1/2, Oct. pr. 200 Pf. 50. Spiritus still, pr. April 44, Mai/Juni 44, Juni/Juli 44 1/2, Juli/Aug. pr. 100 Liter 100 1/2 45 1/2. - Wetter: Windig.

Amdersham, d. 23. April. Weizen loco geschäftslos, auf Termine unverändert, pr. Mai 209, Nov. 274. Roggen loco und auf Termine unverändert, pr. Mai 182, Juli 180 1/2, Oct. 181 1/2. Haas loco 369, pr. Herbst 378 1/2. Kaffel loco 84 1/2, pr. Mai 34, Herbst 30. - Wetter: hell, kalt.

London, d. 23. April. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Monats: Weizen 16,160, Gerste 3530, Hafer 84,40 Quarter. Sämmtliche Getreidetrachten bei rubligem Geschäft still, Hafer 7 1/2 Eb. höher. - Wetter: grauböu.

Riverpool, d. 23. April. Baumwolle (Anfangsbericht). Mathematisches umfas 10,000 Ballen. Unverändert. Exportimport 3000 Ballen brasilianische. Liverpool, d. 23. April. Baumwolle (Schlußbericht): Brasilianische 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Unverändert. Amerikanische Verschiffungen unverändert. Erbsen Orleans 8 1/2, middling amerikanische 7 1/2, fair Doberer 6 1/2, middl. fair Doberer 4 1/2, good middl. Doberer 4 1/2, middl. Doberer 4 1/2, fair Bengal 4 1/2, fair Besack 5 1/2, new fair Doberer 5 1/2, good fair Doberer 5 1/2, fair Madras 5, fair Penam 8 1/2, fair Sumatra 4 1/2, fair Carriacou 9. Petroleum. (Bericht v. d. 23. April). Pr. 100 Kilo loco 28 M., v. April 26,20-30 M., pr. April/Mai 29,20 M., pr. Sept./Oct. 20,50 M. - Hamburg: Scheparts, Standard white loco 12,40 Pf., 12,30 Cb., pr. April 12,30 Cb., pr. Aug./Dec. 12,00 Cb. - Bremen (Schlußbericht): Standard white loco 11 M., 50 Pf. Rubig. - Antwerpen: Raff. Rape weiß, loco 28 1/2 bj. u. Bf., pr. April 28 1/2 bj., 28 1/2 Bf., pr. Mai 27 bj., 27 1/2 Bf., pr. Septbr. 29 bj., 29 1/2 Bf., pr. Sept./Dec. 30 Bf. Weizen. - New York (d. 22. April): Petroleum in New York 13 1/2, da in Philadelphia 13 1/2. - Wechsel auf London in Gold 4 D. 87 1/2 C. Goldagio 15.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Abthl. Schiffslaufe bei Norda) am 23. April Abends am neuen Unterpegel 2,23 Meter, am 24. April Morgens am Unterpegel 2,20 Meter. Am 23. April Abends am alten Unterpegel 1,22 Meter, am 24. April Morgens am Unterpegel 1,20 Meter. Wasserstand der Saale bei Wernburg am 23. April Vorm. 1,35 Meter. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 23. April. Am Pegel 1,80 Mtr. Wasserstand der Elbe bei Dresden am 23. April 56 Cent. = 1 Elle - 3 Zoll unter Null.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 23. April. Die heutige Fondsb- und Actienbörse eröffnete in wenig fester Haltung und entsprach in dieser Beziehung den von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Notizen. Im weiteren Verlaufe der Börse griff eine etwas festere Stimmung Platz, obwohl die Spekulation aus ihrer Neugierigkeit nicht heraustrat und von Kaufslust fast nirgend etwas zu vernehmen war. Aber die Oeringfügigkeit des Angebotes gab den Courfen allmählich eine größere Stetigkeit, und irrtümliche traten überdies kleinere Differenzen ein. - Die Kapitalmarkt brachete seine feste und rublige Haltung; während die Cassawerthe der abgelaufenen Geschäftswochen sich mehrfach etwas schwächer stellen bei ganz altem Verkehr. - Der Geldstand hat sich nicht wesentlich verändert; im Privatwechselverkehr betrug das Defizit 2% - 3% für feste Briefe. - Von den österreichischen Speculationen papieren traten Creditactien am meisten und zu anfangs schwächeren, später steigenden Courfen in Verkehr, Franzosen und Lombarden waren rublig und letztere dancien etwas matter. - Die fremden Fonds und Renten blieben fest und rublig; Italiener und Lörken mußten etwas nachgeben bei mäßigen Umsätzen, Russische Anleihen und b. Österreichische Renten erlitten lebhaftere Frage. - Deutsche und Preussische Staatsfonds, sowie landchaftliche Pfands- und Rentendriefe hielten bei recht fester Tendenz mäßige Umsätze für sich. - Prioritäten blieben b. hauptet still. In Köln: Rubiner und Schickschwinger 4 1/2, lagen Prioritäten fanden größere Abschlüsse statt. - Eisenbahnen blieben rublig und behauptet. Die Rheinisch-Westfälischen Bahnen, besonders Elbn- und Rheinische, waren fest und ziemlich lebhaft; leichte Aktien still. Galizier fest, Nordwestbahn und Rumänen etwas schwächer. - Bankactien und Industriepapiere waren still und schwach behauptet, deren speculativer Verkehr lebhafter, aber matter.

Leipziger Börse vom 23. April. Königl. Schatz-Anleihe von 1826 v. 1000 u. 500 v. 3% 95,80 M., à 500 v. 0,80 C., do. kleinere 3% 95,20 M., do. v. 1855 v. 100 v. 3% 87,10 M., do. v. 1847 v. 50 v. 4% 99,10 M., do. v. 1862-1868 v. 500 v. 4% 99,20 M., do. v. 1869 v. 500 v. 4% 99,20 M., do. v. 1852-1868 v. 100 v. 4% 99,20 M., do. v. 1869 v. 100 v. 4% 99,25 M., do. v. 1869 v. 50 v. 25 v. 4% 99,25 C., do. v. 1870 v. 100 v. 60 v. 4% 99,25 C., do. v. 500 5% v. 113,75 C., do. v. 100 v. 5% 103,75 C., do. Eisenbahnt. A. 3 1/2%, B. 4%, C. 3%.

Berliner Börse vom 23. April.

Table with 2 columns: Preuss. Fonds, Staatliche Anleihe, Staats-Schuldversch. etc. and their prices.

Table with 2 columns: Pfandbriefe, Kur u. Neumärkische, Opreussische, etc. and their prices.

Table with 2 columns: Rentenbriefe, Kur u. Neumärkische, Pommerische, etc. and their prices.

Table with 2 columns: Wechsel, Kur u. Neumärkische, Pommerische, etc. and their prices.

Table with 2 columns: Gold, Silber- und Papiergeld, Dollar, Fremde Banknoten, etc. and their prices.

Table with 2 columns: Wechselcourse vom 23. April, Berliner Bankdisconto, Amsterdam, London, etc. and their rates.

Table with 2 columns: Deutsche Fonds, Bad. Pr. Anl. 67, Bayer. Präm. Anl., etc. and their prices.

Table with 2 columns: Ausländische Fonds, Amerikaner rückl. 82, Cessler. Parier-A., etc. and their prices.

Table with 2 columns: Def. Credit, Def. Anl. 60, Franz. Anleihe, etc. and their prices.

Table with 2 columns: Def. Credit, Def. Anl. 60, Franz. Anleihe, etc. and their prices.

Table with 2 columns: Def. Credit, Def. Anl. 60, Franz. Anleihe, etc. and their prices.

Table with 2 columns: Def. Credit, Def. Anl. 60, Franz. Anleihe, etc. and their prices.

	Kurs	Angeb.	Not.
7 1/2% Halle'sche Stadt-Obligat., Casanlebe	p Ct.	5	102
Zinsen vom 1. April u. 1. October			
1 1/2% Halle'sche Stadt-Obligat. von 1867	"	4 1/2	100,50
Zinsen vom 1. April u. 1. October			
3 1/2% Halle'sche Stadt-Obligat. von 1818	"	3 1/2	83,10
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli			
4% Pfandbriefe der Prov. Sachsen	"	4	93,20
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli			
4 1/2% Braunkohlen-Gewerfch. Obligat.	"	4 1/2	93,50
Zinsen vom 1. April u. 1. October			
4 1/2% Anstalt-Obligat.	"	4 1/2	99,50
Zinsen vom 1. April u. 1. October			
5% Halle'sche Zuckerfabrik-Anleihe	"	5	102
Zinsen vom 1. April u. 1. October			
5% Anleihe der Neuen Actien-Zucker-Fabrik	"	5	101
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli			
5% Hypoth. Anl. der Zuckerfabrik Koerbidorf	"	5	100
Zinsen vom 1. April u. 1. October			
6% Braunkohlen-Verwerth.-Anleihe	"	6	—
Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli			
Halle'sche Bauvereins-Actien	"	5	111,50
Divid. v. 1874 7 1/2% Zinsen v. 1. Jan.			
Halle'sche Credit-Anstalt-Actien	freo.	—	80
freo. Zinsen			
Stamm-Actien der Neuen Actien-Zucker-Fabrik	"	4	117,50
Divid. v. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.			
Stamm-Prioritäten derselben	"	5	—
Divid. v. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.			
Stamm-Actien der Hall. Zuckerfabrik-Comp.	p. St.	Ma k	6000
(M. 3100 Einzahlung) freo. Zinsen			
Zuckerfabrik Koerbidorf	p Ct.	4	40
Divid. v. 73/74 0. Zinsen vom 1. April			
Zuckerfabrik Glauzig	"	4	40,50
Divid. v. 73/74 9 1/2% Zinsen vom 1. Juli			
Sächs. Kohlen-Verwerthung	"	4	25
Divid. v. 73 0. Zinsen vom 1. Jan.			
Stamm-Prioritäten derselben	"	5	—
Divid. v. 73 5% Zinsen v. 1. Jan.			
Weichens-Weissen. Actien-Gesellfch.	"	4	135
Divid. v. 73/74 15% Zinsen v. 1. April			
Türkisch-Batmannsdorfer Braunkohlen-Ind.	"	4	50
Divid. v. 73/74 5% Zinsen vom 1. Juli			
Halle'sche Brauerei Michaelis & Co.	"	4	45
Divid. v. 73/74 0. Zinsen v. 1. Oct.			
Stamm-Prioritäten derselben	"	5	85
Divid. v. 73/74 0. Zinsen v. 1. Oct.			
Erbliniger Actien-Papier-Fabrik	"	5	29
Divid. 72/73 8% Zinsen v. 1. Juli			
Necker Maschinenbau-Anstalt, Cöln	"	4	60
Divid. v. 73 7 1/2% Zinsen vom 1. Januar			
Halle'sche Maschinenfabrik	"	4	70
Zinsen v. 1. Januar			
Verl. u. Maschinenfabrik Gonnern	"	5	—
Zinsen vom 1. Januar			
Ellenburger Kattun-Manufactur	"	5	56
Zinsen vom 1. Juni			
Neubach, Chem. Fabrik und Glashütte	freo.	—	9,50
freo. Zinsen			
Kure d. Grundbesitz-Verbau-Vereins	p. Anth.	Ma k	1660
(1 Anteil = 4 Kure) freo. Zinsen			
Backofen-Actien (nom. 1600 M.) freo. Zinsen	p. St.	—	600
Theater-Actien (nom. 300 M.) freo. Zinsen	p. St.	—	132
Wilde Noten	p Ct.	—	99,75
Banknoten, Leipzig einlösbar	"	—	99,50
Luxemburger Banknoten	"	—	99

Bekanntmachungen.

Seltene Gelegenheit!
Zwei erste Preise

der **Frankfurter Pferde-Lotterie**,
da bei der letzten Ziehung der erste Preis unerhoben geblieben.
Verloosung zweier vollständigen Viergespanne.
11 elegante Wagen, 60 Pferde etc.
Ziehung am 5. Mai 1875.
Loose à R.-Mk. 4. incl. Franco-Zusendung der Ziehunglisten sind
noch zu haben bei
S. Markus, Frankfurt a. M., oder **S. Markus, Offenbach a. M.**
NB. Bei Abnahme von 15 Loosen erfolgt Eins gratis.

Zu verkaufen:

Ein neue Spherdige, liegende Dampfmaschine mit Expansion.
Ein neuer Kessel dazu, nebst vollständiger Armatur.
Ein fast neues Verticalsägenagater, etwa 40 Fuß lg. zu schneiden.
Eine fast neue Fournirfäße, Schnittfläche 22 Zoll br., 12 Fuß lg.
Vollständige Transmissions zum Betriebe des Gatters.
Ein gebrauchter Dampfessel von 30 Fuß Länge, 6 Fuß Durch-
messer, mit Feuerrohr. [H. 5559 b]

H. W. Neumeyer,
Nordhausen, Casseler Chaussee 35.

Freitag den 30. April
Nachmittags 3 Uhr
soll das Hirtenhaus in Dieskau
meißbietend verkauft werden.
Die Bedingungen werden vorher
bekannt gemacht.
Der Ortsvorsteher.
Hoffmann.

Für ein Robzucker-Agentur-Ges-
chäft in der Provinz Sachsen wird
ein möglichst schon mit dem Artikel
vertrauter, gewandter Reisender ge-
gen hohes Gehalt zum Antritt in
den nächsten Monaten gesucht.
Bewerbungen sind niederezulagen
unter Y. Z. postlagernd Halle a/S.

Magdeburg-Halberstadt u. Magdeburg-Leipzig.

Vom 1. Mai bis Ende October d. J. werden wie im
vorigen Jahre auf unseren Stationen Leipzig und Halle
täglich zu allen fahrplammäßigen Zügen **Sin- und Rück-**
fahrt- und Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen für den Som-
merverkehr nach dem Harz ausgegeben und zwar:

I. Sommerbillets (ohne Anrecht auf Freigepäck).

Von Leipzig 10 Tage gültig.
Von Halle 1 Tag gültig (Sonnabend oder Sonntags gelöste Bil-
lets ab Halle gelten jedoch zur Rückfahrt bis incl. am folgen-
den Montag)
a) nach **Thale, Wernigerode, Blankenburg und Bienburg**
(über Gonnern) und zurück.
Preis ab Leipzig I. Kl. M. 15,— II. Kl. M. 10,— III. Kl. M. 7,25
" Halle I. " " 11,25 II. " " 7,50 III. " " 5,50
b) nach **Wallestedt** (über Gonnern) und zurück.
Preis ab Leipzig I. Kl. M. 11,40 II. Kl. M. 7,75 III. Kl. M. 6,—
" Halle I. " " 8,— II. " " 5,50 III. " " 4,25
" Die Rückreise kann auf Grund dieser Billets auf einer beliebigen
Station unserer Harzbahnen, sowie **Blankenburg** angetreten werden.
Die Fahrtunterbrechung ist dagegen nicht gestattet.

**II. Rundreisebillets (10 Tage gültig mit 25 Kilogr. Freigewicht
an Gepäck).**

a) von Leipzig und Halle nach **Thale** oder **Wernigerode**,
Blankenburg, Wallestedt, Bienburg über Gonnern;
zurück von **Wallestedt** (Ryffhäuser) nach Leipzig resp. Halle,
sowie
b) von Leipzig und Halle nach **Wallestedt** (Ryffhäuser), zurück von
Thale (über Gonnern) nach Leipzig resp. Halle.
Preis ab Leipzig II. Kl. M. 10,20 III. Kl. M. 6,80
" " Halle II. " " 7,50 III. " " 5,—
Die Directoren.

**Weinbergs-Grundstück-
Verkauf**

mit Gebäude, Mittelpunkt dem
Bahnhof und der Stadt, herrliche
Aussicht nach dem Saal- und Un-
struthale, schönster Wohnsitz. Nä-
heres Raumburg a/S., Stein-
weg 786.

Ein Fabrik-Etablissement in
Halle, bestehend in Wohn- und
Fabrikgebäuden nebst Zubehör, Vor-
und Hintergarten, in der Nähe des
Central-Bahnhofes gelegen, und sich
zu jedem Unternehmen recht gut
passend, ist mit 8000 \mathcal{R} . sofort zu
verkaufen. Alles Nähere gr. Ber-
lin 12 durch **B. Hoffmann.**

3000—4000 \mathcal{R} . 1. Hypothek
auf ein Grundstück bei Halle zu lei-
hen gesucht; Feuerkasse 9000 \mathcal{R} .
gr. Berlin 12, **B. Hoffmann.**

1 anständ. erster Verwalter mit
guten Empfehlungen wird z. bald.
Antritt gesucht. Wo? Zu erf. bei
Ed. Stückerath in d. Exp. d. 3.

Mehrere Land-
wirthschafterinnen, vier
Kochmamsells für **Hötel**
1. Manges, 3 für ff. **Re-**
staurants, drei für **Wade-**
Hötel, sowie mehr. kräf-
tige Haus-, Küchen- und
Stubenmädchen, finden
sof. Stellen d. **das Compt.**
von **Fr. Binneweiss.**

Anszuleihen sind bis 1. Juli
36.000, 30.000, 15—20.000 und
3000 Mark durch
J. G. Fiedler in Halle a/S.

3000 Thaler
werden auf erste sichere Hypothek zu
leihen gesucht. Näheres bei **Ed.**
Stückerath in d. Exp. d. 3tg.

Bitte vertrauen an mich zu wenden.

Vom Staate geprüfter homöopa-
thischer praktischer Special-Arzt
Sachss zu Magdeburg heilt
schnell und sicher alle Geschlechts- und
Frauen-Krankheiten (Schwächege-
stände auch im höheren Alter; Wödh.
Erfahrung) selbst die harnnädigsten
Fälle. Auswärtige mit gleichem Er-
folge brieflich. Str. Discretion.



**Southdown-Vollblut-
Schäferrei**
Canena bei Halle a/S.

Der **Bock-Verkauf** beginnt am
1. Mai cr. **Etablschmidt.**

Saamen-Verkauf.

Roth, weiß, gelbe, schwedische
Kleefaat, Luzerne u. Espar-
sette, Timothee, englisch und
italienisch **Rai-Gras**, alle Sorten
Futter u. pa. **Zuckerrüben-**
Kerne, div. Sorten frühe **Erbsen**,
Wöhren, Bohnen, Gurken-
Kerne, sowie alle gangbaren **Ge-**
müse- u. Blumen-Saamen in
halte auf Lager und empfehle in
bester Waare.

Reinhold Kirsten.

Gras-Saamen
für seine Rasen- und Bleichplätze
empfehle

Reinhold Kirsten.

Gras-Saamen
gemischt für Wiesen-Anlagen empfehle
Reinhold Kirsten.

Kranke

selbst wenn rettungslos dar-
überliegen, sind schnelle Hei-
lung durch d. **Dr. Alry's** welt-
berühmte **Urin-** **Dr. Alry's**
Naturheilmethode. — Dasselbe wird
geg. **Gicht**, von 10 Reichmarken à 30
(ab 12 1/2 \mathcal{R} .), von **Wieder's** **Urin-**
Anhalt in Leipzig freo. versandt. —
Zustände, welche jahrelang schrecklich
an d. **Augen** (Windblut), **Wisch-**
rass, **Brühen**, **Nieren**, **Erbsen-**
stein, **Hämorrhoiden**, **Bliesucht**,
Nerven (Schwäche, **Gicht** etc.
gelitten, haben durch dieses aus-
gezeichnete **Urin-**, wie bis vielen
Kranke derselben, **Heile**

Hilfe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

100 Stück Sammel,
vorzüglich zur Mast geeignet, ver-
kauft das **Kittergut**
Nauffig bei **Artern.**

**Constituierende Versammlung
des Vereins
Anhaltisch-Sächsisch-Thüringischer Malzfabriken**
Donnerstag den 29. April Nachmittags 2 Uhr
im Saale des Hôtels zur Stadt Hamburg zu Halle.

- Tagesordnung:
1. Berathung des Vereins-Statuts.
2. Petition wegen Malzfracht.
3. Besprechung allgemeiner Angelegenheiten.

Alle Besitzer und Vertreter von Malzfabriken, Brauereien sowie sonstige Freunde dieser Industriezweige werden hierzu ergebenst eingeladen.
Halle, den 24. April 1875.

Das vorbereitende Comité.
Pfaffe. Reinecke. Wrede. Puls.

Doppelt elastische Spiral-Drabt-Matrasen, Klappbettstellen mit Spiralbefestigung mit oder ohne verstellbarem Kopfteil, Klappbettstellen mit Eisengurten empfiehlt zu billigen Preisen [B. 6724]
die Drabtwaaren-Fabrik von **C. Heiland,**
Magdeburgerstraße 46 u. 47.

F. A. Schütz
Tapeten- und Teppich-Fabrik
Wurzen.

Dresden
Seestraße Nr. 10,
erste Etage.
Leipzig
Markt Nr. 11,
erste Etage.
Halle a/S.
Brüderstraße Nr. 2,
am Markte.

Lager

von:

- Tapeten und Borduren.
- Rouleaux und Goldleisten.
- Tischdecken.
- Möbel- und Portièren-Stoffen.
- Weissen Gardinen.
- Teppichen.
- Cocos- u. Manilla-Fabrikaten.
- Angora-Decken.

**Neuheiten in Satins, Double-Serges,
Cretonnes u. Gobbelins.**

**Billige neue Eisenbahn-
und Grubenschienen**

solider Qualität, erstere, wenn mit Schönheitsfehlern, nicht theurer als gebrauchte Schienen, nebst Zubehör, sowie

Transport- und Förderwagen, solider

Construction, **Achsen, Prima Coaquillen-Hartguss-Räder,** offerirt

**Otto Neitsch, Süttenrepräsentant,
Halle a/S.**

Mycothanaton

Mittel gegen Hausschwamm, sowie Präservativ bei Neubauten. Den neuesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preiscontant über dieses Mittel, welchem nicht anzuzweifelnde Atteste über 15jährige Wirkung zur Seite stehen, versende auf Wunsch gratis und franco nach allen Ländern.

Vilain & Co., chemische Fabrik in Berlin, W.,
Leipziger Strasse 107.



**Patentirte
Atmosphärische Gaskraftmaschine.**

System LANGEN & OTTO. [H. 4793.]

1/4, 1/2, 1, 2 u. 3 Pferdekkräfte.

Erprobte, billige Betriebskraft

in neuer vereinfachter Construction.

Mehr als 2000 Maschinen im Betrieb.

Gasverbrauch nur 3/4 Cubikmeter pr. Stunde u. Pferdekraft.

Anstatt Gas auch Petroleum-Destillate verwendbar.

Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz bei Köln.

Bekanntmachung.

Zur Aufklärung für das bauende Publikum und für unsere Bauherren.

Die unterzeichneten Mitglieder des Vereins der Ziegel- und Schieferbedeckmeister in Halle zeigen hierdurch ergebenst an, daß von ihnen am Sonnabend, den 17. April, diejenigen Gesellen aus der Arbeit entlassen sind, welche die vom Vereine festgestellten Bedingungen zur Wiedereinführung und Aufrechthaltung geordneter Zustände unter dem Gesellenstande nicht anerkennen wollten. Seit den letzten bewegten Jahren, bemühet, jeden Conflict zu vermeiden, ist von unserer Seite Alles geschehen, was sein konnte, um den Anforderungen der Gesellen zu genügen; dabei schlich sich manche Unordnung ein. Den jetzigen Verhältnissen Rechnung tragend, mußten wir deshalb Bedacht nehmen, einigermaßen Ordnung zu schaffen und das bauende Publikum wird uns gewiß in diesen Bestrebungen unterstützen. Die Bedingungen, welche wir stellten, sind gefällig und mäßig und können von jedem ordnungsliebenden Gesellen anerkannt werden.

Unsere geehrten Bauherren ersuchen wir hierdurch nun ergebenst, uns nach wie vor mit ihren werthen Aufträgen beehren zu wollen. Gleichzeitig versprechen wir, binnen Kurzem allen Anforderungen Genüge zu leisten.

**Fuhrmann. Karl Heine. Hilpert sen.
J. G. Heine. Fr. Hartnuss. Keller.
Louis Krause. R. Mensel. Neumann sen.
Nebel. Neumann jun. Chr. Seydewitz.
Joh. Schech. Sprung. W. Seydewitz.
Zander jun.**

Hensel & Müller

Holzhandlung & Dampfsägewerk

in Halle a/S.

empfehlen ihr Lager aller gangbaren Arten

Bau- u. Tischlerhölzer

und liefern auf Bestellung:

Geschnittene Kanthölzer nach Dimensionen; gehobelte, gespundete und gefügte Fußbodenbretter, Parkettfußboden, Thüren, Thürbekleidungen und Futter-, Schlagleisten, Fussleisten, Jalousiestäbe und übernehmen für Lohn den Aufschnitt von Rundhölzern, sowie das Hobeln, Fügen und Spunden von Brettern. [H 5,402b.]

J. Paul Liebe,

gemischte Fabrik,

DRESDEN,

prämiiert in Amsterdam, Dresden, Eger, Pilsen, Wittenberg, Wien.

Fabrikate:

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form,
(Extract der Liebig'schen Suppe), Erfasnmittel für Muttermilch, Nährtract für Kinder und Erwachsene. 1 Flacon à 300,0.

Reines Malzextract, ungegohren und concentrirt, bewahrt bei Strohbuliole der Kinder als Ersatz des Lebertheins, ebenso bei Husten, Heiserkeit, überhaupt leichtem Brust-, Hals- und Lungenleiden. 1 Flacon à 280,0. 10 Gr.

Malzextractplätzchen in Cartons zum Beistreichen, anwendbar wie das Malzextract, à Cart. 2^o, 5 Gr.

Malzextract mit Eisen (0,656 im Eßlöffel) bei Schwächezuständen, Blutmangel, Reconvalescenz u. s. w. Flacon à 280,0. 12 Gr.

Malzextract mit Chinin und Eisen (0,111 im Eßlöffel) bei Entkräftungen gleichzeitig nährend und kräftigend wirkend. Flacon à 280,0. 12^o Gr.

Pepsinwein (Verdauungsflüssigkeit), concentrirte, haltbare Lösung von Pepsin. Dient angenehm schmeckende Wein ersetzt bei mangelhafter oder gestörter Verdauung die fehlende Magensaftigkeit und beistätigt bei consequentem Gebrauch die Verdauungsförderung. Flacon à 180,0 15 Gr. Nur durch Vermittlung der Apotheker zu beziehen.

Fussboden-Platten

in Cement und Cajalith, zum Belegen von Kirchen, Bahnhofshallen, Fluren, Verandas, Küchen etc. Mosaik-Cementplatten, den Mettlicher tausend ähnlich, Parquet-Fussboden liefern zu Fabrikpreisen

Ed. Lincke & Co.,

Magdeb. Halberstädter Güterbahnhof.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu 24' sowie

neue Grubenschienen

in verschiedenen Profilen offerirt zu wesentlich herabgesetzten Preisen

Ferdinand Korte in Halle a/S.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin, Bathhausgasse 15 und kl. Sandberg 2.

Die Fabriken wasserdichter Baumaterialien

VON **Büsscher & Hoffmann, Halle a.S.,** Delitzscher Strasse,

Neustadt E/W.

Mariaschein b. Teplitz

empfehlen ihre

Steinpappen

als feuersicheres Deckmaterial für flache Wohn-,
Fabrik- und Landwirthschaftl. Gebäude.
Concess. laut Bekanntmachung der Königlichen
Regierung zu Potsdam vom 23. Juni 1854.

Asphaltplatten

zur Gewölbe-Abdeckung von Brücken und Tunnels,
zu Isolirschieben von Mauern und ganzen Gebäuden,
sowie zu platten, mit Rasen, Gartenerde oder Kies
zu übertragenden Dächern.

Fertige Eindeckungen in Steinpappe

einschließlich Lieferung sämtlicher dazu gehörigen Materialien nach bewährter Methode unter
langjähriger Garantie.

Hallische Papierwaaren-Fabrik,

gr. Steinstr. 8.

Contobücher, Converts, Düten, Bentel
Fabrik Lager.

Post-, Schreib-, Concept-, Düten- und
Packpapiere.

Lederwaaren,

Wiener, Offenbacher, Berliner, sowie
eigene Fabrikate.

Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen.

Cabinet-, Photographie-, Schreib- und Poésie-Albuns.

Plaidriemen, Damentaschen, Umbängetaschen

in mehr als 40 verschiedenen Sorten in Juchten und Monton.

Geldtaschen, Reisetaschen, Eisenbahntaschen,

Reisekoffer, Reiseecessaires.

Für Wiederverkäufer besondere Vortheile.

Die Lithogr. Anstalt und Steindruckerei von

Theodor Rohde, große Märkerstraße 21,

empfeht sich zu geneigten Aufträgen bei eleganter Ausführung und
billigster Preisstellung.

Dr. Oelfer's chemische

Paste-Ringe

und Corn-Pflaster beseitigen Hühneraugen und Blasen u. ganz
schmerzlos (ohne Messer) auf die geahnte Weise. Preis à Carton 75 ¢.
Depôt für Halle a/S. bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichsstr. 16.

Pepsin-Drops,

ärztlich anerkannt das Beste bei Magen- und
Verdaunungsschwäche u. Präservativ bei
der Cholera, à Fl. 75 ¢, bei
Louis Voigt, gr. Ulrichstraße 16.



Nähmaschinen

aller Systeme, für Familien
und Handwerker. — Fuß- und
Handbetrieb — empfiehlt

Otto Giseke,

Haupt-Agent

der **Singer Manufacturing-
Comp. in New-York,**
Große Steinstr. 67.

Oberröblinger Briquettes

empfehlen zu billigsten Preisen
Bohmeyer & Blume, Magdeburger Straße 43.

Echte Jaquettes-Sammete,

Berl. Elle 1 № 15 1/2 Gr. u. 1 № 25 1/2 Gr.

Alexander Blau, Leipzigerstr. 103.

Viola's Ephemiden.

Schönheitswasser. Faltenglätter.

Endlich ist es der Wissenschaft

gelungen ein Mittel zu erfinden,

was untrüglich Sommer-

sprossen, Rötthe der Haut,

Finnen, Witterer, Hun-

zeln u. beseitigt. — Anerken-

nungsschreiben aus allen Län-

dern. — Dieses Mittel enthält

keinerlei schädliche Substanzen u.

ist hergestellt durch die „Adler-

Apotheke“ in Paderborn. —

Zu beziehen à Flasche nebst Ge-

brauchs-Anweisung 1 Fl. in

Halle a/S. durch **Carl**

Engling. (D. 2301.)

Gurkenferne,

süddeutsche, beste Waare,

verschiedene Sorten einge-

trocknet und in jedem Quan-

tum vorräthig bei

Friedr. Kraneis,

Magdeb. Str. Nr. 2.

Auch ist daselbst ein noch

ganz guter halbverdeckter

Kutschwagen zu verkaufen.

Herm. Hitschke

in Sönnern empfiehlt sein Lager

fertiger Fußwaaren. Bestellungen

jeder Art werden nach Maß oder

Sendung eines Probefußes schnell

gefertigt.

Emser Pastillen.

In plombirten Schachteln vor-

rätlich in Halle in Dr. Jä-

ger's Hirsch-Apotheke und in

J. C. Fabst's Engel-Apotheke;

Engros-Lager bei **Helmbold**

& Comp., Leipzigerstr. 109.

Fette echte Kieler Sprot-

ten, pr. 1/2 Gr., erbielt

Boltze.

Zu An- u. Verkauf von
Wertpapieren, sowie zur Ver-
mittlung aller finanziellen Transactionen
an der Berliner Börse halte ich die
Dienste meines Hauses bestens empfo-
hlen. Conditionen *billigst*, gegenseitige
Verständigung nach Lage der Geschäfte
vorbehalten.

Berlin, W. Behrenstrasse 24.

J. F. A. Zörn,
Bankgeschäft.

Der G. A. W. Mayer'sche weiße Br. Syrup Fabriken

in Wien und Breslau

1867 in Paris preisgekrönt,

ist stets in Original-Flaschen

mit Firma, Staniol-Papier und

Schutzmarke versehen, nur allein

echt zu haben in Halle a/S.

bei **Albin Henze**, Schmeerstr. 88.

Attache geben zu Hunderten
jährlich ein.

I herrschaftliche Parterre-

Wohnung mit Gartenpromenade

in der Nähe von Wittkind ist

sofort zu vermieten. Näheres

Wittkindstr. Nr. 9.

Stadt-Theater.

Sonntag den 25. April.

Auf vielseitiges Verlangen

noch einmal:

Hans Heiling,

Romantische Oper in 3 Acten von

H. Marschner.

Montag den 26. April.

Saßspiel des Fräul. **Ag. Grotzau:**

Der Wildschütz,

oder die Stimme der Natur,

kom. Oper in 3 Acten v. Lortzing.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurden wir durch die Ge-

burt eines Sohnes erfreut.

Gieß, d. 22. April 1875.

Lehrer **Noth** und Frau

Marie geb. **Sebrmann.**

Gebauer-Schweiffle'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Gewerbliche Skizzen.

I. Die deutsche Rübenzucker-Industrie.

P. Im Hinblick auf die 25jährige Jubelfeier, welche der „Verein für die Rübenzucker-Industrie des deutschen Reichs“ bei Gelegenheit seiner, am 25. bis 28. Mai d. J. in Halle stattfindenden General-Versammlung begehen wird, lassen wir heute über die Geschichte und die Statistik der Rübenzucker-Industrie das Folgende vorausgehen, um in einem späteren Artikel die Wirksamkeit des genannten Vereins zu schildern.

Nachdem der Rohrzucker als ein Bestandtheil des Saftes der Runkelrübe (*Beta cicla* und *Beta vulgaris*) durch Andreas Sigismund Marggraf, Director der physikalischen Classe der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, im Jahre 1747 erkannt worden, war es dessen Schüler und Nachfolger im Directorat derselben Classe der genannten Akademie, Franz Carl Achard, welcher die von seinem Lehrer unter der Ungunst der damaligen Verhältnisse und Zuckerpreise praktisch nicht verwirklichten Ideen aufnahm, zuerst auf seinem Gute Cautendorf bei Berlin Rübenzucker im größeren Maßstabe darstellte und demnächst im Jahre 1796, auf dem ihm zur Ausbildung der neuen Industrie vom Könige von Preußen, Friedrich Wilhelm II. geschenkten Gute Kunern*) die erste Rübenzuckerfabrik errichtete. Dieser Fabrik, als einer Lehranstalt für Zn- und Ausländer, folgten bald zwei andere Fabriken namhafter deutscher Landwirthe: die des Freiherrn von Kopp zu Krain bei Strehlen, und die des Herrn Nathusius zu Uthlandsleben bei Magdeburg, sodann im Jahre 1802 auch einige in Böhmen. Die meisten dieser Fabriken gingen jedoch nach wenigen Jahren wieder ein; Achard aber führte seine Fabrik mit großen Opfern und eisernem Fleiße fort; bauend bestrebt, die dem jungen Gewerbe noch anhaftenden technischen Schwierigkeiten zu bewältigen, sowie die einzelnen Fabrikoperationen zu vervollkommen. Einige zu dieser Zeit in Frankreich errichtete Versuchsanstalten reussirten nicht und ein im Jahre 1800 erschienener Bericht einer seitens des französischen Instituts ernannten Commission, welcher sich durchaus zu Ungunsten der neuen Industrie aussprach, trug viel dazu bei, daß die junge Rübenzuckerfabrikation in Mißcredit kam und man die Bemühungen Achard's, als die eines Projectenmachers, geradezu verspottete. Achard selbst, sowie seine der Sache vertrauenden Freunde, die obgenannten Kopp, Nathusius, Professor Hermbstädt, Lampadius, welcher zu Rottendorf in Sachsen eine Fabrik errichtet hatte, sowie der Leiter einer größeren Fabrik in Augsburg**), ließen sich jedoch durch vorübergehende Mißerfolge, wie sie naturgemäß jedem neuen Verfahren anhaften, nicht entmuthigen, steuerten vielmehr unverdroffen und unablässig ihrem vorgesezten Ziele entgegen. Es war jedoch erst dem Napoleon'schen Continentsystem (Decret vom 21. November 1806), der sogenannten Continentsperre und den von England dagegen ergriffenen Repressalien vorbehalten, der Rübenzuckerindustrie die allgemeine Aufmerksamkeit und Beachtung wieder zuzulenken. Der rasch und zu einer enormen Höhe gestiegene Preis des Colonialzuckers (das Pfund kostete über einen Thaler), wurde Veranlassung, daß zahlreiche Fabriken entstanden, freilich meist gegründet von unfähigen Geldspeculanten, die der neuen Industrie weder aus Liebe zugethan waren, noch auch technische Befähigung für industrielle Unternehmungen besaßen, und kann es daher nicht Wunder nehmen, daß diese Fabriken mit dem Sturze des Napoleon'schen Systems eben so rasch wieder verschwanden, als sie entstanden waren.

Napoleon I. beschützte und förderte die junge Industrie in jeder nur möglichen Weise; so wies er eine Million Franken und 32,000 Hectaren Land für den Anbau von Rüben an und errichtete fünf Fachschulen für den theoretischen und praktischen Unterricht in der Rübenzuckerfabrikation. Engländerseits dagegen bot man Alles auf, um die neue Industrie nieder zu halten, indem man sich nicht scheute, dem Begründer der Rübenzuckerindustrie, Achard, 200,000 Thaler zu bieten für eine Schrift, in welcher er bestätigen sollte, daß sein Enthusiasmus für die Rübenzuckerfabrikation geschwunden sei, und daß die Erfahrungen im Großen die seiner im Kleinen ausgeführten Versuche nicht bestätigt hätten***); ferner, indem man, nach dem Fehlschlagen dieses Bestechungsverzuges, den Chemiker Sir Humphry Davy veranlaßte, in einer Abhandlung (*Traité de chimie agricole*) den Nachweis zu führen, daß der Rübenzucker „bitter schmeckt“ und dergleichen mehr.

Nach dem Sturze Napoleons I. ruhte die Rübenzuckerfabrikation in Deutschland, sie wurde jedoch in Frankreich selbst beibehalten und durch Einführung wesentlicher Verbesserungen, so namentlich durch Benützung des Dampfes für den Fabrikbetrieb und der gekörnten Knochenkohle für die Reinigung der Säfte zc. weiter ausgebildet. Erst in den Jahren 1830 bis 1835 sehen wir sie wieder auf deutschem Boden, um ihn nun nicht wieder zu verlassen, sich vielmehr an der Hand der Naturwissenschaften kräftig zu gestalten und auszubreiten. Sie hat seitdem den Colonialzucker von dem deutschen Gebiete vollständig verdrängt, wenn auch zunächst freilich unter der Gunst eines nicht unbedeutenden Schutzzolles, dem sie jedoch allmählig entwachsen ist. Seit dem Jahre 1840 finden wir sie mit einer Steuer von 1/4 Sgr. pr. Centner verarbeiteter Rüben belegt, und

welt entfernt, durch die Steuerbelastung gedrückt worden zu sein, sehen wir sie von da ab in steter und intensiver Entwicklung begriffen, trotzdem diese Steuer seitdem die 32fache Höhe angenommen hat, nämlich bis auf 8 Sgr. pr. Ctr. Rüben gestiegen ist. Unter dem Einfluß dieser allmählig gesteigerten Steuer, unter dem Wettstreit und der Concurrenz der verschiedenen Rübenbau treibenden Staaten Europas ist die Technik dieser Industrie in lebhaftem Fortschreiten geblieben und zu der jetzigen Höhe ausgebildet worden. Außer der schon vorhin erwähnten Einführung des Dampfbetriebes und der Benützung der gekörnten und daher der Wiederbelegung fähigen Knochenkohle hat die Zuckerrfabrikation im Laufe dieser Zeit verschiedene epochenmachende Verbesserungen und Umwälzungen erfahren, von welchen die wichtigsten hier kurz aufgezählt sein mögen:

1. Die Saftgewinnung. Einführung der hydraulischen Pressen; der Centrifugen durch Schöttler, Friedenhaus und Feska; des Macerationsverfahrens durch Schützenbach und des schon von Dombasile empfohlenen, in neuerer Zeit durch St. Robert in Selowitz verbesserten Diffusionsverfahrens.
2. Die Saftreinigung. Einführung der Kalkscheidung; der Kalkscheidung mittelst Kohlen säure (Saturation) durch Schatten und Michaelis, der Filterpressen; der Schlammentzuckerung durch Bodenbenber.
3. Das Verdampfen und Einkochen der Säfte. Einführung des Vacuumapparates durch Howard (1812); der Millieur'schen Verdampfapparate durch Fischbein und Robert (1850).
4. Die Zuckergewinnung aus Melasse. Abcheidung des Zuckers als Zuckerbarst durch Dialysiren nach Dubrunfaut; als Zuckerfalk nach Scheibler u. a. m.

Nicht minder ist die Rübenzuckerfabrikation gefördert worden durch wissenschaftliche Entdeckungen und gediegene Untersuchungen zahlreicher Chemiker, sowie durch Einführung genauer Instrumente und Apparate für verschiedene analytische Zwecke. In dieser Beziehung ist zu nennen: Einführung eines Polarisationsinstrumentes durch Mitscherlich; eines zweiten genaueren durch Soleil, in neuester Zeit verbessert durch Scheibler; der Chromoskope (Farbenmesser) durch Dubrunfaut, Wenzke, Dubosca, Stammner u. a. m., eines Apparates zur Bestimmung des kohlen sauren Kaltes in der Knochenkohle durch Scheibler; eines vergleichen zur Untersuchung der Saturations-Kohlen säure durch denselben u. s. w. Die Analyse und Werthbestimmung der Rohrzucker wurde vereinfacht und gefördert durch die Scheibler'sche Methode der Bestimmung der Asche in den Rohrzuckern mittelst Schwefel säure, sowie in jüngster Zeit durch ein von dem Vereine goldweinständischer Rübenzuckerfabrikanten gekröntes Verfahren der Bestimmung des Raffinationswerthes der Rohrzucker nach Scheibler.

Auch die Kenntniß der neben dem Zucker im Rüben saft vorkommenden Stoffe wurde namentlich in dem letzten Jahrzehnt bedeutend erweitert; so entdeckte Scheibler in den Rüben eine schön krystallisirende Pflanzenbase, das Betain, er constatirte ferner das Vorkommen des zuerst von Rossignon beobachteten Asparagins und wies nach, daß die als Bestandtheil der Rüben sich findende, von Fremy als Metapectinsäure bezeichnete Substanz ein optisches Drehungsvermögen besitze und ein Syccosid sei, da sich aus derselben ein eigenthümlicher Zucker (Pectinzucker) abscheiden lasse.

In dem Maße, als die Rübenzuckerindustrie sich ausbreitete, kräftigte und an Intensität gewann, hat sie mehr und mehr die Einfuhr des indischen Zuckers gedrückt und zuletzt durch Ausfuhr einheimischen Rübenzuckers sogar überflügelt.

Die Einfuhr an Colonialzucker, welche im J. 1845 noch 1,413,836 Zollcentner betrug, hat sich bis zum Jahre 1870 auf 140,683 Zollcentner, also um das Zehnfache vermindert, während im Jahre 1870 die Ausfuhr an Zucker, 424,013 Zollcentner gegen 44,607 Zollcentner des Jahres 1836, sich fast verzehnfacht hat.

Somit hat die Rübenzuckerfabrikation, diese Schöpfung deutschen Geistes, Fleißes und Ausdauer, trotz der vielen und großen Schwierigkeiten, welche ihr von Anfang an entgegen gestanden haben, in unaufhaltsamem Fortschritte ihre stolze, tropische Rivalin, nicht bloß auf den europäischen Märkten durch die fast vollständige Verdrängung der Fabrikate derselben besiegt, sondern sie ist auch im Begriffe, den Kampf in den Produktionswelttheilen desselben fortzusetzen und sich auch dort als eine gefährliche Concurrentin des Colonialzuckers zu behaupten. Dieser siegreiche Kampf des Rübenzuckers gegen den Colonialzucker documentirt sich noch weiter in dem Umfande, daß im letzten Jahre erhebliche Exportation von Rübenzucker, sowohl aus Deutschland als auch aus Oesterreich nach Nordamerika stattgefunden hat, um in den dortigen Raffinerieen weiter verarbeitet zu werden, sowie, daß Raffinadeure schon seit einiger Zeit, wenn auch nur periodisch, einen Markt in Valparaiso und Mexiko finden und wegen der ausgezeichneten Qualität ihrer Producte dafelbst bevorzugt sind.

(Schluß folgt.)

Ein Auto da Fe.

Es ist in unserer Zeit nicht überflüssig, hin und wieder an das Verfabren zu erinnern, welches die „Diener der Religion der Liebe“, so oft sie die Macht in Händen hatten, gegen die „Regerei“ angewendet haben. Regerei aber hieß, wie heut zu Tage die Selbstvertheidigung des Staates

*) In Niederschlesien, Reg. Bez. Breslau, am Dierkuffe gelegen.

**) Derselbe fabricirte im Jahre 1810 schon 20,000 Pfund Zucker.

***) Man sehe hierüber des Prinzen Louis Napoleon, des späteren Kaisers Napoleon III. Schriften, pag. 171.

gegen hierarchische Gelfäfte und die Wahrung der Gewiffensfreiheit, fo früher jede Abweichung vom Dogma, jede Neigung felbftändigen Denkens gegenüber der Kirchenlehre, jeder Zweifel an der Unfehlbarkeit der Curie, b. h. jeder Verſuch, der gegen die Herrſchaft der Kirche gerichtet war. Dagegen wurde mit Ertommunikation und Verfluchung, wie heute, mit Kriminalprozeffen und Inquiſition, mit Kerker, Schwert und Scheiterhaufen, wie es „leider“ heute nicht mehr angeht, eingefchritten.

Der italieniſche Geſchichtſchreiber Antonio Mongitore, ein berühmter Humanift und Gelehrter, beſchreibt in einem umfangreichen Werke einen dieſer Glaubensacte, der im Jahre 1724 im Königreich Sicilien ſtattfand. Selbft Kleriker und befaßt mit den Irrthümern und der Intoleranz ſeiner Zeit iſt er von der Berechtigung der Handlungen des Santo Uffizio vollkommen überzeugt. Doch leuchtet aus ſeinen Schilderungen wenigſtens das Mitleid mit den unglücklichen Opfern eines entſetzlichen Vorurtheils hervor.

Im Jahre 1699 waren Fra Romualdo, Laienbruder der Auguſtiner, und Schweſter Getrude, Beſchwefter von St. Benedict, vom heiligen Uffizio, dem Inquiſitionstribunal zu Palermo, zu 25jähriger Einkerkelung verurtheilt worden; jener „wegen Quietismus, Molinismus und Kegerlei“, dieſe „wegen Stolz, Eitelkeit, Ueberhebung, Heuchelei.“ Beide waren geſtärkt und hatten in dieſem Zuſtande wiederholt keckeriſche und ſinnloſe Aeußerungen gethan. Romualdo erklärte ſich für einen Propheten, behauptete mit Gott Unterredungen zu haben, durch Engel Botſchaften von ihm zu bekommen und unfehlbar zu ſein. Die Nonne wollte ebenfalls in geiſtlich und körperlichem Verkehr mit Gott ſtehen, von der Jungfrau Maria vernommen haben, daß vertrauter Umgang mit dem Reichthümer nicht ſündhaft ſei, und nannte ſich rein und heilig. Die Inquiſitoren und Theologen des heiligen Uffizio hatten nach wiederholten Vernehmungen der Schwachſinnigen jenes Urtheil gefällt.

Im Kerker erlitten die Unglücklichen alle Grausamkeiten, die man behufs Verbeſſerung und Bekehrung anzuwenden pflegte. Aber trotz der Geißelung, des Streckbettes, des Aufhängens und anderer Foltern blieben ſie bei ihren Behauptungen und das Tribunal konnte dieſer unverbesserlichen Verſtocktheit gegenüber nichts thun, als das Todesurtheil ausſprechen. Daſſelbe wurde vom Biſchof Albaracin und dem Groß-Inquiſitor von Spanien beſtätigt und der fromme Kaiſer Karl VI. decretirte, daß es mit aller Feiertlichkeit der Autos da fe vollzogen würde. In dieſem Decret wurde mit Anerkennung der „Sanftmuth, Milde und Güte“ des heiligen Tribunals gedacht und die Böswilligkeit, Gottloſigkeit und Verſtocktheit der Schuldigen als dringende Veranlaſſung zu einem Act bezeichnet, der der geſchändeten Religion, der beleidigten Kirche und den gekränkten Gefühlen der frommen Chriſten Genugthuung gewähren ſollte.

Am 6. April 1724 wurden auf der Piazza di St. Erasmo, dem größten Plage Palermo's, die Vorbereitungen zur Hinrichtung getroffen.

In der Mitte befand ſich ein hohes hölzernes Kreuz von weißer Farbe; ihm zur Seite zwei Scheiterhaufen von zehn Ellen Höhe, bedeckt mit einem Bretterboden, zu welchem Stufen hinaufführten und aus welchem ein Pfahl hervorragte. Rings um den Platz waren Altäre aufgeſtellt, während dem Kreuz gegenüber reich gezierte Tribünen amphitheatraliſch aufſtiegen. Die Gebäude waren koſtbar drappirt und mit vergoldeten Flaggenſtangen und religiöſen Emblemen geſchmückt; ebenſo eine hochtragende für die Staatsinquiſitoren beſtimmte Loge. Andere Logen dienten für den Vicekönig, den Erzbischof, den Senat; die Tribünen für den Adel, die Geiſtlichkeit, die Behörden und die Damenwelt; der Volksmenge blieb der Raum zu ebener Erde.

Mit frühem Morgen begannen die Stoßen von den Thürmen der Stadt zu läuten. Dann ſetzten ſich die Proceſſionen nach dem Schauplaze in Bewegung; Mönche, Prieſter und Gewerke zogen durch die Straßen der Stadt, umwandelten, dort angekommen, das Kreuz und nahmen ihre Plätze ein. Die Volksmaſſen waren ſeit Anbruch des Tages verſammelt; allmählig füllten ſich die Tribünen mit den Zuſchauern im geiſtlichen und Amtekleide, mit feſtlich geſchmückten Cavalieren und Damen. Das Theater war beſetzt, man wartete der Opfer.

Zwei Stunden nach Mittag erſchien, auf einen Henkerkaren gebunden, die unglückliche Getrude, in mißfarbigen Gewändern, mit aufgelöſten Haaren, eine ungeheure Daptermüſe auf dem Haupte, welche ihren mit höllifchen Flammen gemalten Namen zeigte. Den Karen, der von ſchwarzen Ochſen gezogen wurde, begleiteten Fürſten und Grafen auf ſtolzen Roſſen; vor ihm bewegte ſich ein langer Zug von Ordensbrüdern, während die drei Staatsinquiſitoren, weiße Mantelbiret retend, ihm folgten.

Auf der Hinrichtungsstätte angekommen, wurde das Opfer den wartenden Theologen und Dominikanern behufs eines letzten formellen Bekehrungsverſuches übergeben; ebenſo der unterbeſſen in ähnlichem Anzuge anlangende Fra Romualdo; dann, nachdem die erfolgloſen Förmlichkeiten beendet waren, ließen ſich die Inquiſitoren auf ihrem Ehrenſiß nieder und es ward Stille geboten.

Ein Herold that mit lauter Stimme die unbeugsame Verſtocktheit der Sünden Fund und verlas das in lateiniſcher Sprache abgefaßte Todesurtheil. Dann beſieg zuerſt die Nonne den Scheiterhaufen. Zwei Henkerſchnete banden ſie an den Pfahl, ſetzten ihre mit harzigen Subſtanzen geſalbten Haare ſowie die mit Theer getränkten Kleider in Brand und ließen die Unglückliche allein. Sofort umloderten die Flammen den ganzen Körper, brachen auch unter ihren Füßen hervor und verzehrten ſchnell die Wände, mit denen ſie an den Pfahl gefeſſelt war. Auf den Scheiterhaufen niederfallend, wurde ſie den Augen der Menge unſichtbar, während man noch geraume Zeit ihre Schmerzensrufe hörte, und dichter Rauch das geſchändete Crucifix einhüllte.

Ebenſo ſtarb Romualdo, nachdem er dieſer Exekution zugeſchaut, auf dem andern Scheiterhaufen.

Die Menge begleitete theils aus Rohheit und Stumpfſinn, theils aus falſcher Religiöſität und Verblendung das entſetzliche Schauſpiel mit lautem Beifall. Nur eine Schaar von 26 elenden und traurigen Gefangenen des heiligen Uffizio, gezwungene Zuſchauer der grausamen Exekution, ſaßen mit betrübter Theilnahme zu.

Die drei Inquiſitoren waren Spanier; die anderen hervorragenden Theilnehmer gehörten der Ariſtokratie von Sicilien an. Ihre Namen, ſetzt Colletta ſeinem Bericht hinzu, bleiben beſſer verſchwiegen, damit ihre jetzt lebenden Enkel nicht zu eröthen brauchen.

(Schl. Pr.)

R. S.

Dichters Heim.

In's Thüringerland lade ich den freundlichen Leſer ein, mir zu folgen. Nicht auf die Berge will ich ihn heute führen, die die Natur mit tauſendfachen Reizen geſchmückt, nicht in den Wald, der ſagenhaft die altersgrauen Mauern und Zinnen der Wartburg umrauscht, die uns ein anſehnliches Stück Geſchichte deutſcher Ritterschaft und deutſcher Volksentwicklung vom Sängerkrieg bis zum deutſchen Burſchenschaftsfeſt erzählen kann.

Einem ſtillen Orte ſollen dieſe Zeilen gelten, einem Orte, der, an ſich unberühmt, doch bekannt und genannt zu werden verdient, um deſwillen, der hier wirkt und ſchafft.

Eine halbe Stunde von Gotha, wo, wie in keiner andern Stadt Thüringens, Handel und Wandel, Kunſt und Induſtrie blüht, liegt das Dorf Siebeleben, klein und beſcheiden, aber nett und ſauber überall. Faſt alle thüringiſchen Dörfer zeichnen ſich durch ihre idylliſche Lage aus, und Siebeleben macht davon keine Ausnahme. Zu Füßen des großen und kleinen Seeberges, maleriſch gelegener Höhenzüge, ruht es friedlich, rings umgeben von Wald und Feld und Reich und Wieſe. Dafür, daß die Scenerie nicht ohne Leben ſei, haben die Gotha-Mühlhäuſener und die Leipziger-Eiſenader Bahnen geforgt, die ihre Schienenwege zwiſchen den Bergen und dem Dorfe hindurchgeführt haben, ſo daß gar oft die ländliche Stille durch das Schnauden des Eiſenbahnroſſes und das Rollen der Wagen unterbrochen wird.

Unter den erſten Gebäuden des Ortes fällt uns das aus Granit erbaute, freundliche Gotteshaus in die Augen. Ihm ziemlich gegenüber finden wir ein Haus, einſtöckig und einfach, aber freundlich und einladend in ſeinem hellrothen Anſtrich und den weißen Fenſterſimsen. Das Haus ſteht in einem wohlgepflegten, nach engliſchem Mufter angelegten Garten, deſſen Grenzen nach rechts durch einen Pavillon, nach links durch ein Treibhaus bezeichnet werden. Dies iſt das Sommeruſculum des in den weitſtehen Kreiſen als Schriftſteller bekannt und beliebten herzoglich ſächſiſchen Hofrath Dr. Guſtav Freytag. Hier, wo der Blick nur auf lachende, üppige Natur trifft, hat Freytag ſeine ſchönſten Gedanken gefaßt, ſeine trefflichſten Worte geſchrieben. Er pflegt alljährlich vom Mai bis zum November in Siebeleben zu weilen und die übrige Zeit des Jahres in Leipzig zu verleben. Dieſe Eintheilung hat Fr. ſeit dem Frühjahr des Jahres 1851 innegehalten; ſein dieſjähriker Aufenthalt iſt bis jetzt verlängert worden, weil er den letzten Band ſeiner „Athen“, den er ſoeben ſeinem Leipziger Verleger, Dr. Hirzel, übergeben hat, noch in dieſem Jahre vollenden wollte. Fr. lebt hier mit ſeiner an Jahren älteren Frau, die, bevor ſie die jetzige Ehe einging, mit einem in Schleiſen begüterten Grafen Düren vermählt war; der aus letzterer Ehe hervorgegangene Sohn berührt nur ſelten Siebeleben und verlebt Zeit und Geld in London und Paris. Am 13. Juli v. J. feierte der Dichter, der in Kreuzburg in Schleiſen geboren iſt, ſeinen 59. Geburtstag in körperlicher Rüſtigkeit und geiſtiger Friſche. Von einer Feier kann ich hier wohl ſprechen, denn Freytags „Freud“ und Leid findet vollen Widerhall in den Herzen „ſeiner Siebeleber“, unter denen und mit denen er verkehrt, wie Vater, Bruder und Freund, er, der mit Fürſten auf vertrautem Fuße lebt. So kommt es denn, daß Freytags Feſte auch Feſte der Ortsbewohner ſind und daß andererseits bei einer Feier im Dorfe kein Anderer den Ehrenplatz einnehmen darf, als Freytag. Die Geburtstage ſeiner Familie bringen beſonders für die Dorfjugend frohe Stunden mit ſich, denn ſeine, gleich ihm edle und wohlwollende Gemahlin läßt es ſich nicht nehmen, die junge Welt an dieſen Tagen zu regaliren.

Indeß — wie geſagt — das Verhältniß beruht auf Gegenseitigkeit. Die letzten 11 Jahre brachten in Folge der Kriege manche Feier mit ſich, die auch in Siebeleben begangen ward, und immer ergriff Fr. die Initiative, immer war er der Feſtordner und Feſtredner. So kam er 1863 von Leipzig, wohin ihn Geſchäfte gerufen hatten, eigens zu dem Zwecke, ſeinen Siebelebern eine Gedächtniſſfeier der Schlacht bei Leipzig zu veranſtalten und ſie über die Bedeutung des Tages zu belehren. Im Frühjahr 1870 wurden Friedenslinden gepflanzt, die Fr. einſegnete, und im Auguſt 1871 beging der Landwehverein das Feſt der Weihe einer neuen Fahne; Fr. hielt die Weiherede.

Freytags Aufenthalt iſt für die Bewohner Siebelebens in materieller und geiſtiger Hinſicht ein Segen. Mit Rath und That ſieht er ihnen zur Seite, und oft ſieht man ihn auf ſeinen Spaziergängen Geld an Kinder und Arme vertheilen. Früher war den Dorfbewohnern wohl Gelegenheit geboten, einer nahen Bibliothek Leſtüre zu entnehmen; dieſe, von Geiſtlichen beaufſichtigt, beſtand indeß nur aus Traktäthen und ähnlichen literariſchen Produkten, deren Studium nur dazu dienen konnte, die Köpfe der Dörfler zu verkommen und ſie jedem ſelbſtändigen Denken zu entfremden. Fr. fühlte und beſeitigte dieſen Schaden, indem er dem Dorfe eine eigene Bibliothek gründete, die zur Zeit bereits 500 Bände zählt und dem Beſuchenden belehrende

und geistbelebende Werke, durchweht von deutschem Sinne, für ein verschwindend kleines Entgelt zur Verfügung stellt. Dies durchzuführen war indes nicht so einfach, wie es vielleicht scheinen mag. Unser Dichter hatte mit Vorurtheilen zu kämpfen, die ihm, dem speziellen Freund des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha, von dessen Regierung hindernd in den Weg gelegt wurden. Da kam man nun freilich an den Unrechten, und die Briefe, die Fr. damals an die betreffende Behörde sandte, ließen, wie man sagt, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Erwägt man diesen Wohlthätigkeitsinn gegen Fremde, so wird man seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu den von ihm erzogenen vier Kindern seines einzigen in Gleiwitz verstorbenen Bruders natürlich finden.

Ein Schreiber bringt die Gedanken zu Papier, die ihm Fr., im Zimmer auf- und abschreitend und seine Cigarre rauchend, in die Feder diktiert. Er hat wohl nicht Unrecht, wenn er behauptet, fortwährenden Störungen und Unterbrechungen des Gedankenganges ausgesetzt zu sein, sobald er die Arbeit des Schreibens selbst übernimmt.

Außer dieser, seiner Hauptbeschäftigung, hat der Dichter noch ein Steckenpferd; seine Blumen sind ihm Gegenstand treuer Sorge und zärtlicher Pflege, und wo er kann, sucht er die Zahl seiner, zum Theil seltenen Lieblinge, zu mehren.

Möge der edle Mann seiner Mitwelt noch lange erhalten bleiben, dieser zur Freude, seinen Siebelebem zum Segen. Thüringens liebliche Berge begeistern ihn dann wohl noch oft zu neuem, frischem Geistesgeschaffen, und er erzählt uns wieder, wie er, „ernst und elegisch umrauscht, im Wald von Legenden und Sagen“ geträumt, oder was die Bäume seinem Dichterrohr zugelüftet, dieselben Bäume, von denen einst Goethe sang: Ueber allen Gipfeln ist Ruh! Rönius.

(Berl. Tagebl.)

Rubinssteins Makkabäer.

Für die allerneueste musikalisch-dramatische Produktion ist das alte Testament eine sehr ergiebige Fundgrube geworden. Zwar bezeugen Mehus „Joseph“ und Rossini „Mose“, daß die Gefangenschaft schon früher einzelne Stoffe sich gelegentlich aus ihm geholt, aber mit besonderem Eifer von ihr in Anspruch genommen sehen wir es erst in unseren Tagen. Die Königin von Saba hat bereits zwei Liebhaber gefunden, Soudou und Goldmark. Fast gleichzeitig mit dem Werk des letzteren, das jüngst vor dem Wiener Publikum erschienen und nächsten Winter auch in Berlin an die Reihe kommen soll, ist Rubinssteins biblische Oper in Szene gegangen. Was lockt denn aber unsere Komponisten so unwillkürlich unter die Palmen und Cypressen des gelobten Landes? Offenbar die heisse Sehnsucht nach Gestalten von prägnanter Eigenthümlichkeit. Die moderne Oper begehrt vor Allem Stoffe, an deren scharf ausgeprägtem Sonderwesen sie ihre in der Richtung auf das Charakteristische so hoch entwickelte Ausdrucksfähigkeit reichlich betheiligen kann. In der Darstellung des Einsitzigen, Fremdartigen, Gegensätzlichen und Feineswegs in der Kundgebung des rein Menschlichen, Allgemeinen, der ruhig in sich befriedigten Schönheit liegt ihre Hauptstärke. Sie dessen klar bewußt und emsig nach überdachten, ihrem Vermögen gemässen Aufgaben in der Dichtung und Geschichte umherpähdend, gewahrt sie beim altjüdischen Volke heisse, heftigste Leidenschaft, gelle Kontraste, erschütternde Katastrophen in Hülle und Fülle und woran ihr vielleicht am meisten gelegen, alles eingetaucht in das orientalische Lokalkolorit.

Den Rubinssteinschen Makkabäern liegt das gleichnamige Drama von Otto Ludwig zu Grunde. Ihm hat sich Mosenthal, der Verfasser des Textes, aufs Engste angeschlossen. Fast Scene für Scene folgt er dem Original, selbst einzelne Ausdruckswendungen sind vielfach wörtlich herübergenommen. Der außerordentliche Personenreichtum forderte freilich eine Beschränkung, und dieser Nothwendigkeit wurden z. B. von den sieben Söhnen des Mattathias und der Leah drei geopfert. Daß den Vater das nämliche Schicksal getroffen, können wir für keinen glücklichen Griff halten. Die milde, würdige Patriarchengestalt bildet den wirksamen Gegensatz zu der ungestümen Leidenschaft, die hier in allen Herzen wütht. Dafür wurde, was man gewiß billigen muß, Cleazar's Verführerin, die bei Ludwig nur hinter den Coulissen geschäftig ist, auf die Bühne gerufen. Ihrer bedurfte die Oper schlechterdings, sollte sie nicht anders von der gleichmäßigen Schwere des mitzutheilenden Stimmungsgehaltes erdrückt werden. Noch weit weniger als das rezitierende Drama kann das gesungene auf den Reiz der Mannigfaltigkeit verzichten. Ohne die syrische Königstochter wäre das schöne Geschlecht doch allzu spärlich vertreten gewesen. Die Liebe zwischen ihr und dem jungen Israeliten schlingt sich als bunteschillernder Faden in das dunkle Gewebe der Handlung.

Der erste Akt führt uns nach der Bergstadt Modim im Gebirge Judah. Man begeht gerade das Hirtenfest, Mädchen und Kinder winden vor dem Hause der Leah Kränze. Das Herz hat sich dem jüngeren Sohn Cleazar zugewandt, nachdem Judah, einst ihr Stolz und ihre Hoffnung, mit der Tochter des Boas der Simeitin Noëmi sich vermählt. Jenem glaubt sie Aaron's Priesterhut und Davids Königskrone bestimmt, die, wie ihr ein Traumgesicht verheißen, ein Haupt aus dem Stamme des Mattathias schmücken sollen. Judah erscheint, ein Löwenfell als Jagdbeute heimbringend. Während die Mutter mit zorniger Mahnung auf ihn einwirkt, gegen die Unterdrücker seines Volkes und nicht gegen die Thiere des Waldes die starke Hand zu erheben, kommt Bothschaff aus Jerusalem, daß Israel seinen Hohenpriester unter den Söhnen der Leah suche. Judah lehnt höhnend die Wahl ab, von Cleazar wird sie begierig angenommen. Aber schon stürmen die Schaaren des Antiochus herbei. Er hat die heilige Stadt erobert, den Tempel entweiht und gebietet aus dem Munde seines

Feldherrn Georgias allem Volke, den griechischen Göttern zu opfern. Ein Altar wird errichtet, das goldene Bild der Athene aufgestellt. Den Boas, der dem Befehl gehorchen will, streckt Judah zu Boden. Die Simeiten schreien nach Rache, allein drohend scharft sich das Volk um seinen Helben und die Syrer entfliehen. Bei Otto Ludwig ist Simeir der Abtrünnige, der unter Judah's Schwerte fällt. Daß in der Oper an seine Stelle Boas tritt, daß hier Noëmi's Gatte ihres Vaters Blut vergießt, und trotzdem fortfährt, sich eines ungetrübten heiligen Glückes zu erfreuen, war ein ebenso unnützer wie gewaltsamer Eingriff in den poetischen Organismus der ursprünglichen Dichtung.

Sobald sich der Vorhang zum zweitenmal erhob, erblickten wir Judah an der Spitze seiner siegreichen Krieger. Sie wollen den geschlagenen Feind verfolgen, doch der Priester Josakim befehlet ihnen, den Sabbath zu ehren, dessen Anbruch die sinkende Sonne verkündet. Die Juden verlassen ihren Führer, werfen die Waffen weg und knien zum Gebet nieder. Von den Syrern überfallen, geben sie sich widerstandslos dem Tode preis. Die nächste Scene zeigt uns das Prunkgemach der Cleopatra, der Tochter des Antiochus. Mit Cleazar, der jetzt griechisch gekleidet und Phaon geheissen ist, tauscht sie heiße Worte der Liebe. Sie verspricht ihm den Königsthron in Jerusalem, wenn er seinen Glauben abschwören und zu den heiteren Göttern der Hellenen beten wolle. Der Aphrodite sich gelobend, schliefte er sie in die Arme. Die letzte Hälfte des zweiten Aktes spielt wieder in Modim. Leah hat den Feind zurückgeworfen, welchem die Simeiten den geheimen Bergpaß verrathen. Die Simeiten schlagen, von festlich geschmückten Frauen geleitet, dankt sie dem Herrn für den ihr gelieferten Beistand. Die Schredenskunde von der Niederlage bei Emaus unterbricht ihren Gesang. Sie erfährt, daß Judah nach Jerusalem entflohen, Cleazar der Günstling des Antiochus ist. Die Simeiten dringen auf sie ein, entreisen ihr die beiden jüngsten Kinder Joarim und Benjamin, um sie als Geiseln den Syrern zu übergeben, und binden die Mutter an einen Baum. Noëmi befreit die Gefesselte, sie ermahnen, beim König um Gnade für die Knaben zu bitten. Den dritten Akt eröffnet ein Chor des in Jerusalem eingeschlossenen Volkes. Es steht zu Gott, daß er ihm Judah, den Helben, den Retter, zurücksenden möge. Dieser tritt unter die Betenden, richtet ihren Muth durch siegverheißende Worte und gebietet ihnen, zu einem Ausfall sich zu rüsten. Vom Himmel begehrt er ein günstiges Zeichen und da Noëmi ihn umschlingt, glaubt er seine Bitte erhört. Unterdeß ist Leah in das Zelt des Königs geilt. Sie findet bei ihm Cleazar und Cleopatra, ihn selbst von banger Ahnung umbüstert. Er hat vernommen, daß die Simeiten des leicht gewonnenen Sieges sich schämen, daß sie nicht länger mit einem Feinde kämpfen wollen, der den Tod weniger fürchtet als den Bruch des göttlichen Gelobtes; von ihm wird das Geschick der Kinder in Leah's Hand gelegt. Sie muß für sie wählen: entweder den Marterosen, oder die Befreiung zu den Heidengöttern. Die Knaben schwören Gehorsam und bide an ihre Brust reisend, bietet die Mutter sich als drittes Opfer dar. Der König ruft ihr jedoch zu: „Halt ein! Sie geh'n allein! Du bleibst. Du sollst sie sterben seh'n!“ Hoffanah singend, eilen Joarim und Benjamin in die Flammen und Cleazar, dessen Herz sich plötzlich gewandt, theilt sichwillig ihr Schicksal. Antiochus entflieht von den Furien des Wahnsinns gejagt. Leah ist bewußtlos zu Boden gesunken. Als sie erwacht, erblickt sie unten im Thal das von Judah geführte Heer. Ueber sich glaubt sie Davids Harpe raschen zu hören und die verkündeten Gestalten der Kinder zu sehen. Diese Vision zehrt ihre letzte Kraft auf, entseelt wird sie von den Ihrigen gefunden.

Für's Haus.

Die Kunstwäsche gehört mit zu den Besorgungen einer tüchtigen Hausfrau und wer die Mühe nicht scheut, nachzurechnen, wie viel die Hausmutter einer zahlreichen Familie jahrelang für Kunstwäsche verausgabt, falls sie dieselbe außer Hause besorgen läßt, der wird zugeben, daß es sich wohl der Mühe verlohnt, sich über die Verfabrungsweise, die bei der Kunstwäsche zur Anwendung kommen, zu unterrichten, um diese beschwerliche Arbeit selbst ausführen zu können. Außerdem wohnen ja auch viele Frauen weitaus von der großstädtischen Inbuhne, die heute zur Feststellung ihrer Artikel in vielen Fällen nur noch weniger Minuten bedarf — und können also nicht die besetzte Robe nach Spindler oder Judlin senden, um sie in vierundzwanzig Stunden wieder zurück zu erhalten; denen, denke ich, wird wohl zumeist gebient sein, wenn ich hier einige Regeln über die Kunstwäsche nach den neuesten Erfahrungen folgen lasse.

Wäscht man weiße Spitzen, so wickelt man dieselben in gerader Richtung um eine Flasche, legt ein Stück weiße Seife darüber und heftet diese mit Stichen zusammen. Nachdem die Spitzen mit Fluß- oder Regenwasser befeuchtet worden, schwenkt man die Flasche in lauwarmem Seifenwasser tüchtig, bringt sie dann in einen reinen Kessel, und läßt sie, abermals in Seifenwasser, eine halbe Stunde kochen, worauf man sie in kaltes Wasser legt, welchem man etwas gekochtes weißes Gummi beifügt. Die Flasche wird dann an einen luftigen Ort gestellt, womöglich der Sonne ausgelegt, und wenn die Spitzen dann beinahe trocken, dann werden sie vorsichtig von der Flasche abgewickelt und geglättet. Auf diese Weise behandelt, büßen die Points wenig von ihrer Schönheit durch die Wäsche ein.

Mouffelines und Watiste werden mit Flußwasser befeuchtet, auf reine Bretter ausgebreitet und mit einer Wappseife bestrichen, die man am besten selbst fertig, indem man ein Pfund reine weiße Seife mit einem Loth Alaun und zwei Loth kohlen-saurem Kali zu einem Brei kocht, welchen man in einem irdenen Topfe bewahrt; die Stoffe werden hierauf zwei bis drei Mal in warmem Wasserbade und zum Schluß in kaltem,

welchem man etwas Indigotinctur beimischt, gespült, dann entz er in Summwasser oder in geächter Stärke, der man einen Theil weißen Wachses beimeigt, gefärbt und womöglich im Freien getrocknet. Beim Aufhängen wie beim Plätten sieht man darauf, daß der Stoff stets in einer fadenrechten Lage sich befindet. Auf die gleiche Weise wäscht man weißen Lüll, schwarzen Lüll dagegen, wie schwarze Spitzen wäscht man in einem Abud der Seifenwurzel, läßt Blauholz einige Stunden in weichem Wasser ausziehen und wäscht darn die Stoffe nach, spült sie in kaltem Wasser, worauf sie, ohne sie auszuringen, zum Trocknen gebracht werden. Sie werden dann entweder in Rahmen gespannt, oder, falls man damit nicht umzugehen versteht, sorgfältig auf der linken Seite geplättet.

Farbige Wollenstoffe reinigt man am empfehlenswerthesten in einer Lauge von Panamaholz. Auf ein Kleid rechnet man 1/4 Pfund Panamaholz, welches in kleine Stücke geschnitten, ein bis zwei Tage in weichem Wasser ausgelaugt wird. Ohne Zusatz von Seife werden darin die Stoffe gewaschen, nachgespült, ebenfalls ohne sie auszuringen, auf die Leine gebracht und nachdem sie halbtrocken, zwischen zwei Tüchern gut gerollt, wonach sie sogleich auf der linken Seite geplättet werden müssen. Schwarze Wollenstoffe wäscht man in welchem Wasser, in welchem man eine Portion roh geriebene Kartoffeln mengt und verfährt mit ihnen genau wie mit den vorhergegangenen farbigen Stoffen.

Batist- und Linonkleider, für deren Farbenechtigkeit man fürchtet, reinigt man in lauwarmem oder kaltem Regenwasser, welchem man ein Pfund Weizenmehl zu Brei gekocht, befestigt; der Stoff bekommt dadurch auch ein hübsches Ansehen, denn trotz des Nachspülens bleibt von dem Kleister soviel in dem Gewebe zurück, um demselben eine genügende Appretur zu verleihen. Eine gute Fleckenseife, die man ebenfalls mit Erfolg zum Waschen unecht gefärbter Stoffe verwenden kann, bereitet man folgenderweise: 1 Pfund milde weiße Seife, 1 Pfund Oshengalle, 2 Loth Honig, 2 Loth weißen Zucker und 1/2 Loth Terpentin kocht man in einem irdenen Gefäß langsam zu einer dicken Masse, streicht diese auf eine Stein- oder Eisenplatte und schneidet nach dem Erkalten gleichmäßige Stücke daraus. Flecke in Tuchkleidern entfernt man, wenn man sie mit Regenwasser befeuchtet und sodann mit Salmiakspiritus überstreicht und mit trockenem Tuche tüchtig nachreibt. Um Glacee-Handschuhe zu reinigen, tauche man sie in Keilbon, Benzin oder Brönner's Fleckwasser, wasche sie durch und bringe sie auf ein reines Tuch, mit einem zweiten reinen Tuche jeden Handschuh so lange reibend, bis er vollständig trocken ist. Man reinigt sich auf diese Weise die Handschuhe schöner und gründlicher, als es in irgend einer Reinigungsanstalt geschieht.

Das Waschen seidener Stoffe geschieht auf verschiedene Art; nach eigener Erfahrung und Erprobung dürfen wir folgende Methode als einfach und praktisch vorschreiben: Man befeuchtet das Zeug mit weichem Wasser, seilt es mit der oben beschriebenen Fleckenseife ein und wäscht es, lose in der Hand haltend, in blutwarmem, weichen Wasser aus, in eine Schale mit Spiritus wird gelöstes Summitraganth gethan, (dasselbe muß durch ein feines Tuch gefeilt werden, damit kein Körnchen zurück bleibt, weil sonst dadurch Flecken entstehen), und in diesem Bade wäscht man den Stoff nach, legt das feuchte Zeug zwischen zwei Tücher und streicht wiederholt mit einer Bürste darüber; man spannt es hierauf, mittelst ganz kleiner Nägel, auf Bretter, oder man plättet das Zeug auf seiner linken Seite dem Faden nach. Ein anderes Verfahren, welches die Industrie-Blätter anführen, besteht darin, daß man die seidene Stoffe mit Eiddotter oder venetianischer Seife bestrichet, in lauwarmem Wasser wäscht, in kaltem ausspült, sodann trocknet; hierauf werden sie in ein Bad von frischem Brunnenwasser, Weinessig und Summitraganth getaucht, ausgebrückt, mit der Bürste auf ein Brett geschlagen und in der Sonne oder auf einem warmen Ofen getrocknet; Bänder werden gebügelt. Auch kann man die Waschung mit Theewasser vornehmen und das Zeug dann in Branntwein spülen, welchem man etwas gelöstes Gummi oder Zucker beifügt; die Stoffe werden stets schöner, wenn sie vor dem Plätten, was mit einem halbwarmen Eisen geschieht, gerollt werden. Mit Bier und Kraufmünzwasser kann man ebenfalls Seidenstoffe reinigen; besonders schwarzer Taffet bekommt dadurch ein hübsches Aussehen; man seilt ihn mit Gummi und Flohsamen.

Crepe und Gaze werden gefeilt, mit der Hand in welchem Wasser lose gewaschen, in Summwasser geschwemmt und hierauf in einen Rahmen gespannt und getrocknet; bei einigermaßen sorgfältiger Behandlung kann man hierdurch die Stoffe wie neu herrichten. Die Muster-Zeitung giebt Gaze- und Flormäsche folgendermaßen an: Man weicht die Stoffe eine Nacht in Milch, in die man venetianische Seife geschabt hat, drückt das Zeug sorgfältig, ohne daran zu reiben, aus, wiederholt dies Verfahren mit welchem Wasser, worauf die Schwefelung beginnt; dazu wird ein Stück Schwefel in einen Tegel gethan, dasselbe angezündet, dies Gefäß in ein größeres und höheres gesetzt, letzteres mit Tüchern bedeckt, darauf der Korb oder das Sieb mit der Bleichwäsche gestellt, der ganze also gefertigte Apparat mit Tüchern wohl verdeckt und einige Stunden unberührt gelassen. Dann werden die Stoffe herausgenommen, auf Bretter, welche mit Tüchern überspannt sind, ausgebreitet, an den Wänden mit Stecknadeln festgesteckt und mittelst eines Schwammes mit Gummi- oder Stärkekasser gleichmäßig befeuchtet.

Ranling, dessen Waschen durch unkundige Hände meist auch sein Verderb ist, soll, nach der Industrie-Zeitung durch folgende Behandlungsweise davor bewahrt werden: Man nimmt zum Bräuen des Ranlings auf ein zu brühendes Stück des Stoffes 2 Loth gewöhnlichen grünen Thee, kocht denselben in der nötigen Menge Wasser, gießt diese Abkochung siedend durch ein reines leinenes Tuch auf den Ranling und läßt diesen bis zum Erkalten darin liegen, alsdenn nimmt man ihn heraus und trocknet ihn an sonnenseitiger Stelle, ohne ihn auszuwinden. Zum Waschen der Klebungsfücke nimmt man zuerst warmes, nicht heißes Seifenwasser, brüht nachher und wäscht abermals durch, sodann spült und

trocknet man, wie vorher angegeben, und plättet die Klebungsfücke auf der Rückseite mit einem nicht zu heißen Eisen.

Um Sammet zu reinigen, kocht man Rindsgalle mit Honig und Seife in weichem Wasser, legt den Sammet auf ein Brett und befeuchtet ihn gleichmäßig mit dieser Flüssigkeit, wickelt ihn auf ein Mangelholz und rollt ihn langsam, bis aller Schmutz verschwunden ist, wickelt ihn ab, zieht ihn durch reines Wasser und wiederholt die Procebur des Rollens, wonach man den Sammet auf ein Brett ausbreitet, mit in Wasser gelöster Hausenblase befeuchtet, ihn in Tücher geschlagen abermals auf das Mangelholz wickelt und so lange rollt, bis er vollständig trocken ist.

Ueber Benützung des Wassers bei der Landwirtschaft.

Die letzten Jahrgänge, welche sich durch abnorme Trockenheit von ihren Vorgängern auszeichneten, bestimmten uns, unsere Aufmerksamkeit auf die Benützung und Ausnützung des Wassers zu verdoppeln. Die Resultate, welche hierbei gewonnen wurden, lassen sehr viel zu wünschen übrig. Man hat in den weitaus meisten Fällen die goldene Mittelstraße noch nicht gefunden; entweder wird das Wasser mit der größten Energie von den Grundstücken ab- und dem nächsten Loch, Fluß oder Strom zuguleitet, ohne auf dem Wege bis zu demselben noch einer ferneren Benützung unterworfen zu werden, oder aber, man häuft es in Quantitäten von beängstigender Größe auf Ländereien, welche man mit dem euphemistischen Namen „Wiesen“ bezeichnet, nach verschiedenen Systemen an, ohne an irgend welche Trockenlegung zu denken und nennt diese Manipulation einen künstlichen Sumpf zu erzeugen: „Bewässerung“.

Daß im ersteren Falle dem Boden ein „Zuwiel“ von Feuchtigkeit entzogen werden kann, ist, wie wohl hinlänglich bekannt, nicht der Fall, da Drainage nur die überflüssige Masse des Ackers ableitet; die, in den Molecular-Interstitien befindliche, von diesen festgehaltene, Feuchtigkeit sich anzueignen, vermag sie nicht. Gute und am richtigen Orte angebrachte Röhrenentwässerungen werden also dem landwirtschaftlichen Betriebe nur zum Segen gereichen. Doch entsteht unwillkürlich die Frage: sollen wir das so gewonnene Wasser, welches sich durch Reinheit ic. auszeichnet, ganz unbenutzt abfließen lassen? Sieht es gar keine Verwendung mehr für dasselbe, als die, nach vielleicht meilenlangem Lauf, ein Mühlwerk zu treiben, oder Lasten auf seinem Rücken zu tragen?

Nach den chemischen Analysen besitzt das Drainwasser Stoffe, welche die Gramineen zu ihrer Ernährung bedürfen. Man lete also, wo es sich thun läßt, das den Röhren entströmende Wasser auf unterhalb belegene Wiesen und vertheile es hier durch zweckmäßig angebrachte Rinnen. Um in trockener Zeit Vorrath zu haben, dürfte sich die Anlage größerer, verbodter Bassins empfehlen, von denen aus, vielleicht durch Bleirohrleitungen mit Hähnen und Schläuchen mit Draußen, die durstenden Felder benetzt werden. Ferner prüfe man, ob sich das Drainwasser zum Betriebe technischer Gewerbe eigne; wenn dies angeht, benutze man es hierzu.

Es, wie dies dem Verfasser in seiner 16jährigen Praxis schon häufig vorgekommen, das Gut wasserarm, so leite man das ungenutzt abfließende Wasser (nöthigenfalls unter Anwendung des Winkelhebers) nach dort. Wie dem Verfasser ebenfalls bekannt, weil er die Anlage gefertigt, eignet sich das Drainwasser vorzüglich zur künstlichen Fischzucht. Es wird hierzu in einer der bedeutendsten Züchtereien in Pr.-Schlesien verwendet.

Das durch die Bewässerung zugeführte „Zuwiel“ an Wasser, welches sich im Untergrunde sammelt, und mit der Zeit eine Versumpfung herbeiführt, leite man, durch dem Zweck entsprechende Drainage, wozu das Peterse'sche System mit für die Vertlichkeit gebotenen Abänderungen sich vorzüglich eignet, ab und benutze das gewonnene Wasser, wo es sich irgend thun läßt. Da die Anlage von Kanälen und sonstigen Wasserstraßen, welche theils zur Befruchtung der Güter, theils zur Bewässerung der Felder dienen sollen, wohl noch lange in das Reich frommer Wünsche gehören wird, so sehe man wenigstens das etwa gebotene, den Gutsbesitz durchfließende Wasser landwirtschaftlich auszubenten, indem man dasselbe durch Schöpfwinden ic. dem Flußbett entnimmt und durch wasserbedichte Rohrleitungen mit Ständern und Hähnen, an welche Schläuche mit Draußen geschraubt werden, auf den Ländereien vertheilt. — Daß im Vorstehenden nur ein kleiner Versuch gemacht ist, die Aufmerksamkeit der gelehrten Leser auf einen, bis jetzt zum großen Theile wenig besprochenen Gegenstand von immenser Wichtigkeit zu lenken, darf wohl nicht erst gesagt werden. Sollten vielleicht hierfür Interessirte nähere Auskünfte wünschen, so steht dieselbe franco gegen franco sehr gern zu Diensten.

Stetwig in Pr.-Schlesien, im Februar 1875.

(D. I. Pr.)

R. L. Appun,
Kultur-Ingenieur.

Technisches.

Fässer aus gebranntem Thon. Fässer aus Cement sind schon seit einiger Zeit in Anwendung und sollen sich gut bewährt haben. Ein württembergischer Ziegeleibesitzer hat nun vorigen Herbst in seinem Keller 3 Behälter aus gebranntem, innen glasierten Steinen von zusammen 15 Eimern hergestellt und mit Dölmast gefüllt. Dieser soll sich vorzüglich erhalten haben, Erystallhell und von untadelhaftem Geschmack sein. Da solche Behälter von großer Dauer und für Naß- oder feuchte Keller, in welchen selbst eichene Fässer in kurzer Zeit zu Grunde gehen, besonders gut geeignet sind und neben andern Vorzügen auch den der Billigkeit haben, so ist zu verwundern, daß sie nicht schon mehr im Gebrauch sind.

Zur Lage.

Die Reise des Kaisers Franz Joseph durch Dalmatien ist ein vom Schönsten Frühlingswetter begünstigter romantischer Atriumspaziergang durch Gegenden, in denen der Mangel an Bildung eben so groß ist wie die Lust an glänzendem Schauepränge. Am 17. machte der Kaiser über Knin einen Ausflug in die größte bekannte Ebene von Dalmatien nach Sinj und kehrte am 19. nach Sebenico zurück. In ganz Cisleithanien herrscht Ruhe, doch das Behagen wurde sehr gestört durch einen Hirtenbrief Kautzer's gegen die Altkatholiken, in welchem das Streben des Cardinals zu Tage trat, sich wegen seiner früheren Concils-Verweigerung als abgelehnter Infallibilität zu zeigen und den Ultramontanen Bürgerschaft zu bieten, daß wenn sie sich als politische Partei um ihn scharen, er es nicht an Schneidigkeit gegen das Deutsche Reich und alles, was an der Unfehlbarkeit zweifle, fehlen lassen werde. Der Kirchenrath der wiener altkatholischen Gemeinde blieb dem Cardinal die Antwort nicht schuldig, „daß die Cardinale von Wien und Prag im Lande mit nahezu sämtlichen deutschen und österreichischen Bischöfen die ersten Vorkämpfer der Altkatholiken wären“. Auf Kautzer's Hirtenbrief folgte unmittelbar ein Pastoral schreiben von vier böhmischen Bischöfen aus Anlaß des am Sonntag, 18. April, begonnenen Jubeljahres, worin zum Kampfe gegen die schlechten Bücher und Zeitungen, Lügenprophezeien, Wölfe im Schafpelze“ u. s. w. in den jetzt üblichen kirchlichen Ausdrücken aufgerufen wird. Ueber den Aufschlußtermin des ungarischen Reichstages ist noch kein endgültiger Beschluß im Kabinett zu Stande gekommen; nach allgemeiner Annahme aber werden die Neuwahlen schon in der ersten Hälfte Juli Statt finden und der Reichstag soll nach vollzogener Delegationswahl von Ende August bis Mitte October vertagt werden. Die Redens macht der Erlass des Kommunikations-Ministers Vechy, daß von Neujahr 1876 an die ungarische Sprache in jedem Zweige der Verkehre-Anstalten als Amtssprache gilt und alle Beamten, die bis dahin ihrer nicht genugsam mächtig sind, entlassen werden sollen. Vechy fordert die Kenntniß des Ungarischen als Beweis „korrekter Gesinnung“. Im ungarischen Oberhause begann am 19. April die Steuerdebatte.

Die beiden Häuser des geistlichen Parlaments in England haben sich mit den beiden wichtigsten und das allgemeine Interesse am meisten in Anspruch nehmenden Fragen über die ostwärts blickende Stellung der Geistlichen — der Gemeinde den Rücken zugekehrt — und die bunten Gewänder beschäftigt. Bisher haben sie sich geneigt gezeigt, den ritualistischen Forderungen unter dem Vorwande der Toleranz nachzukommen, doch wird es sich noch zu zeigen haben, ob sie bei ihren von den einzelnen Häusern gefaßten Beschlüssen verharren und ob dieselben schließlich Gesetzeskraft verlangen werden, oder ob öffentliche Meinung und Parlament schließlich noch dazwischentreten. Die Aufregung über den deutsch-belgischen Notenwechsel hat zu wiederholten Anfragen im Parlamente geführt; doch werden die äußerst beruhigend lautenden Erklärungen, die am 20. d. in beiden Häusern von der Regierung abgegeben wurden, nun wohl dazu beitragen, diese Angelegenheit von der politischen Tagesordnung in England abzufehen.

Im dänischen Reichstag ist das Finanzgesetz noch immer nicht erledigt. Vom Landsting, dem es jetzt vorliegt, werden die vom Folkething abgelehnten Forderungen der Regierung für Panzerschiff, Theater u. s. w. sehr wahrscheinlich bewilligt werden, so daß die ganze Vorlage nochmals in die zweite Kammer wandern muß. Auf der Insel Island speien die Vulcane seit Weihnachten unaufhörlich Feuer und Asche; letztere ist in ungeheuren Wolken bis nach Norwegen geflogen.

Das schwedische Ministerium soll in diesen Tagen eine neue Besetzung erfahren. Graf Arvid Posse, Anhänger der Bauernpartei (der Linken im Reichstage), ist damit betraut, doch sind die Männer, um deren Beitritt er wirbt, nicht von seiner Farbe. Im norwegischen Storting sind sämtliche Anträge auf Veränderung der Verfassungsbestimmungen über das politische Wahlrecht mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt worden. Ein neuer, von einem besonderen Ausschuss auszuarbeitender Antrag soll in der nächsten Session zur Vorlage kommen.

Die Rückkehr der seit 300 Jahren mit Rom unirt gewesenen Griechen im Königreich Polen zur orthodoxen (russischen) Kirche geht mit Riesenschritten vor sich. Auch der unirt Erzbischof Joseph, der, früher orthodoxer Archimandrit in der Bulgarei, zu Rom übergetreten und vom Paps Pius IX. selbst zum Erzbischof ernannt war, hat sich seiner alten Kirche wieder zugewandt. Aus Kiew, wo er schon seit mehreren Jahren in einem Kloster lebt, hat er an seinen Stellvertreter Popiel in Chelm geschrieben, er wüßte seinen Namen auch in die Liste der Zurückkehrenden aufgenommen zu sehen. Unter den Tzararen der Krim wüthet die Pockenkrankheit, da die Impfung bei ihnen auf den hartnäckigsten Widerstand stößt.

In Griechenland herrscht der bunteste Wirrwarr. Wohl hat der König die ihm vom Ministerium vorgelegten Beschlüsse der durch einen Kunstgriff beschlußfähig gemachten unvollständigen Deputirtenkammer genehmigt, die Opposition schreit aber laut über Verfassungsbruch und Landesverrath. Die politische Parteilung offenbart sich in allen Kreisen. Ein athenisches Gymnasium wurde der Wahlplatz einer bössartigen Schlägerei zwischen ministeriellen und oppositionellen Burschen und mußte auf einen Monat gesperrt werden.

Der Sultan hat den König Alfonso von Spanien anerkannt. In Rumänien sollen in der zweiten Maiwoche die Deputirtenwahlen Statt finden. In Belgrad feierte man am 18. d. die vor 60 Jahren be-

gonnene Erhebung Serbiens und zugleich den Tag, an welchem vor acht Jahren die bis dahin von den Türken besetzt gewesenen Festungen des Landes den serbischen Truppen überantworfet wurden, durch kirchliche und militärische Paraden, Festessen, Illumination und Ausgabe der neuen nationalen Silbermünzen. Zum Vertreter Rußlands bei der serbischen Regierung ist der bisherige General-Consul in Korfu, Kwazow, ernannt worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Merseburg. Das Amtsblatt enthält folgende Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden im Departement des Appellationsgerichts in Naumburg:

Zu Appellationsgerichtsräthen sind ernannt: der Stadtgerichtsrath Dr. Bornemann in Berlin bei dem Appellationsgericht in Naumburg und der Kreisgerichtsrath Dr. Colberg in Halle bei dem Appellationsgericht in Griefswald. Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Stetler in Torgau ist gestorben. Der Gerichts-Assessor v. Gersdorff ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Ellenburg mit der Function als Gerichts-Commissarius in Döben ernannt. Die Referendarien Freyde und v. Wittlich-Saffron sind zu Gerichts-Assessoren ernannt. Ersterer ist demnach in das Departement des Appellationsgerichts in Hamm versetzt und Legations-Assessor bei dem Kreisgericht in Schlochau angekehrt. Der Referendarius Schöber ist in das Departement des Appellationsgerichts in Naumburg und der Referendarius Brechme in das des Appellationsgerichts in Halberstadt versetzt. In das Departement des Appellationsgerichts in Naumburg sind übernommen: der Referendarius Schöber, bisher im Departement des Appellationsgerichts in Marienwerder, und der Referendarius Barth, bisher im Departement des Kammergerichts. Die Rechtsconsuldaten Hermann Bennewitz und Ernst Demelius sind zu Referendarien ernannt. Der Kreisgerichts-Secretair, Kassen-Controllor und Secret-Beisitzer Messerschmidt in Delsdorf ist gestorben. Es sind ernannt: der Bureau-Assistent Pfler in Querfurt zum Secretair bei dem Kreisgericht in Delsdorf, mit der Function bei der Kreisgerichts-Commission in Körbitz, der Bureau-Assistent Graf v. Fiedow in Zeitz zum Secretair und der Bureau-Diönar Arndt in Merseburg zum Bureau-Assistenten, beide bei dem Kreisgericht in Zeitz, der Bureau-Diönar Dehlich in Zeitz zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht in Erfurt und der Bureau-Diönar Joachim in Weiskens bei dem Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht in Querfurt. Der Kreisgerichts-Beisitzer und Executor Pischau in Zeitz ist an das Kreisgericht in Erfurt und der Kreisgerichts-Beisitzer und Executor Knauth in Erfurt an das Kreisgericht in Zeitz versetzt. Der Appellationsgerichtsrath Fiedmann zu Halberstadt ist gestorben.

Der anhaltische Staatsminister v. Krosigk war seit dem 8. October 1873 in Meiningen zur Disposition gestellt und ist nunmehr aus dem dortigen Staatsdienst förmlich ausgeschieden.

Die im Eisenacher Oberlande von kirchlicher Seite gegen die von zwei Gemeinde-Schulvorständen beschlossene Errichtung von Simultan-Schulen erhobenen, bzw. veranlaßten Gegenvorstellungen waren nicht ohne Erfolg: die großherzogliche Regierung hat jenem Beschlusse die Genehmigung verweigert. Maßgebend mag dabei der Gedanke gewesen sein, daß man den Gemeinden nicht eine Einrichtung aufzwingen wolle, gegen welche sie ein Theil, hier der katholische, erklärt.

Vom 3. Mai ab bis in den Monat Juni hinein werden 3000 Reservisten in Erfurt einquartirt, behufs deren Ausbildung im Gebrauche des sogenannten Rufergewehrs. Die Leute werden in Trupps von je 800 Köpfen eingezogen und nach eifriger Uebung jedesmal wieder entlassen.

Wie ein Theil auch unserer evangelischen Geistlichkeit durch seine Auftreten die Gemeinde-Mitglieder der Kirche selbst entfremdet, statt dieselben durch voranleuchtendes Beispiel auf der Bahn der nationalen Entwicklung heranzuführen, zeigt wieder eine Predigt, die der evangelische Unterprediger Hampe (irren wir nicht, aus Halle gebürtig) in der Lieben-Frauen-Kirche zu Halberstadt am Bußtage gehalten hat, in welcher derselbe sagte:

Die durch Wassengewalt erzwungenen Siege sind unserer Nation nicht zum Segen geworden, denn der Abfall der Nation von Gott war davon Folge, da dieselbe glaubt, Gott nun nicht mehr nöthig zu haben; doch von allen von Gott abtrünnigen Städten Preussens nimmt Halberstadt mit den ersten Rang ein, denn dieselbe ist dadurch zu einer traurigen Erbarmlichkeit gelangt, daß von allen seit dem 1. October geschlossenen Ehen nur 32 kirchlich eingetragene sind, während bei 86 dies nicht der Fall gewesen ist.

Am 19. d. fand die Geraer Polizei in der Wohnung einer katholischen Weberfamilie die vierzehn Tage alte Leiche eines zweijährigen Kindes, dessen Tod die Leute in dem Wahne verheimlicht hatten, daß sie das Leben durch eifriges Beten zurückrufen könnten.

An der Teufelsmauer bei Weibersleben, bei der fogen. Schlängennase, haben sich Felsmassen losgelöst, welche den Niedersturz dieser Felsen weiter zur Folge haben würden, wenn dem nicht durch die Behörde vorgebeugt wird, weshalb eine Controle der Ortsbehörde seitens des Landrathsamtes in Quedlinburg angeordnet worden ist. Letztere bringt dieses zur Kenntniß des Publicums, um etwaigen Befürchtungen wegen Demolirung dieser Natur-Merkwürdigkeit vorzubeugen.

Oberbürgermeister Fürbringer in Weimar ist unter sehr glänzenden finanziellen Bedingungen auf Lebenszeit zum Bürgermeister von Emden gewählt worden.

Von Gotha aus wird durch den socialdemocratischen Agitator Bod ein Congress sämtlicher Schuhmachergehilfen Deutschlands für die Pfingstfeiertage nach Coburg ausgeschrieben.

In beunruhigender Weise mehren sich auch in unserer Provinz und ihrer Umgebung die Nachrichten über das Auftreten todtlicher Hund. Aus Zeitz, Weimar, Altenburg wird darüber berichtet. Aufmerksamkeit der Hundebesitzer ist jedenfalls geboten. Möglich, daß der harte Winter nicht ohne Einfluß auf dieses häufige Vorkommen der noch immer äußerst räthselhaften Krankheit gewesen ist.

Am 21. d. Mts. wurde in der Saale bei Naumburg ca. 1000 Schritt unterhalb der Rossbacher Brücke, der sog. Schanzewiese gegenüber, der Leichnam eines unbekanntes Mannes im Alter von ungefähr 30-35 Jahren aufgefunden und aufgehoben. Da an diesem Leichnam der Kopf und das Nasenbein zertrümmert sind, so scheint ein Mord durch fremde Hand, vielleicht ein Raubmord, vorzuliegen, weil in der anständigen Bekleidung des Getödteten kein Geld zu entdecken, die Hosentaschen vielmehr leer und nach außen gekehrt gewesen.

Internationale Gartenbau-Ausstellung zu Gln. 1875.

Täglich mehren sich die Anmeldungen auf allen Gebieten der Ausstellung und die Commissionen setzen ihre stille Thätigkeit fort, dem bevorstehenden Bedürfnis vorzusehen. Unterdessen entfaltete sich auf dem Ausstellungsfelde ein erfreuliches Bild lebhafter Thätigkeit, seit das Frühlingswetter einzutreten ist. In der Mitte des großen Feldes, wo sämtliche Wege des ein französisches Parterre bildenden Terrains zusammenstreffen, ist man damit beschäftigt, ein weites Bassin auszubauen, in welchem ein großer Springbrunnen aufgestellt werden soll, während an andern geeigneten Punkten kleinere Bassins für gleiche Zwecke angelegt werden. Es bedarf nur noch kurzer Zeit, und das zusammengelegte große Wasserfeld wird in einen reizenden Garten umgewandelt sein, der von vorn herein mit dem Schönsten, was die Hand des Gärtners im Verein mit der schaffenden Kraft der Natur aller Länder und Zonen zu schaffen vermag, geschmückt sein wird. In den eigentlichen Anlagen der Flora nehmen die Vorbereitungsarbeiten ebenfalls raschen Fortgang. Hier kam es hauptsächlich darauf an, die geeigneten Plätze für Palmenhäuser aller Art, für Grotten, Verandas und dergl. zu ermitteln und festzusetzen. An drei Stellen des schönen Obgartens der Flora nehmen wir jedoch mit Beträchtlich eine zerstreute Arbeit wahr; es ist da, wo die Verbindung der Flora mit dem Haupt-Ausstellungsterrain durch große Brücken vermittelt werden soll, auf welchen das General-Comité geräumige Plattformen anlegen projektirt hat, um den Besuchern einen Ueberblick über das gesammte Feld und die Bauten der Ausstellung zu ermöglichen. Nähere Mittheilungen über die Anstaltungen der Ausstellung auf dem Ausstellungsfelde, die zum Theil schon im Gange sind, werden wir folgen lassen.

Thüringische Eisenbahn.

Einnahme bis ul. März 1875.

im Monat März 1875		im Vergleich im Oster-Verkehr		in Summa	
A. Etambahn.					
März 1875	315439.	März	840098.	März	1155537.
" " 1874	279384.	" "	761812.	" "	1041196.
Daher mehr					
März 1875	36055.	März	78286.	März	114341.
bis ul. März 1875	793631.	März	2250651.	März	3148682.
" " 1874	765293.	" "	2099728.	" "	2865021.
Daher mehr					
März 1875	28339.	März	150323.	März	178661.
B. Dietendorf-Kernstädter Zweigbahn.					
März 1875	3523.	März	5709.	März	9232.
" " 1874	3149.	" "	7398.	" "	10547.
Daher mehr					
März 1875	374.	März	1689.	März	1315.
bis ul. März 1875	8294.	März	16724.	März	25018.
" " 1874	8341.	" "	19579.	" "	27928.
Daher weniger					
März 1875	50.	März	2855.	März	2905.
C. Gotha-Eisenfelder Zweigbahn.					
März 1875	20612.	März	50396.	März	71038.
" " 1874	18848.	" "	39701.	" "	58549.
Daher mehr					
März 1875	1794.	März	16095.	März	12489.
bis ul. März 1875	52298.	März	147213.	März	199111.
" " 1874	50247.	" "	107816.	" "	158063.
Daher mehr					
März 1875	2051.	März	30397.	März	41148.
D. Gera-Eichlicher Zweigbahn.					
März 1875	21717.	März	47943.	März	69660.
" " 1874	20855.	" "	46340.	" "	67195.
Daher mehr					
März 1875	862.	März	1663.	März	2465.
bis ul. März 1875	55849.	März	121888.	März	176837.
" " 1874	55452.	" "	122679.	" "	178131.
Daher mehr					
März 1875	397.	März	1591.	März	1194.
weniger					
vorbehalten späterer Festsetzung.					

Erfurt, den 15. April 1875.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschiffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücke daselbst bugarzten Kähne.

Aufwärts. Am 20. April. Bräunig, Schmiedeltes, v. Magdeburg u. Aufsig. — Schmidt, Hater, v. Hamburg u. Halle. — Haase, Weizen, v. Caudan u. Dessau. — Hofmüller, leer, v. Magdeburg u. Calbe. — Claus, dergl. — Becker, leer, v. Magdeburg u. Aufsig. — Bothe, dergl. — Braune (Steuerm. Borstel), Kobelsen, v. Hamburg u. Budau. — Lorenz, leer, v. Magdeburg nach Aufsig. — Sidmann, dergl. — Am 21. April. Kobig, Weizen, v. Wittzenberge u. Schönebeck. — Freiberg, Weizen, v. Kößlin u. Frohe. — Krenes, leer, v. Magdeburg u. Aufsig. — Kütte, dergl. — Ederoff (Steuerm. Lochau), Maschinenteille, v. Tangermünde u. Schönebeck. — Siecke, leer, v. Magdeburg u. Aufsig. — Kuhn, dergl. — Gradenand, leer, v. Magdeburg u. Calbe a/S. — Am 22. April. Michaelis, Dachschlefer, v. Hamburg u. Kiska. — Hartmann, leer, v. Magdeburg u. Calbe a/S. — Jahn, dergl. — Sommer, dergl. — Altenbort, leer, v. Magdeburg u. Aken. — Siebert, dergl. — Brümcke (Steuerm. Anger), leer, v. Magdeburg u. Pilska. — Reubund, dergl. — Willges, leer, v. Magdeburg u. Calbe a/S. — Kretschel, leer, v. Magdeburg u. Aufsig. — Weispner, dergl. — Große, dergl. — Schulze (Steuerm. Münch), dergl. — Eingetroffen. Am 22. April. Hering, leer, v. Berlin u. Magdeburg. — Krabn, Kantholz, v. Posen u. Neustadt. — Neumann, dergl. — Grottschel, leer, v. Blane u. Aufsig. — Ahne, leer, v. Burg u. Aufsig. — Köse, Kantholz, v. Posen u. Neustadt. — Weimer, leer, v. Burg u. Magdeburg. — Große, dergl. — Voigt, Brennholz, v. Rogas u. Neustadt. — Sobro, Dachschlefer, v. Hamburg u. Dresden. — Schäge, dergl. — Bouk (Steuerm. Schüler), Steinbohlen, v. Hamburg u. Magdeburg. — Michaelis, Dachschlefer, v. Hamburg u. Kiska. — Am 23. April. E. Wase, leer, v. Ferchland u. Magdeburg. — Fr. S. Gei. (Steuerm. Graneborte), leer, v. Rehner u. Magdeburg. — Scharegg, 2 Kähne, Bretter, v. Willerose u. Budau. — Naumann, Melasse, v. Kößlin u. Budau. — Schulze (Steuerm. Vorchard), Steins, v. Grieben u. Magdeburg. — Krüger, 2 Kähne, Erbsen, v. Fillebne u. Magdeburg. — Warf, Erbsen, v. Oberkiste u. Magdeburg. — Engel, Erbsen, v. Fillebne u. Magdeburg. — Gutz, Bretter, v. Liepe u. Halle. — Schulz, dergl. — Reichardt, Kantholz, v. Posen u. Neustadt. —

Settler, dergl. — Kunze, Eisen, v. Pöppern u. Magdeburg. — Böhme, Spiritus, v. Labor u. Magdeburg. — Krebs, leer, v. Mühlau u. Aufsig. — Becker, leer, v. Derben u. Aufsig. — Grottschel, Kartoffeln, v. Hohenwarthe u. Magdeburg.

Börse-Vermahlung in Halle.

Halle, den 24. April 1875.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage. Im Allgemeinen zeigen die Wintersaaten ein gesundes Ansehen, sind aber in Folge der anhaltenden und strengen Frühjahrswitterung noch zurück oder stehen etwas dünn. Die deswegen gehäuftes ländlichen Arbeiten haben daher geringe Zufuhren am Landmarkt, zumal in Roggen, Gerste und Hafer; speziell fehlt Hafer, der stark begehrt und in feinen Sorten zur Ausfaat auch höher bezahlt wird. Aus gleichem Grunde ist die Stimmung für alle Futterartikel eine feste, da die Aussichten auf baldiges Grünfüttern nicht die günstigsten sind. Ueber Delsaaten, welche in der hiesigen Gegend fast nur ausnahmsweise gebaut werden, sind die Ansichten noch getheilt, während Rüböl matt und geschäftslos bleibt. Weizenstärke stellt sich zu Gunsten der Verkäufer und in Mineralölen sind die Preise fortwährend so niedrig, daß der Abzug für Bedarf ein leidlicher ist, obwohl den Fabrikanten kein Gewinn bleibt. Die heutigen Notirungen sind:

Weizen 1000 Kilo courante Sorten 183-195 Mk. bez., extrafeine knapp und fest bis 204 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo unverändert, ordinär 171-174 Mk. bez., feiner hiesiger bis 177 Mk. zu machen.
Gerste 1000 Kilo bei wenig Angebot Stimmung fest, Vorräthe in seiner Qualität fehlen, Landgerste 180-183 Mk. bez.
Gerstmalz 50 Kilo bei Abzug nach auswärtig 14 Mk. schlang bewilligt.
Hafer 1000 Kilo fest 190-207 Mk. bez., feinsten bis 210 Mk. bez.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo hatten auch heute keinen Verkehr.
Kümmel 50 Kilo unter 42 Mk. nicht zu haben.
Wicken 1000 Kilo schwarze gefragt, fest und höher, bis 260 Mk. gesucht.
Mais 1000 Kilo 159 Mk. bez.
Lupinen 1000 Kilo ohne Umsatz wegen zu hoher Forderungen.
Delsaaten 1000 Kilo Raps 288 Mk. bez.
Stärke 50 Kilo fest, bei geräumten Vorräthen letzte Preise schlang zu machen, 24 Mk. incl. bez. und höher gehalten, feinste 24 1/2 Mk. incl. gefordert.
Spiritus 10,000 Liter-pEt. loco bei leblosem Geschäft unverändert in beiden Sorten.
Rüböl 50 Kilo ohne Verkehr, 27 Mk. nominell.
Prima Solaröl 50 Kilo bei normalem Abzug Preise ohne Veränderung.
Pflaumen 50 Kilo hiesiges Produkt fehlt.
Kirschen 50 Kilo hiesiges Produkt fehlt.
Kartoffeln 1000 Kilo Speise ohne Notiz, Brenn- fill, aber gesucht.
Delfuchen 50 Kilo hiesige und fremde loco 9 Mk. bez.
Futterwehl 50 Kilo 8-8 1/2 Mk. bez.
Kleie 50 Kilo Roggen- fest und gefragt, 7 1/2 Mk. bez., Weizen- 5 1/2-6 1/2 Mk. bez.
Heu 50 Kilo 6-7 1/2 Mk. bez.
Stroh 50 Kilo 2-2 1/2 Mk. bez.
Malzfeime 50 Kilo gesucht.
Rohzucker. (Vereinsbericht der Halle'schen Zucker-Agenten.) Bei im Allgemeinen unveränderter Geschäftslage wurden 450,000 Kilo umgesetzt, die theilweise bis R. 0.50 höhere Preise bedangen.
Raffinirter Zucker. Brode sowohl wie gemahlene Zucker verkehren auch in dieser Woche in der bisherigen matten Haltung. Umsatz 12,000 Brode und 110,000 Kilo gemahlene.

Rohzucker.		Raffinirter Zucker.	
Polarisation nach Dr. Leuchert oder Dr. Dreumant hier, per 100 Kilo. incl. Faß, je nach Farbe und Kern.		Bei Posen aus erster Hand per 100 Kilo.	
Kryfallzucker bei über 98% Polar. Rmk.	81,00-78,00	Raffinade I. ercl. Faß Rmk.	91,00
Geschleud. l. Prod. bei 98% Polar.	— — —	" II. " " "	89,00-88,50
bei 97% Polar.	74,00-73,50	Neils I. " " "	88,00-87,50
bei 96% Polar.	72,00-71,50	" II. " " "	86,00
bei 95% Polar.	70,00-69,50	Gem. Raff. incl. Faß	86,00-85,00
Kohz., l. Prod. bei 95% Polar.	— — —	Gem. Neils I. " "	83,00-81,00
bei 94% Polar.	67,50-67,00	" II. " " "	78,00-75,00
bei 93% Polar.	66,00-65,50	Farin weiß } s. blend	74,00-66,00
bei 92% Polar.	— — —	" gelb	
bei 91% Polar.	— — —	Raff. Syrup incl. Lo.	— — —
Nachproducte bei 94-88% Polar. Rmk.	62,00-52,50		
Melasse ercl. Lonne Rmk.	8,50 effectiv.		

Getrigte Notirungen.

Rohzucker.		Raffinirter Zucker.	
Polarisation nach Dr. Leuchert oder Dr. Dreumant hier, per 100 Kilo. incl. Faß, je nach Farbe und Kern.		Bei Posen aus erster Hand per 100 Kilo.	
Kryfallzucker bei über 98% Polar. Rmk.	81,00-78,00	Raffinade I. ercl. Faß Rmk.	91,00
Geschleud. l. Prod. bei 98% Polar.	— — —	" II. " " "	89,00-88,50
bei 97% Polar.	74,00-73,50	Neils I. " " "	88,00-87,50
bei 96% Polar.	72,00-71,50	" II. " " "	86,00
bei 95% Polar.	70,00-69,50	Gem. Raff. incl. Faß	86,00-85,00
Kohz., l. Prod. bei 95% Polar.	— — —	Gem. Neils I. " "	83,00-81,00
bei 94% Polar.	67,50-67,00	" II. " " "	78,00-75,00
bei 93% Polar.	66,00-65,50	Farin weiß } s. blend	74,00-66,00
bei 92% Polar.	— — —	" gelb	
bei 91% Polar.	— — —	Raff. Syrup incl. Lo.	— — —
Nachproducte bei 94-88% Polar. Rmk.	62,00-52,50		
Melasse ercl. Lonne Rmk.	8,50 effectiv.		

Verzeichniß

der in Halle am 24. April 1875 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

	pro Etr.	Mrk. Rpf.		pro Pfd.	Mrk. Rpf.
Weizen	—	9 70	Bohnen	—	25
Roggen	—	8 70	Linlen	—	28
Gerste	—	9 08	Erbsen	—	22
Hafer	—	10 12	Butter	—	1 55
Heu	—	6 63	Rindfleisch a. d. Keule	—	65
Stroh	—	2 13	do. gewöhnliches	—	60
Kartoffeln	—	4 20	Kalb- und Hammelfleisch	—	48
Eier	pro Etr.	3 —	Schweinefleisch	—	60
					55

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Betheiligten an den Grabbögen auf dem hiesigen Stadt-Gottesacker werden hierdurch veranlaßt, die an solchen nöthigen Reparaturen, sowie die gründliche Reinigung der Grabbögen und der Verschlußgitter derselben, welche theilweise auch einer Ausbesserung und eines neuen Anstrichs bedürfen, binnen 3 Wochen bewirken zu lassen. Im Unterlassungsfalle haben die Säumnigen zu gewärtigen, daß bei dem Magistrate die Einziehung der betreffenden Grabbögen zur freien Verfügung im Interesse der hiesigen Stadt beantragt werden wird.

Halle a/S., den 19. April 1875.

Die Gottesacker-Verwaltung.

Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Gemäß Beschluß der vierten ordentlichen General-Versammlung vom 22. April 1875 ist die Dividende auf 12% = 12 Thlr. pr. Actie festgesetzt worden, deren Einziehung gegen den Dividenden-Coupon Nr. 3 für 1874 bei folgenden Bankstellen erfolgen kann:

Sch. Küstner & Co. in Leipzig,
Dresdener Bank in Dresden,
S. G. Lüder in Dresden,
Paase & Sohn in Chemnitz,
Reichmann & Co. in Köln,
Gebr. Molenaar & Polthausen, Smidt & Co. in Crefeld,
Bergisch-Märkische Bank in Elberfeld,
Deutsche Bank in Berlin,
Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M.

Berlin, den 23. April 1875.
[H. 11639]

Die Direction.
Pfechler.

Markt-Anzeige.

Der erste diesjährige

Vieh- u. Krammarkt

findet den 7. Mai,
der zweite den 13. Sept.

hier selbst statt.

Quellendorf in Anhalt,
im April 1875.

Der Ortsvorstand.

Ein Rittergut!

in der Provinz Sachsen mit 330 Morgen incl. 20 Morgen Wiesen, durchweg Hübenboden, in einem Plan am Gute, theilhaftig mit drei Actien an einer Zuckerrfabrik, ist sofort wie es steht und liegt, mit 15-20,000 Thlr. zu verkaufen. Selbstrestantanten wollen Offerten sub H. 5,573 b. an Haasenstein & Vogler, Halle a/S., senden.

Ein in Mitte der Stadt Erfurt gelegenes, im besten baulichen Zustande befindliches Haus, welches sich wegen seiner Geräumigkeit sowohl als auch wegen der sehr gut erhalten liegenden Dampfmaschine zu einer Fabrikanlage ganz besonders eignet, ist für den Preis von 54000 Mark zu verkaufen, und event. zum 1. Juli d. J. zu übernehmen.

Zu den Kaufpreis eingeschlossen sind: die ebenerwähnte Dampfmaschine nebst Kessel, Transmissionen und Einrichtungen zur Dampfheizung der Arbeitsräume etc. Anfragen unter H. 5248 a befördert die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler in Erfurt.

800 Mille

gute poröse Mauersteine sind billigst abzug. Adr. unter Chiffre C. befördert Ed. Stückrath in der Expd. d. Btg.]

Ein Haus in Reudnitz, unmittelbar bei Leipzig, mit Materialwaarengeschäft und Restauration, gegenwärtig 836 Thlr. Miethen tragend, ist für 12500 Thlr. mit 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch Rechtsanwalt Max Eckstein in Leipzig.

Gasthofs- und Acker- gutsch-Verkaufs-Anzeige.

Ein in einem vermögenden Dorfe Anhalts, an einer lebhaften Landstraße, belegener Gasthof, in dem auch ein lebhaftes Materialgeschäft betrieben wird, mit einem comfortablen Wohnhause, in gutem baulichen Zustande befindlichen Gebäuden, circa 8 Morgen Acker, 2 Morgen Wiese, 1/2 Morgen Garten, soll sofort, Umstände halber preiswerth verkauft werden, durch Commissionsär

Eduard Brandt in Dessau, Neumarkt 10.

Veränderungshalber bin ich genehm, meine in Lobitsch bei Weissenfels neu erbaute Windmühle, welche sich seit 3 Jahren der besten Erfolge zu erfreuen hat, aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres beim Windmühlenbesitzer Friedrich Oehler, Lobitsch bei Weissenfels.

Ein junger Mann, Thüringer, im Besitz des Berechtigungsscheins zum einjähr. Freiw.-Dienst, welcher schon in Comtoirarbeiten bewandert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein entsprechendes Placement. Gefäll. Offerten besorgen Carl Apel & Sohn in Weimar.

Herrschafsgut-Verkauf von 150 Kaffee Acker in Kurhessen, Eisb.-St., ist mit lebendem u. todtm Inventar wegen Todesfall billig abzugeben. Frco.-Dff. bef. Ed. Stückrath in der Exp. d. Btg. unter E. H. 15.

Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft in Berlin.

(H. 11639)

General-Bilanz

am 31. December 1874.

	fl.	gr.	sch.
Activa.			
1 a) Solwchsel der Actionäre . . .	700 000		
b) Noch nicht Dividende berechnete Einzahlung . . .	100 000		
2 Effecten	177 908	1	
3 Wechsel im Portefeuille . . .	18 012	27	
4 Inventar	654	15	
5 Debitoren	184,557	14	6
Passiva.			1,181,162 27 6
1 Actien-Capital	1,000,000		
2 Capital-Reservofond	18 330	24	
3 Rest Dividende aus 1872 u. 1873 . . .	90		
4 Creditoren	36 380	24	
5 Reserve für schwebende Schäden und laufende Risiko's . . .	92 025		
6 Dividende und Tantème pro 1874 . . .	29,722	20	
7 Gewinn-Antheil an die Allgem. Vers.-Gesellschaft . . .	2,871	6	
8 Gewinn-Vortrag auf 1875	1,742	13	6
			1,181,162 27 6



P. P.



Hiermit zur gefälligen Kenntnissnahme, daß wir durch Anlage einer vierten Presse und Vergrößerung der Trockenschnecken in den Stand gesetzt sind, unsere **Preßsteine** stets in feiner **trockner Waare** ablassen zu können, indem noch dabei bemerken, daß 1000 Stück fein trocken 20 Centner wiegen.

Der Preis dafür ist 2 fl. 20 gr., in Folge dessen der Centner **nur 4 Sgr. kostet.**

Grube Constantin bei Weissenfels,
d. 22. April 1875.

Hasse & Sauer.

Commis gesucht.

Ein solider junger Mann für ein Cigarren-Geschäft selbstständig vorzustehen, mit guter Handschrift, gesucht. Merzenich & Comp., gr. Klausstraße 7, II. Etage.

100 Maurer

und einige tüchtige Poliere finden lohnende Accord-Arbeit b im Bau der Gotha- & Ohrdruffer Eisenbahn. Meldungen in Bachstein's Bau-Bureau, Gotha, Reinhardtbrunnerstraße.

Heirathsgesuch.

Ein junger gebildeter Mann, Restaurateur, wünscht sich mit einem jungen Mädchen oder jungen Wittwe mit einem Vermögen von 4-5000 fl. zu verheirathen. Das Geld wird hypothetisch sicher gestellt. Discretion Ehrenfache. Offerten sub J. M. 886 befördert unter H. 5243 a die Annoncen-Expd. von Haasenstein & Vogler in Leipzig.

Reisender-Gesuch.

Für eine Fabrik chemischer Artikel (Wagenfett und Maschinenöl), verbunden mit Handlung chemischer Düngemittel, wird ein zuverlässiger Reisender, wenn auch nicht Kaufmann, gesucht. Dff. D. # 1000. postlagernd Dessau.

Ein junger Mann, dem die vorzüglichsten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht baldigst Engagement in einer **Handels- & Mühle.** Gefällige Offerten unter H. 5246 a befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Erfurt.

Eine anständige Verkaufsdame wird sofort gesucht bei angenehmer und dauernder Stellung. Spongfuchen- u. Bombonfabrik G. Niebel, Wallhausen.

Auf einem Rittergute b. Erfurt wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Verwalter gesucht. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse befördert unter H. 5243 a die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Erfurt.

Einige tüchtige Kesselschmiede finden sofort lohnende Beschäftigung in der Dampfessel-Fabrik von Richard Bruns, Leipzig, Lange Str. 42/43. [H. 32155.]

Jeder tüchtige Hock-Schneider, der nach hier übersiedelt, findet bei mir unter Garantie dauernde u. lohnende Beschäftigung, sowie Reise-Vergütung.

Carl Gaa b.,
Naumburg a/S.

Vorschussverein Löbejün.

Die General-Versammlung des hiesigen Vorschussvereins für das I. Quartal 1875 soll **Wittwoch den 28. April a. c., Abends 8 Uhr,** im Gasthof des Herrn **Ebert** abgehalten werden.

Zur Verhandlung kommt:
Nachschäftsbericht pro I. Quartal 1875.
 Löbejün, den 23. April 1875.

Der Vorstand.

Attest.

Das **Glückner'sche Pflaster***) heilte mich binnen 14 Tagen vollständig von einer recht langwierigen, schwerhastigen Kniegeschwulst; ich empfehle daher dasselbe hauptsächlich den Arbeitstenten als ganz vorzüglich.

Wilhelm Paps,
 Zimmerpolier in Groß-Schocher bei Leipzig.

*) Echtheit mit dem **(M. RINGELHARDT)** auf der Schachtel versehen, zu beziehen aus der **Löwen-Apotheke** in Halle a/S., sowie aus den Apotheken in Merseburg, Weissenfels, Alsleben u. Köhla; Fabrik in Göhlitz b. Leipzig.
 NB. Ohne obenangeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Zum Verkauf stehen, für Maschinenbetrieb eingerichtet:
 „1 Drehbank mit hölzernen Wagnen u. 16" Spindelhöhe,
 „2 Bohrmaschinen mit eisernen Bohrhülse,
 „1 Ventilator. [H. 5,57 lb.]
Halle'sche Zuckersiederei-Compagnie.

Fabrikanten von feinem **Streu-Sand** werden ersucht, ihre Adressen nebst billigster Preisstellung bei Abnahme von Quantitäten einzusenden, an
Otto Henss Sohn,
 Weimar.

Ich suche per 15. Mai cr. einen auf **Horizontal-Gatter** geübten **Schneidemüller**, sowie einen **Seizer**.
 Gut empfohlene Personen wollen sich unter Vorlegung von Zeugnissen Morgens bis 9 Uhr persönlich bei mir melden. **R. Loest,**
 Nr. 12 Klauschor-Worstadt.

Chr. Nimmert,
 Nürnberg,
 sucht solide fleißige **Linke-Korbmachergesellen** für **Gesell- u. geschlagene Arbeit** unter Zusicherung guten Verdienstes und dauernder Beschäftigung, zum sofortigen Eintritt. **Reiseentschädigung** wird nach brieflicher Uebereinkunft geleistet.
 Mein Haus mit Brod- u. Weißbäckerei, am Markte gelegen, ist mit 9000 Mark zu verkaufen, mit 600 Mark Anzahlung. Das Uebrige kann stehenbleiben.
Auguste Börner,
 Pegau b. Leipzig.

Eine **Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen** sucht einen **thätigen Monteur**, der vorzüglich im Betrieb von Dreschmaschinen bewandert ist, als **Preisenden für Thüringen**.
 Offerten mit Gehaltsansprüchen sub H. 51475 durch **Haasenstein & Vogler, Magdeburg**, erbeten.

Franzöf. Mühlsteine eigener Fabrik, Buchholz, Kagensteine, echt englische Gußstahlpfeifen, Seidene Mülbergzeuge, Deutsche Mühlsteine empfiehlt **Clemens Kirchner, Berlin, Linienstr. 118.**

Hiermit erlaube anzuzeigen, daß ich im früher **Notth'schen** Hause ein **Mehl-, Getreid- und Productengeschäft** eröffnet habe und empfehle: Weizen- u. Roggenmehl, Getreide, Futtermehl, Klee, Hafer, Futtermehl, Erbsen, Bohnen, Linsen, Kartoffeln zu den billigsten Preisen.
Wettin.
C. C. Richter.

Saatgerste in feinsten Qualität,
Mais in guter Waare haben abzugeben zu den billigsten Preisen
H. Wagner & Sohn.
 Das **Abfahrmehl von Ludewig in Merseburg** steht zu allen Umgebungen zu billigen Preisen jeder Zeit bereit. Anmündungen bitte rechtzeitig zu bewirken
Ludewig,
 Windberg Nr. 2.

Für ein **Fabrikgeschäft** wird ein **Theilnehmer** mit circa 10-12,000 \mathcal{M} gesucht, am liebsten ein **Landwirth**. Offerten sub L. M. 108 bei **Herren G. L. Daube & Co.** in Halle abzugeben.

Zur **Einrichtung einer Syrup-Raffinerie** wird ein **fachkundiger Mann** bei **höhem Gehalt** gesucht. **Gefl. Anerbieten** nehmen unter H. 51551 **Haasenstein & Vogler, Magdeburg, Alter Markt 12,** entgegen.

P. Wiesendinger (Knochenbühner), 7 1/2 \mathcal{M} pro 100 Ko. incl. Sad (größere Quantitäten billiger)
P. Phosphorsaur. Kalk bestesigen Procentgehaltes 25 Pfennige per 100
P. Leimgallerte, 38 \mathcal{M} pr. 100 Ko.
 empfiehlt zur **Frühjahrszeit**
Emil Gasch in Leipzig.

Stettiner Portland-Cement in frischer Qualität empfing und empfiehlt **Ferd. Hille.**

Chili-Salpeter offerirt billigt **Ferd. Hille.**

Frische Malzkeime und **Öelkuchen** offeriren billigst **Abendroth & von der Heide, Nauendorf am Petersberge.**

Zu unserer diesjährigen **Campagne** sind wir noch bereit, **Abchlüsse auf Küberlieferung** zu machen.
Halle'sche Zuckersiederei-Comp.

R. F. Daubig'scher Magenbitter.
 Gebirter Herr Daubig, Schwarze b. Weiningen. Durch **Ihren rühmlichst anerkannten Magenbitter**, welchen ich längere Zeit schon gebrauchte, **bin ich von einem sehr alten Uebel befreit** ist, und ersuche Sie heute mir wiederum 5 \mathcal{F} l. zu senden.
Gustav Reichard,
 Fischermesser.
 *) **Niederlage bei: Aug. Möhring und C. Müller** in Halle a/S.

Dr. Ludwig Tiedemann's Schwäche
 Zuständen, nach eigener Methode dargestellt aus der echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel v. d. berühmten Professoren **Nees** u. **Genébin**, **Oden** und **Rumpff** rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltraf** erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der **Medizin** eine neue Aera auf dem Gebiete der **Berzerrungen** v. **Nerven**systems, bei **Schwachzuständen**, **Anämie**, **Blutarmuth** u. **Ihre fast wunderbaren Erfolge** erregen mit Recht unter den **Ärzteln** nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumen ihnen auch **als eine Vanacee der Wissenschaft** unbestreitbar den **ersten Platz** unter allen bisher bekannten **Präparaten** dieser **Gattung** ein. Preis incl. Verpack., ansüßlich. **Gebr.-Anw.**, **mediz. Urtheilen** u. **Brochüre v. Medizinalrath Dr. S. Müller 7 \mathcal{M} l.** Nur geg. **Einzahl.** d. **Berr. pr. Postanweil.** zu beziehen durch [H. p. 11574.]
Dr. Ludwig Tiedemann,
 Königl. Preuss. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königl. Preuss.

Verlag von August **Hirschwald** in Berlin.
 So eben erschienen:
LA METTRIE.

Rede in der öffentlichen Sitzung der k. pr. Academie der Wissenschaften zur Gedächtnisfeier **Friedrich II.** gehalten am **28. Januar 1875** von **EMIL DU BOIS-REYMOND,** beständigem Secretär.
 1875. gr. 8. 1 \mathcal{M} . 20 \mathcal{P} fr.

Pelzsachen übernehme zur **Conferoirung**
Chr. Voigt.

Steinkohlen u. Coaks, u. zwar: engl. u. westph. Schmied- u. Gaskohle, zwisch. Stücken-, Locomobil- u. Kesselskohle, westph. Schmelz- u. zwisch. Stückencoaks, auch böhm. Braunkohle, Pressstein u. Briquettes (sogen. Chokoladestein) offerirt billigst
Gustav Mann junior,
 Magdeb.-Leipzig Bahnhof u. grosse Ulrichstr. 11.

Auction.
Donnerstag den 29. April a. c. u. folg. Tag von **Nachmittag 1 Uhr** ab versteigere ich im **Auctionslokale** des **königl. Kreisgericht's** in der **v. Bismarck'schen Konfurs-Sache** von hier, verschied. **Wabagonten**, **Birkemöbel**, **Gardinen** und **Houleaux**, **2 Kronleuchter**, **Porzellan**, **Glas** u. div. **Hausgeräth** u. s. w.
W. Elste,
Berwalter der v. Bismarck'schen Konfurs-Sache.

Auction.
 Bei der am **29. April a. c.** **Nachmittag 1 Uhr** im **Auctionslokale** des **königl. Kreisgericht's** stattfindenden **Auction** kommen noch versch. **Möbel**, darunter 1 **Gehärbüreau**, sowie 1 **Regulator**, 1 **Hobelbank** mit **Werkzeug** u. s. w. mit zur **Versteigerung**.
W. Elste, Auct.-Commissar.

Erfindungs-Patente aller Länder international Patent-Bureau **R. Gotthel,**
 Charité und Carl-Engelmanns Berlin, Lindenstrasse 126. Prospecte gratis and franco.

Wagen-Verkauf.
 Ein fast neuer **Wagen**, für einen **Eisfabrikanten** gebaut, auf **Federn** gehend, hat **2 Etagen**; derselbe ist sehr passend für **Flaschenbier-Geschäft** oder auch für einen **Seltenerwasser-Fabrikanten**. Näheres **Geiststr. 22.**

Die Ursache vieler Leiden
 ist **Erkältung**, namentlich des **Kopfes**, daher auch die **Kopflosigkeit** viel verbreitet ist. So schätzbar die **Gesundheit** dem Menschen ist, so lassen doch viel Personen die **vorhandenen** und **bewährten Mittel** unbeachtet, die ihnen **Wohlbefinden** verschaffen können, wie der **Esprit des Cheveux** (Haargeist) v. **Gutter & Co.** in Berlin, Depot bei **Heimbold & Co.** in Halle a/S., **Leipzigerstr. 109**, in **Flacons à 3 \mathcal{M} l.**
 Da mir auf **ärztliches Anrathen** nach einer **schweren Krankheit** Ihr **Haarballam** vorzügliche **Dienste** geleistet, so ersuche noch **2 Flaschen** per **Post** zu übersenden.
Graudeniz, 19. März 1875.
Traumann, Inspector.

Weintraube.
 Sonntag den **25. April**
Nachmittag
Grosses Extra-Concert
 vom **Hall. Stadt-Orchester.**
 Anfang **3 1/2 Uhr.** Entrée **30 \mathcal{P} fr.**
W. Halle, Stadtmusikdirector.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
 Freitag **Abends 7 1/2 Uhr** entschlief sanft nach **Jahre** langen **Leiden** in festem **Glauben** an ihren **Erlöser** meine **liebe Gattin Frau Clara Hugo geb. Fleming** in einem **Alter** von **30 Jahren**.
Halle, d. 23. April 1875.
 Die trauernden **Hinterbliebenen.**

Telegraphische Depeschen.

Rom, d. 23. April. In der heutigen Sitzung des Senats wurden mehrere Petitionen von Bischöfen und anderen Geistlichen vorgelesen, in denen die Bitte ausgesprochen wird, daß der Senat dem Artikel 11 des Rekrutierungs-Gesetzes, welcher auch die Geistlichen der Militärdienstpflicht unterwirft seine Zustimmung versagen möge.

London, d. 23. April. Sitzung des Unterhauses. Auf eine Anfrage Dunbar's befragte der Unterstaatssekretär im Departement für Indien, Lord Hamilton, daß der Guicowar von Baroda zwangsweise von Baroda entfernt worden sei, er fügte hinzu, daß eine vom Vizekönig von Indien erlassene Proklamation die Entsetzung des Guicowars von seiner Würde ausgespreche. — Auf eine weitere Anfrage Brodchurt's erklärte Lord Hamilton, er sei darüber nicht unterrichtet, daß der britische Resident in Mandalay (Hauptstadt von Birma) den König von Birma um eine persönliche Schutzwache ersucht habe, die Regierung habe aber gutem Grund zu der Hoffnung, daß die Verhandlungen mit Birma zu einer freundschaftlichen Lösung führen würden. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so treffe die Regierung von Indien bereits Vorbereitungen, um dann nach den Umständen handeln zu können. — Der Marquis von Hartington kündigte an, daß er eine Resolution zur Beseitigung der anormalen Verhältnisse zwischen dem Hause und den Vertretern der Presse einbringen werde, was die Erklärung des Deputirten D'Sullivan zur Folge hatte, daß er in diesem Falle den Ausschluß der Journalisten von der Tribüne des Hauses beantragen werde. Hierauf begründete Keenaly den Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission in Betreff des Projectes Lichborne.

Aus der Provinz Sachsen.

— Schmieberg, d. 21. April (M. 3.) Gestern Morgen, in der sechsten Stunde wurde der (aus Halle gebürtige) Kreisgerichts-Sekretär W. von seinen Angehörigen leblos und in seinem Blute schwimmend in seinem Bette aufgefunden. Der sofort herbeigerufene Arzt fand eine tiefe Wunde im Halse, welche den Kehlkopf durchschnitten hatte, und zwei tiefe Einschnitte im linken Handgelenk. Ein kleines, scharfes, mit Blut beschmutztes Messer, mit welchem die That unzweifelhaft geschehen ist, wurde, auf einem Tische liegend, vorgefunden. Nach allen Anzeichen liegt Selbstmord vor. Der Verstorbene befand sich in Disciplinaruntersuchung und war vom Amte suspendirt. Neuerdings vorgefundene Kassendefecte mögen den Entschluß zur Reife gebracht haben, sich durch einen freiwilligen Tod den möglichen Folgen zu entziehen.

Bemischtes.

— Die „Germania“ hat in die Leyer gegriffen und besingt in nicht minder als zwanzig wohlgeprägten Versen „Seine fürstliche Gnaden, den hochwürdigsten Dr. Förster, Hausprälaten und Thronassistenten Sr. Heiligkeit des Papstes, in Ehrfurcht und Dankbarkeit.“ Ihr frommes Lied, darinnen sie viel von der Kirche Noth und der sündigen Zeiten Bedrängniß zu singen und zu sagen weiß, ist gar erbaulich und beginnt und schließt also, verfehlt auch nicht diese beiden Verse in des Liedes Mitten noch einmal, im ganzen also drei mal zu wiederholen:

Hellige Jungfrau, Mutter Gottes,
Unsern Bischof uns erhalt!
Hellige Jungfrau, heilige Jungfrau,
Wehr der Hölle Allgemalt!
Heiliger Heinrich, heiliger Heinrich,
Schütze unsern Bischofs Thron!
Heiliger Heinrich, heiliger Heinrich,
Bitt' für deinen treuesten Sohn.

— In Bezug auf den erwähnten Vorfall in der katholischen Kirche zu Potsdam geht der „Post. Ztg.“ folgendes Schreiben zu: „Der Führer der Mannschaften des Lehr-Battalions, welcher erst vor wenigen Tagen hierher gekommen ist, gab seinen Leuten nach dem Hochamte ein Zeichen und führte sie als eben die Predigt begann, aus der Kirche. Auf meine desfallsige Anfrage erklärte er, er habe geglaubt, der Gottesdienst für das Militär sei mit dem Regen nach dem Hochamte beendet; er könne es nicht anders, als daß die zur Messe gehörige Predigt nach dem Evangelium, also während der heiligen Messe gehalten werde, so daß nach dem Schlusse der Messe auch der Gottesdienst im Ende sei, wie dies am Rhein und an sehr vielen Orten gebräuchlich ist. Die Ursachen der vorderehenden Störung war demnach Unkenntnis der hiesigen Gottesdienstordnung, nicht aber, wie irrtümlich angenommen worden ist, der Inhalt der Predigt, welche durchweg ruhig und sachgemäß gehalten worden ist.“
Beyer, Erzprediger.

— Aus Königsberg schreibt man: Ein verschollener Preussischer Krieger, der hiesige Fleischer Sch., lebte in diesen Tagen in seine Heimath zurück. Derselbe hatte den Deutsch-Französischen Krieg von 1870 und 71 mitgemacht, war in demselben gefangen genommen worden und nach einer abgelegenen Insel deportirt. Dort hat er bis vor kurzer Zeit gefesselt und wie man sich denken kann, nicht die angenehmste Zeit seines Lebens zugebracht. Mittlerweile war er jedoch in den Verklüffeln als verschollen gemeldet und da er sich nicht einsand, von den Behörden vor circa einem Jahre für todt erklärt. Seine Frau hatte sich endlich auch zufriedener geben müssen und einen anderen Mann geheiratet, mit dem sie in recht zufriedener Ehe lebte. Nun kommt zum Erlaunen Aller der rechte Gatte an und erfährt mit Schrecken was vorgefallen ist.

— Kürzlich stand vor der Zuchtpolizeikammer von Lille ein gewisser G. Herzbach, Feldwebel in einem Preussischen Linien-Infanterieregiment, um sich wegen Bagabundirens zu verantworten. Es scheint, daß derselbe wegen irgend eines Vergehens das Deutsche Heer verlassen

hatte, obgleich seine Papiere in vollkommener Ordnung waren. Herzbach wurde zu drei Monaten Gefängniß und fünfjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Als der Vorlesende ihm durch den Dolmetscher sagen ließ, daß er Berufung einlegen könne, antwortete er: „Ne, er is ju, jetzt kann ich det Französisch jemüthlich lernen.“

— Das alte durch den Ritter Grumbach und seine Handlanger bekannt gewordene Schloß in Hellingen bei Helldorf, das theilweise jetzt abgebrochen wird, birgt interessante Geheimnisse. Schon im vorigen Herbst wurde im Mauerwerk unter der Kellerterrasse ein stark von Rost und Grünspan angegriffenes Panzerhemd mit noch gelegentlichen Messingresten aufgefunden und vor einigen Tagen fand man beim Abbruch des südlichen Eckturmes, der als Burgoverließ diente, ohngefähr in gleicher Höhe mit dem Grund des Wallgrabens, von dem Schutt einer später eingebrochenen Thür bedeckt, drei ebenfalls von Rost stark angegriffene Panzerhemden mit daneben stehenden leider zerbrochenen Krügen, einem dabei liegenden Dolchmesser und einigen mit geschmackvollen Verzierungen versehenen dünnen Beinstücken. Die Panzerhemden, von den ausliegenden Schuttsteinen stark eingedrückt, lagen in gleicher Ebene; der erhaltene Helm zeigt ein eingeschlagenes rundes Loch und ist mit dem unterliegenden Armstück zusammengerostet. — Altershumskenner werden aus den Resten der Krüge und den Verzierungen der Elfenbeinstücke auf die Zeit, wo die gefangenen Träger dieser Zierrathen und Waffenrüstungen dem Hungertod erliegen sein mögen, sicher schließen können.

— Der König der Sandwich-Inseln, Kalakaua, hat die Vereinigten Staaten doch nicht vergebens besucht, er geht nun ein Hoftheater zu errichten und hat einen Französischen Tanzmeister engagirt, der die Blüthe der weiblichen Jugend im Reiche Sr. Majestät in der Kunst unterrichten soll, Ballet zu tanzen. Sein Gesandter in Washington ist bereits beschäftigt, Amerikanische Ballettmeisterinnen für Gastrollen zu gewinnen. Ob das Honorar in Cocosnüssen oder worin sonst bestehen wird, ist noch in Frage gestellt.

— Ein schwarzer Prediger in Cincinnati erklärte kürzlich seinen frommen ebenfalls dunkelfarbigem Zuhörern die Schöpfung Adams und schloß mit den Worten: „Seht meine lieben Brüder, als Gott so den ersten Menschen mit seinen allmächtigen Händen aus feuchtem Lehm geformt hatte, lehnte er ihn vorsichtig an den nächsten Baum zum Trocknen.“ — „Wer hatte denn den Saun gemacht?“ fragte Einer der anwesenden Neger. Das war aber Sr. schwarzen Hochwürden ein großer Anstoß, und er schrie mit Donnerstimme: „Schmeißt ihn raus; solche Fragen vernichten jede Theologie!“

— [Ein Wunderkind.] Der Bürgermeister von Saarlouis veröffentlicht im Saarlouiser Journal folgende offene Antwort: „Da auf-fallenbermaßen mehrfach Anfragen an mich ergangen sind, ob hier wirklich ein Kind geboren worden sei, welches bald nach seiner Geburt zu wiederholtenmalen gesprochen habe, und da, neuesten Zeitungsnachrichten zufolge, jenes Kind sogar in einem Theile Deutschlands eine stehende Figur in den Unterhaltungen der Bauern und der Bäuerinnen bilden soll, möglicherweise also noch weitere Erfundigungen in Aussicht stehen, so diene statt jeder besonderen die gegenwärtige öffentliche Entgegnung, daß an jener durch die Presse mitunter vorbehaltslos wiedergegebenen Erzählung selbstverständlich kein wahres Wort ist, vielmehr einige lustige Brüder sich das Vergnügen gemacht haben, dem wunderfüchtigen Theile des Publikums mit einer recht fetten Ente aufzuwarten. Saarlouis, d. 18. April 1875. Der Bürgermeister: Feitel.“

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

— Von dem Vorstande der deutschen anthropologische Gesellschaft ist mit Genehmigung des Kultusministers Dr. Falk an die Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten und der Volksschulen ein Fragebogen überhandt worden; dessen Beantwortung erwartet wird. In dem begleitenden Schriftstücke heißt es, daß durch die neuesten Forschungen die Annahme einer gemeinschaftlichen Abstammung fast aller europäischen Völker von einer gemeinschaftlichen Heimat (Iran) wissenschaftlich erhärteter worden sei. Man nehme mehr und mehr die Ansicht zu, daß vor der archaischen Einwanderung in Europa schon eine ältere Bevölkerung existirt habe, welche nicht zu Grunde gegangen sei, sondern sich mit Einanderer vermischet habe. Diese Vermischung wolle man, so schwierig dies auch sei, nach Möglichkeit ermitteln. Das beste Resultat würden wohl Schädelmessungen ergeben, da diese insofern so schwierig sind, hat man sich an die Lehrer mit der Aufforderung gewendet, die Haut- und Augenfarbe ihrer Schüler nach dem Schema zu verzeichnen und die Kinder jüdischer Nationalität besonders anzuführen. Zur Ermittlung genügt es, den entblößten Vorderarm zu betheuen und die Farbe der Augen und Haare anzugeben. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die ehemalige lange Schädelform, welche man für die speziell germanische hielt, sich nach und nach in die runde verwandelt hat. Damit hängt die eigenthümliche Ercheinung zusammen, daß die brünetten Menschen zunehmen, die blonden aber abnehmen; ebenso sind die braunen (oder schwarzen) Augen in der Zunahme, die blauen (oder grauen) aber in der Abnahme begriffen. Im Ganzen sind elf Fragen gestellt, welche die Lehrer zu beantworten haben.

— „Athendum“ zufolge läßt die englische Regierung in den geheimen Archiven des Walle an in dem Material für England's Geschichte sammeln. Als der Papst zuerst angegangen wurde, die Forschungen zu gestatten, versprach er sich in seiner Macht stehenden Bestand, aber offizielle Hindernisse stellten sich in den Weg, welche eine Verwirklichung des Planes verhinderten. Diese Hindernisse wurden aber durch die eifrigen Anstrengungen des Kardinals Manning während seiner jüngsten Anwesenheit beseitigt und so, fügt das „Athendum“ hinzu, verdrängt England ein Privilegium, das niemals vorher von irgend einer Nation genossen wurde, einem Würdenträger der römisch-katholischen Kirche. Die Mai-Nummer des „Contemporary Review“ wird, wie dasselbe Blatt gleichzeitig mittheilt, aus der Feder des Kardinals Manning einen Artikel über einen mißverständlichen Theil der englischen Geschichte bringen.

— Dem Professor der Anthropologie an der Universität zu Lüttich, Theodor Schwann, (bekannt auch in weiteren Kreisen durch sein unbefangenes Urtheil über Louise Lateau), ist wie die „Neu. Z.“ mittheilt, in Anerkennung seiner Epoche

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der durch Beschluß vom 10. November 1874 über das Vermögen des Kaufmann **Ottomar Marschhausen** hier eröffnete kaufmännische Konkurs ist durch rechtskräftig bestätigtem Akkord vom 13. März cr. beendet worden.

Halle a/S., am 17. April 1875.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Kindesmord. Am 20. d. Mts. ist auf der sogenannten Gerber-Saale an der Schöpsfe, unweit der Glauchaischen Kirche, der unbedeutende Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechtes angeschwommen, welcher nur kurze Zeit im Wasser gelegen. Das Kind hat gelebt und ist anscheinend kurz nach der Geburt in das Wasser geworfen worden. — Anzeigen über die Person der Mutter ersuche ich mir zu erstatten.

Halle, am 23. April 1875.

Der Staatsanwalt.

Baumfrevler. Am 21. d. Mts. dems sind an der Regensburger Straße zwischen Rabewell und dem „Dreierhause“ 14 Kastanienbäume umgebrochen worden. Anzeigen über die Thäter bitte ich mir zu erstatten.

Halle a/S., am 23. April 1875.

Der Staats-Anwalt.

Magdeburg-Halberstadt u. Magdeburg-Leipzig.

Vom 1. Mai bis Ende October d. J. werden wie im vorigen Jahre auf unseren Stationen **Magdeburg, Schönebeck, Gnadau, a. d. Saale, Cöthen** und **Stummsdorf** zu allen fahrplanmäßigen Zügen **Kundereisebillets** nach **Kosla (Kyffhäuser)**, ferner in **Magdeburg** nach **Harzburg, Goslar, Harzberg, Scharzfeld-Lauterberg** und **Walfenried** zu ermäßigten Preisen ausgegeben, welche innerhalb ihrer Gültigkeitsdauer von 10 Tagen zur Rückfahrt von **Thale** oder einer anderen beliebigen Station der Bahnstrecken **Döherleben-Thale, Wienenburg-Halberstadt, Wernigerode-Halberstadt, Blauenburg-Halberstadt** und **Ballenstedt-Begeleben** bis zur Ausgangsstation berechtigen.

Außerdem kommen in **Magdeburg** **Kundereisebillets** nach **Thale** oder **Wernigerode, Blauenburg, Ballenstedt, Wienenburg**; zurück von **Kosla (Kyffhäuser)** oder **Harzburg, Goslar, Walfenried, Scharzfeld-Lauterberg** oder **Harzberg** nach **Magdeburg** mit 10tägiger Gültigkeitsdauer zur Ausgabe.

Auf jedes Billet werden 25 Kilogr. Freigewicht an Gepäc gewährt. Die Unterbrechung der Fahrt auf einer Zwischenstation ist nicht gestattet.

Die Directorien.

Thüringische Eisenbahn.

Freitag den 30. April c. Nachmittags 2 Uhr soll ein Theil des zwischen der alten Leipziger Chaussee und dem früheren Güterbahnhofe **Halle** belegenen Feldes, in kleineren Parzellen auf mehrere Jahre an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Mittheilung der Bedingungen erfolgt im Termine.

Weißenfels, den 23. April 1875.

Der Abtheilungs-Baumeister

Hostmann.

Beim Bau der **Weimar-Geraer Eisenbahn** innerhalb der Strecke **Göschwitz - Roda - Hermsdorf**, finden **Erdb- u. Felsarbeiter**, sowie auf Oberbau geübte **Arbeiter**, lohnende Beschäftigung.

Roda, den 20 April 1875.

Der Streckenbaumeister **Loeser.**

Nothwendiger Verkauf aus freier Hand.

Kühle-Brunnengasse in der Nähe des Marktplazes

werden von heute ab aus einem größeren Berliner Fabrikgeschäft **250 Sommer- u. Ueberzieher** von 3 1/2 Thlr., **123 Sommer - Ueberzieher** von 4 1/2 Thlr., **430 Paar Hosen** von 2 1/2 Thlr., **185 Westen** von 1 1/2 Thlr., **125 Arbeits-hosen** von 1 Thlr., **32 Schlafröcke** von 2 1/2 Thlr. aus freier Hand (keine Auction) verkauft werden.

Der Verwalter.

Erst- u. Laden an der Kühle-Brunnengasse in der Nähe des Marktes.

Plätten, Mörser, Gewichte, Spritz-, Bier- und Eis-Hähne

empfehlen

Andreas Haassengier,

Metallwaarenfabrik,

Halle a/S., gr. Steinstraße 10.

Bandwurm.

Achtung!

Achtung!

Ohne jede Vor- und Hungerkur entferne sofort den **Bandwurm** mit dem Kopfe gefahr- und schmerzlos (auch brieflich). Das Mittel ist einzig, sehr leicht zu nehmen, mattet nicht ab und ist in jeder Apotheke zu bekommen. Von ärztlichen Autoritäten geprüft und als das Beste anerkannt. Nutmaassliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmacht bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, starkes Zusammenfließen des Speichels im Munde, häufiges Aufstossen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende und saugende Schmergen in den Gedärmen. Das Mittel kann Jeder in der eigenen Wohnung nehmen und ist selbiger der leidenden Menschheit zu empfehlen; dergleichen werden **Spulwürmer** und **Ascariden** binnen 3 Tagen vollständig beseitigt.

Ich werde nur **Donnerstag den 29. und Freitag den 30. April im goldenen Löwen, Zimmer Nr. 6**, gern jedem Leidenden unentgeltliche Auskunft ertheilen.

Rich. Berger & Co.

aus Weissen in Sachsen.

Jedem Hämorrhoiden- und Magenleidenden

mache ich dabei gleichzeitig noch bekannt, daß ich schon Leidende, welche 8 bis 12 Jahre lang damit behaftet waren, nach dreitägigem Einnehmen auf das Glanzendste bewahrt und davon erlöst habe, und kann derartig Leidenden mit gutem Gewissen bestens empfehlen, indem sich das Hämorrhoidal- und Magenleiden bei denselben nie wieder eingestellt hat. Zeichen des Magenkrampfes: Unbehagliches Gefühl, Drücken und Vollen nach Speisen und Getränken, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, unregelmäßiger Stuhlgang, später Druck in der Herzgrube, Uebelkeit, Kopfschmerz, saures Aufstossen, Gemüthsstimmungen, kurzer Athem und Engbrüstigkeit.

Der Obige.

Bestellungen auf das zweite Quartal 1875 des

Leipziger Tageblattes

(Auflage 13,250)

wolle man möglichst bald an die unterzeichnete Expedition, Johannisgasse Nr. 33, gelangen lassen. Außerdem werden von sämmtlichen hiesigen Zeitungs-Expeditoren Bestellungen auf das Tageblatt angenommen und ausgeführt. Auswärtige Abonnenten müssen sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt wenden.

Der Abonnementspreis beträgt
pr. Quartal 4 Mark 30 Pfennige,
inclusive Bringerlohn 5 Mark.

Für eine Extrabeilage sind ohne Postbeförderung 36 Mark, mit Postbeförderung 45 Mark Belegegebühren unter Vorauszahlung zu vergüten.

Preis der Insertionsgebühren für die 4gespaltene Bourgeoiszeile 20 Pfennige, für Reclamen aus Petitchrift unter dem Redactionsstrich 40 Pfennige. Größere Schriften werden, gering abweichend von dieser Norm, nach unserem Preisverzeichnis berechnet, wogegen bei tabellarischem und Siffer-Satz Berechnung nach höherem Tarif eintritt.

Gleichzeitig erlauben wir uns noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß auch Anzeigen von 1 Zeile für 20 Pfennige angenommen werden.

Das Tageblatt wird früh 6 1/2 Uhr ausgegeben und enthält die bis zum vorhergehenden Abend eingelaufenen wichtigsten politischen und Börsen-Nachrichten in telegraphischen Original-Depeschen. Leipzig, im März 1875.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Gesucht wird 1 j. Mädchen zur Erlernung der feinen Küche,
1 Plätterin bei 60 \mathcal{R} . Gehalt,
1 Waschnädchen bei 40 \mathcal{R} . Gehalt,

1 Kindermädchen u. mehrere tüchtige Küchenmädchen d. Frau **Deperade**, gr. Schlamm 10.

Verschiedene Agenturen übernimmt **J. E. Klemm** in Weissenfels, Schützenstr. 402.

Ein Bauernsohn, welcher als Verwalter gehen will, wird gesucht; Näheres bei **W. Laue**, Martinsgasse Nr. 14.

Nach Eintreffen unserer diesjährigen directen Bezüge ist unser Lager von

Blauen Englischen Dachschiefer 1^o Qualität

aus dem renomirtesten Bruche zu *Port-Madoc* in allen gangbaren Dimensionen wieder reichhaltig completirt und halten nun solches zu den billigsten Preisen empfohlen.

Klinkhardt & Schreiber, Halle a/S.,
Neue Promenade 12.

Auction.

Montag, d. 26. April, Nachm. 2 Uhr versteigere ich Klaussthor-Vorstadt Nr. 5:

3 Kutschwagen, 1 großen Rollwagen, altes Geschirr, circa 100 Torfformen, 3 starke Obstbäume, Brennholz und 80 Stück Torfformen.

J. H. Brandt,
Auctionscommissar u. Taxator.

Wiesen-Verkauf.

Mittwoch den 5. Mai, Vermittags 9 Uhr soll die **Kohlbach'sche** Wiese von 3 Morgen 107 □ Ruthen in Lössener Flur bei **Merseburg** belegen, im Gasthof zu Lössen meistbietend verkauft werden.

J. A. Felgner.

Das frühere **Brodtkorb'sche** Kohlenformerei-Geschäft in **Wassendorf**, welches längere Jahre schwunghaft betrieben worden, soll anderweit verpachtet oder verkauft werden. Näheres zu erfragen bei **G. Martinus.**

Ein **Stellmacher** für Kastenarbeit, wenn auch verheirathet, wird gesucht. Offerten unter **W. K. # 2996.** befördert **Rudolf Mosse** in Halle a/S.

Lehrlingsstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, Sohn achtbarer Eltern, der berechtigt zum einj. Dienst, wird möglichst bald eine Lehrlingsstelle in einem Producten- oder ähnlichem Geschäft en gros gesucht. Gesf. Offerten unter Chiffre **X. R.** werden durch **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Stg. erbeten.

Kapitalien von 5000, 10.000, 20.000 u. 50.000 \mathcal{R} . sind auf gute ländliche Grundstücke auszuliehen. Näheres durch **J. Funke, Agent,** **Nie mberg.**

Ein **angst. Mädchen** gef. Alters sucht Stellung als **Wirthschafterin** i. e. **Restaurant**, wo ihr Gelegenheit zur Ausbildung in d. Küche neben e. Koch od. Frau geboten wird. Gute Behandlung hohem Lohn vorgezogen.Adr. zu erfragen bei **Haasenstejn & Vogler,** Leipzigerstr. 102.

Ein junger Mann, welcher die Colonialwaaren- und Spirituosen-Branche kennt u. gegenwärtig für ein Eisengeschäft en gros reist, sucht, gestützt auf beste Referenzen, anderweitige Stellung für Reise, Comptoir oder Lager. Gesf. Offerten beliebe man unter **C. Nr. 3** an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Stg. gelangen zu lassen.

2 noch gute, gebrauchte Sattel sind billig zu verkaufen bei **Aug. Habsch,** gr. Steinstr. 12.

Beyer's Bade-Anstalt, Weidenplan 9,

eröffnet seine **Bannenbäder** den 1. Mai; auch sind möbl. Wohnungen zu vermieten und sofort zu beziehen.

Der Teint

ein Hauptfaktor der menschlichen Schönheit wird häufig entstellt durch gelbe oder graue Farbe, Flecken, Mitesser, Sommersprossen und andere Hautunreinigkeiten, deren Bekämpfung durch unschädliche Mittel eine schwierige Aufgabe der Toiletten-Chemie bildet. In hohem Grade verdient daher die feinste, flüssige Toilettenseife

Eau d'Atirona von **Carl Kreller,** Chemiker in Nürnberg, die allseitige Beachtung, welche ihr seit 40 Jahren zu Theil wird, da die eminenten Vorzüge und ausgezeichneten Wirkungen dieses wohlthätigen cosmetischen Mittels die Anerkennung vollkommen rechtfertigen, welche ihm vom Publikum sowohl als competenten Aerzten und Chemikern gezollt wird. Preis eines Glases 1 \mathcal{R} m. 20 \mathcal{S} u. 60 \mathcal{S} .

Alleinverkauf in Halle a/S. bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 109, in Sangerhausen bei **Lothar Sittig.**

Gummi-Schläuche

zum Sprengen der Gärten ic. mit doppelten Hanfeinlagen, sehr haltbar, in allen Dimensionen empfiehlt

Nerdinand Behne,
Leipziger Straße 103.

Bitterfelder Briquettes

von **A. Ackermann & Co.,** anerkannt beste Qualität, liefert in Fuhren von 30 Ctr. für 24 \mathcal{R} m. frei Stall

Oscar Zeising,

Kohlenniederlage an der Berliner Strasse. Bestellungen nehmen entgegen die Herren **A. Ackermann,** Geiſtſtraſſe Nr. 55; **Ehr. Wäber,** Niemeystraſſe Nr. 4; **G. F. G. Kitzing,** Schmeerſtraſſe Nr. 43.

Mein Lager vorzüglichster, streng reeller

Flaschenbiere,

bestehend in 7 Sorten, als:

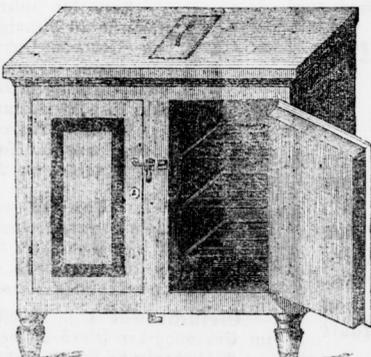
ff. Cob. Act.-Bier	17 Fl. 3 \mathcal{R} m.	echt Berl. Tivoli-Bier	21 Fl. 3 \mathcal{R} m.
Culmb. Export-	17 - 3 -	Böhm. Act.-	21 - 3 -
Märzen-Bier	17 - 3 -	Hall. Act.-	25 - 3 -

Zerbster Bitter-Bier 26 Fl. 3 \mathcal{R} m. im Stadtbezirk frei ins Haus, halte ich hiermit bestens empfohlen.

Gefäll. Aufträge per Postkarte und meinen frankirten Bestellkarten werden prompt ausgeführt.

Die Flaschen (Seidel.) werden mit 15 \mathcal{R} . berechnet und dafür wieder angenommen.

J. R. Straessner.



24 24

Eis-schränke

neuester Construction für Privat und Restaurationen empfiehlt in bester Arbeit zu Fabrikpreisen

24. Chr. Glaser in Halle a/S., gr. Klausstr. 24.

Ein verheiratheter **Kuhmeyer** sucht eine Stelle. Adr. zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Stg.

Tüchtige Steinbauer, sowie auch **Bildhauer** werden gesucht von **Emil Schober** in Halle a/S.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Meine Pariser Modellhüte

und einfach elegante Sachen sind angekommen, wovon die gebräuteten Damen gefälligst Notiz nehmen wollen. **Mathilde Halle,** Grafenweg 1.

Freundl. möbl. Zimmer mit **Schiffkab.** zu vermieten große Brauhausgasse 9, 1 Et.

Die best. u. frischesten **Selmschen Malzbombon** von bekannter Güte gegen **Süsten** empfiehlt **W. Schubert,** gr. Steinstraße.

Ein noch fast neues **Pianino,** sowie ein **Bier-Eisfrank** stehen preiswerth zu verkaufen Geiſtſtr. Nr. 27, 1 Treppe.

In Merseburg

in besser Geschäftslage ist ein Haus mit Laden und Hintergebäude sogleich oder zum 1. Juli zu verkaufen. Off. unter **R. S. 208.** befördert **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Stg.

Auf dem Rittergute **Herrens-gosserstedt** stehen 230 geschorene Hammel, sowie 20 fette Schweine u. eine fette Kuh zum Verkauf. **Wenzendorf,** Inspektor.

Graupenfutter,

sehr schöne Qualität, empfang ich heute wieder neue Zufuhr und offerire den Ctr. bei Partbeien zu 2 1/2 \mathcal{R} . = Rmf. 7. 50. Gerbstädt.

W. Taeger.

Rudolf Mosse.

Annancen-Expedition, Halle a/S., Bräderstr. 14, 1 Treppe.

Ein in gutem Zustande befindlicher 4" Leiterwagen ist billig zu verkaufen auf der Biegele „grüne Aue“ in Halle.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Tochter **Henriette** etwas zu borgen, da ich für sie keine Zahlung leiste. **Brachstedt, d. 22. April 1875.** **Franz Reif.**

Ein schlachtbarer **Bulle,** desgl. 1 Kuh stehen zum Verkauf in **Volkmaritz.** **Weincke.**

Derjenige, welcher meinen **Sonnenschirm** am 19. d. M. in der Kirche zu **Kriegstädt** an sich genommen hat, möge denselben baldigst abliefern. Sonst gerichtliche Verfolgung. **Kleingräfendorf** Nr. 10 b. **Lauchstädt.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr verschied ganz ruhig und Gott ergebend, ohne harten Todeskampf, meine gute, brave Frau, unsere liebe, theure Mutter. Unser Schmerz ist groß, aber der Herr selbst hat sie ja abgerufen!

Halle, den 21. April 1875. **Inspektor Dieck,** i. B. aller Angehörigen.